Nr. 224 / 38. Jahrgang

Donnerstag, den 24. September 1931

Täglich außer Samstag 10 Pf.
Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250. Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs, Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest; für Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst u. Unterhaltung: i. V. Max Flegel; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Textteil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden der Red.: 16—17 Uhr (ausß. Samst.). — Druck u. Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28, Fernsprecher: Dönhoff 553 und Karlshorst 0346. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1760.

England fordert Herabsetzung der Reparationen

Frankreich lehnt ab — Französisch-englisches Rededuell in Genf

Genf, 23. September.

Der französische Finanzminister Flandin nahm am Mittwoch im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung zum internationalen Finanzproblem Stellung. Als Ursache der Krise bezeichnete Flandin die Inflation der Staatshaushalte, die Ueberproduktion, den übermäßigen Verbrauch und die Kreditinflation. Niemals hätten sich die Regierungen und die Völker theoretisch mehr für eine größere Solidarität ausgesprochen, niemals hätten sie aber auch nationalistischer gedacht und gehandelt als jetzt. Jedes Land suche in der gegenwärtigen Krise eine Lösung, die seinen egoistischen Interessen am geeignetsten sei. Wenn man von Sicherheit spreche, meine man die eigene Sicherheit, wenn man von Abrüstung rede, so denke man an die Abrüstung der anderen. Es habe die Auffassung bestanden, daß ein Verschwinden der interalliierten Schulden und der Reparationen eine wesentliche Erleichterung der internationalen Lage herbeiführen würde. Er glaube nicht daran.

Auch die Aufhebung der Reparationen führe zu keiner Gesamtlösung.

Der Bericht der Baseler Sachverständigen zeige vielmehr, daß die Krise in Deutschland ihre Ursache nicht in den Reparationszahlungen, sondern in der plötzlichen Zurückziehung der kurzfristigen Kredite habe. Man könne unmöglich den Banken, die kurzfristige Kredite gegeben hätten, Vorwürfe wegen der Zurückziehung der Kredite machen, wenn sie diese Kredite selbst benötigten. Nach seiner Auffassung werde die Rückkehr der Kapitalien erst stattfinden, wenn eine allgemeine Befriedigung auf allen Gebieten eingetreten sei. Flandin verteidigte dann energisch die französische Regierung gegen die vielfach erhobenen Vorwürfe, unberechtigt Goldvorräte angehäuft zu haben. Die starke Anhäufung von Goldvorräten sei nur der Ausfluß des allgemeinen Vertrauens, das Frankreich entgegengebracht werde. Tatsächlich seien die Goldvorräte Frankreichs während der ganzen Dauer des Youngplanes weit stärker gestiegen als während der Geltung des Dawesplanes. Deutschland habe tatsächlich während der Geltung des Youngplanes seine Reparationszahlungen an Frankreich teilweise durch Sachlieferungen gedeckt.

Die Handelsbilanz Deutschlands gegenüber Frankreich habe sich während der letzten Zeit so günstig für Deutschland entwickelt, daß Deutschland durch den Ueberschuß seiner Ausfuhr nach Frankreich seine Reparationszahlungen an Frankreich habe decken können.

Es entstehe jetzt die Frage, wie man überhaupt zu einer neuen Verteilung der Goldvorräte gelangen könne. Die Bank von Frankreich und die Federal Reservebank hätten in der letzten Zeit der Reichsbank von England alle nur mögliche Hilfe geleistet. Die gegenwärtige Krise könne nur durch die Schaffung des allgemeinen Vertrauens überwunden werden. Frankreich werde auch weiterhin helfen und seine Pflicht tun. Die Schuldnerländer könnten unmöglich die Gläubigerländer zu größeren Krediten veranlassen, wenn bei diesen selbst die notwendige Atmosphäre des Vertrauens fehle. Unmöglich sei es, daß die Staatsangehörigen des einen Landes den Staatsangehörigen des anderen Landes größere Kredite einräumten, wenn im Innern des kreditsuchenden Landes die notwendigen Voraussetzungen für die Aufnahme einer Anleihe fehlten. Ebenso sei es unmöglich, auf der einen Seite Kredite zu verlangen, auf der anderen Seite jedoch die Ausfuhr aus den Ländern zu beschränken, von denen man Kredite fordere.

Die Antwort des englischen Vertreters

Im schroffen Gegensatz zum französischen Finanzminister stellte der Vertreter der englischen Regierung, Sir Artur Salter, das Reparationsproblem in den Mittelpunkt der gesamten internationalen Finanzkrise und betonte, daß die heutige Krise im wesentlichen auf dem fehlenden Gleichgewicht der Zahlungen zwischen Gläubiger- und Schuldnerländer beruhe. Die Schuldnerländer seien durch die politischen Schuldenabkommen gezwungen, ihre Ausfuhr mit allen Mitteln zu erhöhen.

Die heutige Krise beruhe zum größten Teil darauf, daß die Reparationszahlungen ohne produktive Gegenleistungen erfolgten. Der Preissturz habe die Reparationslasten noch weiter erhöht. Bei der Regelung der Reparationen hätte der Grundsatz des Preisniveaus mit berücksichtigt werden müssen.

Die Politik der kurzfristigen Anleihen sei außerordentlich gefährlich, da diese Kredite stets dann zurückgezogen würden, wenn man sie am meisten benötige. Das Gold habe, statt in normaler Weise regulierend zu wirken, in der letzten Zeit durch die außerordentliche Anhäufung an einzelnen Stellen gegensätzliche Wirkungen ausgeübt.

Salter forderte dann mit großem Nachdruck vorläufige Hilfsmaßnahmen zur Ueberwindung der Krise durch Herabsetzung der Reparationen und der internationalen Zahlungen und durch sofortige Prüfung der Lage, die nach Ablauf des Hoover-Moratoriums eintreten würde.

Salter verlangte ferner, daß neue Bedingungen für eine neue Anleihepolitik geschaffen würden und stellte sich rückhaltlos auf den Boden des Baseler Sachverständigenberichtes. Die Reparationsfrage müsse neu geregelt werden. Die den Gläubigerländern zur Verfügung stehenden Mittel müßten als Garantien für die Schuldnerländern zu gewährenden Kredite verwendet werden. Ueber die Schwierigkeiten eines solchen Planes sei er sich im klaren. Neue finanzielle Direktiven für die nach dem Ablauf des Moratoriums eintretende Lage, neue politische Direktiven für die Zusammenarbeit der Großmächte auf der Grundlage des Völkerbundspaktes und des Kelloggpaktes seien notwendig. Der Völkerbund müsse in die Aktion zur Ueberwindung der Finanzkrise mit eingeschaltet werden. Gegenwärtig funktioniere das System der Goldwährung nicht mehr. Lediglich ein Fünftel der Goldvorräte der ganzen Welt seien im Besitz der Schuldnerländer, während vier Fünftel sich in den Händen der Gläubigerländer befänden. Salter betonte dann folgende

sechs Punkte zur Ueberwindung der Finanzkrise:

1. Die Aufrechterhaltung der bisherigen Schuldenregelung müsse zu einem Sinken der Lebenshaltung und damit zu einer weiteren Senkung der Preise führen. Selbst eine sofortige Senkung der Zollschranken würde sich nicht in einer sofortigen Ueberwindung der Krise auswirken können.

2. Die Notenausgabe der Staaten sei bis zu der gesetzlich zulässigen Grenze zu steigern. Eine derartige Maßnahme könne eine Wendung der gegenwärtigen Krise herbeiführen.

3. Die politische Verschuldung umfasse gegenwärtig ein Fünftel der gesamten internationalen Verschuldung, stelle jedoch einen wesentlichen Faktor des gesamten Zahlungsgleichgewichtes dar. Eine Verlängerung des bisherigen Moratoriums sei daher zu erwägen.

4. Die Krise der kurzfristigen Kredite sei zeitweilig durch die Stillhalteabkommen für Deutschland zum Stillstand gekommen. Diese Maßnahmen müßten jedoch weiter ausgedehnt und verlängert werden.

5. Die Vergebung neuer langfristiger Kredite sei unbedingt erforderlich. Die Voraussetzung hierfür sei jedoch eine Stärkung des internationalen Vertrauens. Ein Ausbau der großen politischen Pakte durch Angleichung des Völkerbundpaktes an den Kelloggpakt würde wesentlich zu einer Stärkung des Vertrauens beitragen.

6. Die private Kreditgewährung könne durch Garantien der Regierungen die bisher fehlende Sicherung erhalten und würde damit wieder neu belebt werden.

Sir Artur Salter schlug sodann vor, daß die Völkerbundsversammlung in einer großen Entschließung auf die Notwendigkeit einer neuen politischen und finanziellen Orientierung hinweisen und die Führung hierin übernehmen müsse. Der Rat müsse ferner in die Lage versetzt werden, bei finanziellen Hilfegesuchen der Staaten unverzüglich einzuschreiten. Die gegenwärtige internationale Krise sei nicht eine Krise der Armut, sondern eine Krise des Ueberflusses und könne daher mit natürlichen Mitteln überwunden werden.

Flandin lehnt ab

Der französische Finanzminister Flandin ergriff darauf zum zweiten Male das Wort. Er stellte sich in den Hauptpunkten in scharfem Gegensatz zu der von Sir Artur Salter vertretenen Auffassung. Er erklärte, es sei unbedingt notwendig, die psychologischen Momente für die Wiederherstellung des Vertrauens und die Wiederherstellung des Zahlungsgleichgewichtes weit stärker als bisher zu betonen. Er glaube nicht, daß die von Salter geforderte Angleichung des Völkerbundpaktes an den Kelloggpakt wesentlich zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen werde. Ferner wandte sich Flandin energisch gegen die von Salter empfohlene Erhöhung der Notenausgaben und bezeichnete derartige inflationistische Tendenzen als äußerst gefährlich und schädlich.

Die Aussprache wurde darauf geschlossen.

Verschärfte Kriegslage in Ostasien

Japanische Truppen marschieren auf Charbin — Der Völkerbund versagt

Genf, 23. September.

Nach den heute hier eingelaufenen Nachrichten über den japanisch-chinesischen Konflikt hat sich die Lage in der Mandschurei noch verschärft. In Charbin sollen angeblich Bombenanschläge auf das japanische Generalkonsulat und auf eine japanische Bank verübt worden sein, ohne jedoch Menschen zu verletzen. Daraufhin haben japanische Truppen den Vormarsch auf Charbin angetreten, das in der russischen Interessensphäre liegt. Der Vormarsch hat in Moskau Aufsehen erregt, und Litwinoff hat bereits dem japanischen Botschafter in Moskau erklärt, daß ein japanischer Vormarsch an die chinesische Ostbahn nach russischer Auffassung durchaus unzulässig sei. Die russische Regierung hat von ihrem Konsul in Charbin einen eingehenden Bericht angefordert und versucht, die militärische Besetzung Charbins durch Japan zu verhindern.

Alle diese Meldungen sind in Völkerbundskreisen mit großer Besorgnis aufgenommen worden. Der Präsident des Völkerbundsrates hat sowohl mit dem japanischen Vertreter sowie mit den Vertretern Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens den ganzen Tag über bis in den späten Abend hinein vertrauliche Verhandlungen gepflogen. Irgendein greifbares Ergebnis ist jedoch nicht erzielt worden. Von chinesischer Seite wird nach wie vor die sofortige glatte Zurücknahme der japanischen Truppen verlangt, was aber von Japan abgelehnt wird, das erklärt, es handele sich nicht um eine von Japan angeordnete militärische Aktion, sondern um Zwischenfälle mit bedauerlichen Zusammenstößen von Truppen. Die Zwischenfälle hätten sich aus der Notwendigkeit ergeben, Rechte und Interessen der Japaner zu schützen, die von China häufig verletzt worden seien. Amerika hat es abgelehnt, sich in den Konflikt hineinziehen zu lassen. Es hat dem Völkerbundsrat mitgeteilt, daß es sich zur Zeit an einer Untersuchung des Sachverhalts in der Mandschurei augenblicklich nicht beteiligen werde.

Nach einer Meldung aus englischer Quelle hat der chinesische Präsident Tschiangkaischek eine Kundgebung veröffentlicht, in der China zur Bildung einer gemeinsamen Front gegen die Japaner aufgefordert werde. Wenn der Völkerbund, an den China appelliere, die Mandschurei nicht befreie, so werde er — Tschiangkaischek — die chinesischen Truppen in den Kampf führen und nötigenfalls auf dem Schlachtfelde fallen, um die nationale Ehre zu retten.

Durchgreifende Entscheidungen

fordert die DVP. von der Reichsregierung

Hamburg, 23. September.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt hier am Mittwoch unter Vorsitz Dr. Dingeldeys eine Sondersitzung ab. Es wurde folgender Bericht darüber ausgegeben:

„Die heutige Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei nahm die Berichte der eingesetzten Fachausschüsse über die Frage des öffentlichen Haushalts, der Geld- und Währungspolitik, der Hauszinssteuer und des gesamten Lohnwesens entgegen. Das Ergebnis wird für weitere Verhandlungen der Fraktion mit der Reichsregierung und sonstigen politischen Stellen, die gegebene Unterlage sein. Auf Grund eines Berichtes des Fraktionsvorsitzenden über seine Verhandlungen mit dem Herrn Reichskanzler über die erlassenen und geplanten Maßnahmen der Reichsregierung und über die gesamte politische Situation fand eine eingehende politische Aussprache statt. Die Fraktion verzeichnete mit großer Sorge und mit lebhaftem Unbehagen, daß sich die Reichsregierung gegenüber einer mit jedem Tag gefährlicher werdenden Gesamtlage zu durchgreifenden Entscheidungen noch nicht habe entschließen können, und daß die bisher veröffentlichten Maßnahmen einen unverkennbar einseitigen Charakter tragen."

Pressevertretern gegenüber äußerte Dr. Dingeldey, daß die DVP. ein sofortiges und entschlossenes Handeln der Reichsregierung für ein dringendes Erfordernis halte. Der Eindruck herrsche vor, daß von einem Willen zu einer wirklichen Führung bis jetzt nicht das Geringste zu spüren sei. Seit den Ereignissen des Juli könne man als einzigste und wesentlichste Maßnahme der Reichsregierung die Einrichtung einer Bankenaufsicht nennen, aber von der Lösung weit wichtigerer Fragen, z. B. der Ueberwindung der Arbeitslosengefahr sei bis heute nicht das geringste zu spüren. Dingelden nannte in diesem Zusammenhang auch die Hauszinssteuer und die Auflockerung des Zwangssystems in der gesamten Wirtschaft. Man werde das Gefühl nicht los, daß die Arbeit der Reichsregierung durch die Wünsche der Sozialdemokratie diktiert sei, die Existenz der Reichsregierung hänge letzten Endes von der Haltung der DVP. ab. Das verpflichte sie aber auch, alle vorhandenen Möglichkeiten durch unmittelbare Verhandlungen zu erkunden. Wie schließlich die Entscheidung der Reichstagsfraktion ausfallen werde, lasse sich heute noch nicht sagen.

Nach Ansicht Dr. Dingeldeys handelt es sich heute vor allem darum, daß der Reichskanzler noch vor dem Zusammentritt des Reichstages seine ganzen Kräfte für die Bildung einer Regierung nach englischem Muster einsetze.

Tagesglossen

Frankreich bleibt Störenfried.

Herr Flandin, seines Zeichens Finanzminister der Republik Frankreich, der nach dem Ausbruch der englischen Währungskrise sofort von Genf nach Paris abgereist war, ist am Mittwoch nach dem Sitz des Völkerbundes zurückgekehrt. Er hat sich (offenbar durch die englische Krise) veranlaßt gesehen, gleich nach seiner Rückkehr im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes eine Rede zu halten, um Frankreich gegen die auch in England immer häufiger werdenden Vorwürfe zu verteidigen, es habe durch seine Goldanhäufung wesentlich zur Krise beigetragen. Was er in dieser Beziehung vorbrachte, konnte freilich nicht durchschlagen; denn seine Behauptung, daß Frankreich nicht bewußt den Goldfonds angesammelt hätte, der Goldzufluß nach Paris vielmehr ein Ausfluß des allgemeinen Vertrauens sei, das man Frankreich entgegenbringe, ist durchaus unzutreffend. Die französische Regierung hat sehr bewußt das Gold angehäuft, um auf diesem Wege ihre machtpolitische Position zu stärken und ihre politischen Pläne zu fördern. Frankreich will mit Hilfe seiner starken Goldstellung Europa seinen Willen aufzwingen. In welcher Richtung dieser Wille geht, hat Herr Flandin in seiner Rede erneut kundgetan: keine Aenderung der bisherigen Politik, keine Aufhebung der Reparationen. Wie wenig eine solche Aufhebung gerechtfertigt wäre, glaubte der französische Finanzminister mit dem Hinweis auf die aktive deutsche Handelsbilanz beweisen zu können. Aber gerade dieser Beweis ist vollkommen irrig. Denn die aktive deutsche Handelsbilanz ist nicht ein Zeichen der Blüte Deutschlands, sondern ein sehr deutlicher Ausdruck unserer Wirtschaftsnot, die uns gezwungen hat, unsere Einfuhr allerschärfstens zu drosseln und die Ausfuhr nach Möglichkeit zu erhöhen. Richtig ist dagegen, was Flandin über das Gerede von der größeren Solidarität und der egoistischen Einstellung der Länder sagte. War es Selbstironie oder nur ein falscher Zungenschlag, der dem französischen Minister diese Worte sagen ließ? Denn es ist doch eine weltbekannte Tatsache, daß sich vor allem Frankreich von keinem anderen Lande in hochtönenden Phrasen von größerer Solidarität und Zusammenarbeit, aber gleichzeitig auch in übelster Selbstsucht übertreffen läßt. Wenn die Worte Flandins ehrlich gemeint gewesen wären, dann müßte sich Frankreich an seine Brust schlagen und der wirtschaftlichen Vernunft zum Siege verhelfen. Wie weit es jedoch davon entfernt ist, zeigte die scharfe französische Ablehnung der vom englischen Regierungsvertreter aufgestellten Forderungen, die u. a. auch eine Herabsetzung der Reparationen vorsehen. Der gestrige französisch-englische Redekampf in Genf hat leider mit erschreckender Deutlichkeit aufs neue bewiesen, daß Frankreich auch aus der englischen Währungskrise nichts gelernt hat und nach wie vor der Störenfried bleibt, der sich hartnäckig weigert, die Weltwirtschaftskrise an der Wurzel anpacken zu lassen.

Der Völkerbund vor der Entscheidung.

Die Verhältnisse in Ostasien spitzen sich zu. Japanische Truppen haben den Vormarsch auf Charbin angetreten. Japanische Matrosen haben in der Bucht von Tschifu einen chinesischen Kreuzer besetzt und seine Funkanlage unbrauchbar gemacht. Auf gut deutsch gesagt: Der Krieg in Ostasien ist in vollem Gange. Die von japanischer Seite abgegebenen Erklärungen, es handele sich nur um lokale militärische Bewegungen, ziehen nicht mehr. In diesem Augenblick größter Verwicklung hat der Völkerbund als Friedensinstrument bereits im Anfang des ostasiatischen Zwischenfalls versagt. Man verhandelt und verhandelt, ohne ein Machtwort sprechen und die auffässigen Heere der streitenden Völker zur Ruhe zwingen zu können. In geschickter Art versuchte man die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die dem Völkerbunde bekanntlich nicht angehören, in die Affäre mit hineinzuziehen. Man versuchte damit Nordamerika, das wirtschaftliche Interessen in China besitzt, gegen Japan diplomatisch zu mobilisieren, den Völkerbund aber sozusagen aus der Affäre herauszuhalten. Japan seinerseits soll bereits erklärt haben, daß es in dem Konflikt die Zuständigkeit des Völkerbundes nicht anerkennen werde. Darauf laufen auch die Bewegungen der japanischen Heeresformationen hinaus, die, unbeschadet der Verhandlungen vor dem Völkerbund, ihren Vormarsch fortsetzen. Auch Rußland ist bereits hellhörig geworden und trifft alle Vorkehrungen, um einer Unterbrechung der für Rußland wichtigen Bahnverbindung von Tschita (sibirische Grenze) nach Wladiwostok vorzubeugen, die eintreten müßte, falls die japanischen Truppen die wichtige nordmandschurische Stadt Charbin besetzen. Ein Konflikt droht, an dem auch Europa nicht schweigend vorbeigehen könnte. Der Völkerbund weiß das, aber er scheint hier erstmalig zu beweisen, daß ihm die Durchsetzung seiner wohlgemeinten Ideen nicht möglich ist, weil es ihm an dem hierfür notwendigen Machtrückhalt fehlt. Währenddessen soll die chinesische Nationalregierung unter Tschiangkaischek bereits zum nationalen Entscheidungskampfe aufgefordert haben. Der Völkerbundsrat aber berät, berät noch morgen und will sich sogar in Permanenz erklären, falls bis zum Ende der Woche der chinesisch-japanische Streitfall nicht erledigt ist. Man erwägt eine Verlegung der Ratstagung von Genf nach Madrid, nach Paris oder nach Berlin. Man müßte einer solchen Tagung in Berlin nur widersprechen, da Deutschland die Macht ist, die durch Fortfall irgendwelchen Einflusses in Ostasien am wenigsten in der Lage wäre, in Ostasien Richter zu spielen. Man darf annehmen, daß die Reichsregierung, die in dem Streitfall eine neutrale Haltung einnimmt, eine Verlegung der Ratstagung nach Berlin ablehnen wird. Wenn der Völkerbund wirklich die

...ssen, trotz ...zu können.
...gebot!
...trickwaren
...en
...3,95 3,45
... 3,60
...nur 3,20
...2,95 2,35
...lig 4,95
...en 2,95
...r ab
...en, sehr Größe 40 2,50
...re Größe 2 88
...n Qualität. Stück 98
...fer 95
... Stück
...hen-Mäntel
...olkstage besond.
...m Besichtigung
Gut mbl. Zimm
m. elektr. Licht, ...
Wasser, mögl. Hei...
Bad u. Tel.-Benut...
zum 1. Oktober zu ...
mieten gesucht.
Angeb. mit Pre...
angabe an Polizei...
Nr. 160, Bochum.
...rkaufen
...aus
...destall, gr. Hof u. ...
...keler Straße, ist sofo...
...gebot an Polizeiliegie...
...ist der Bochumer Anz...
...en Ihrer Kundschaft, ...
...Meinung bildet.
...inserieren. Nützen a...
...nacht Presse für ...
...-Limousin
...t unter Preis abzug...
...0560 an d. Geschst. d.
Ladenein...richtung
...f. Bäcker geeign...
verkaufen. Bäck...
Max Thüer, Bo...
Hordel. (...
2 Speisekammer...
2 Weinregale,
1 Obstschrank
abzugeben. (...
Bülowstr. 38, I.
Qualitäts-
Waschmaschine
Heißwringer
Wäschemangel
Wassermotor
nur bei
A. Reichenbe...
Bochum (...

Macht- und Rechtsinstitution ist, für die er sich bisher ausgegeben hat, so kann dieser Konflikt bis zum Ende der Woche geschlichtet sein, andernfalls verliert der Völkerbund sein heute schon stark lädiertes Ansehen vollends.

Verschärfung des Lohnkampfes im Ruhrbergbau

Bochum, 23. September.

Wie wir erfahren, erfolgte die Vertagung der Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen im Ruhrbergbau wegen der Aussichtslosigkeit, einen Schiedsspruch mit der erforderlichen Zustimmung einer der beiden Parteien zustande zu bringen. Die Vertreter der Gewerkschaften erklärten kategorisch, daß sie sich jeder weiteren Lohnsenkung entschieden widersetzen müßten und verwiesen vor allem auf die durch die Feierschichten bedingten, sehr erheblichen Lohnausfälle. Der Schlichter hat inzwischen den Berliner Instanzen über die Situation berichtet.

Kennzeichnend für die außerordentliche Zuspitzung der sozialpolitischen Lage ist die Diskussion der Streikfrage im Revier. In einer vom Betriebsrat einberufenen Belegschaftsversammlung der Zeche „Hannibal 1" in Wanne gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der angekündigt wurde, daß die Belegschaft sofort in den Streik treten werde, falls auch nur ein Pfennig am Lohn gekürzt würde. Ein von kommunistischer Seite eingebrachter Antrag, wonach sich die Belegschaft nur den Anordnungen der kommunistischen zentralen Streikleitung fügen solle, wurde mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Für den nächsten Sonntag sind im Revier über hundert Belegschaftsversammlungen anberaumt, die sich mit der Verschärfung des Lohnkampfes im Ruhrbergbau beschäftigen werden.

216 Millionen mehr an Steuern herausgeholt

durch Buch- und Betriebsprüfung

Berlin, 23. September.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag eine Darstellung der im Rechnungsjahr 1930 in Reiche zum rechtskräftigen Abschluß gelangten Buch- und Betriebsprüfungen und ihre Ergebnisse übermittelt. Der Minister weist einleitend daraufhin, daß die steigende Tendenz der Prüfungsergebnisse 1930 angehalten habe. Die Steigerung betrage gegenüber dem Vorjahr 24,55 Prozent. Nach Ansicht des Ministers wird der Höhepunkt damit erreicht sein. Die bisherigen Ergebnisse rührten aus einer wirtschaftlich noch günstigeren Periode her. Zur Erläuterung der Zahlen fügt der Minister noch hinzu, daß die Zahlen nicht etwa nur auf Steuerhinterziehungen beruhen, sie enthielten ebenso Beträge, die aus der abweichenden Beurteilung von Bewertungsfragen, Abschreibungssätzen usw. herrühren.

Insgesamt sind nach der Darstellung im Jahre 1930 auf Grund der Buch- und Betriebsprüfung rund 185 Millionen Mark an Reichssteuern und 31 Millionen Mark an Landessteuern mehr festgesetzt worden. Die Geldstrafen betrugen insgesamt 3 700 000 Mark. Der größte Teil der Mehrsteuer entfällt auf die Körperschaftssteuer. Die festgesetzten Geldstrafen entfallen fast ausschließlich in Höhe von 3 Millionen Mark auf die Einkommensteuer.

Die Auszahlung der Oktobergehälter

h **Berlin**, 23. September. (Eig. Drahtber.)

Nach dem Erlaß des preußischen Finanzministers ist die Hälfte der den Beamten für den Monat Oktober zustehenden Dienst- und Versorgungsbezüge, soweit die Zahlung in bar zu leisten ist, am 1. Oktober auszuzahlen. Ueberweisungen dürfen nicht vor dem 29. September erfolgen. Beamtenschecks auf die Oktoberbezüge dürfen nicht vor dem 1. Oktober angenommen werden. Wegen der Auszahlung der zweiten Oktoberrate ergeht ein besonderer Erlaß.

Der Siedlungsplan

h **Berlin**, 23. September. (Eig. Drahtber.)

Bereits gestern konnte der „B. A." über Pläne berichten, die der Reichsarbeitsminister zusätzlich zu den Siedlungsvorschlägen des Reichsfinanzministers gemacht habe. Wie wir weiter hören, wird in der Regierung erwogen, monatlich 20 Millionen Reichsmark für Siedlungen bereit zu stellen, was einem Jahresbetrage von 240 Millionen Reichsmark entspräche. Zwölf Millionen Reichsmark der monatlichen Summe sollen der Landsiedlung zur Verfügung gestellt werden, hierin sind auch die Primitivsiedlungen enthalten, die bereits in Pommern und Mecklenburg erfolgreich durchgeführt worden sind. Die restlichen acht Millionen sollen der sogenannten Randsiedlung an den Großstädten dienen.

„Besondere Disziplin üben!"

Schwere Gefängnisstrafen im Kurfürstendamm-Prozeß

Berlin, 23. September.

Im Prozeß vor dem Schnell-Schöffengericht Charlottenburg wegen der Kurfürstendamm-Krawalle am 12. September wurde heute morgen kurz vor 4 Uhr das Urteil verkündet. Danach werden von den 31 Angeklagten bestraft die Angeklagten Mede und Utpott zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, der Angeklagte Kühns zu einem Jahr sechs Monaten und der Angeklagte Schubert zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis. Bei 22 Angeklagten schwanken die Strafen zwischen einem Jahr drei Monaten und neun Monaten Gefängnis. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. Das Verfahren gegen den Jungstahlhelmführer Brandt wurde abgetrennt und unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls dem ordentlichen Gericht überwiesen. Die verurteilten Angeklagten wurden in Haft behalten.

In der Urteilsbegründung setzte sich der Vorsitzende des Gerichts mit den verschiedenen Erklärungen der Angeklagten und Zeugen auseinander und kam zu dem Ergebnis, daß es sich nicht um zufällige Ansammlungen und Demonstrationen, sondern um eine planmäßige vorbereitete Aktion unter der Tarnung der Unauffälligkeit gehandelt habe. Die Demonstration sei auch nicht als Ulk anzusehen, wie es einige Angeklagte darzustellen versucht hätten. Nach der Beweisaufnahme sei als sicher anzunehmen, daß niemals in einer klaren Form ein Befehl von der Partei ausgegeben worden sei, daß aber in allen Stürmen gemunkelt worden sei, was geplant wäre. Es könne kein Zufall sein, daß die Angehörigen von zehn verschiedenen Stürmen sich ohne weiteres auf dem Kurfürstendamm eingefunden hätten. Die Lesart, die der oberste SA.-Führer, Graf Helldorf, als Zeuge für die Ursache der Unruhen angegeben habe, daß es sich vermutlich um Spitzelarbeit gehandelt habe, um der NSDAP. Schwierigkeiten zu bereiten, sei nicht glaubhaft. Zur Frage des Strafmaßes erklärte der Vorsitzende, daß das Gericht über die Mindeststrafe hinausgegangen sei, obwohl ihm das schwer gefallen sei aus der Erkenntnis heraus, daß es sich zu einem großen Teil um verblendete und irregeleitete junge Menschen gehandelt hätte. Man müsse aber auch an die Opfer denken. Gerade in der jetzigen schweren Zeit sei Deutschland darauf angewiesen, besondere Disziplin zu üben. „Wir können es uns nicht leisten," so erklärte der Vorsitzende mit erhobener Stimme, „durch derartige Tumulte uns den letzten Rest unseres Ansehens zerstören zu lassen."

Keine Putschgefahr

Eine Rede des preußischen Innenministers

Berlin, 23. September.

Im preußischen Ministerium des Innern fand heute eine Konferenz der preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten statt, auf der Minister des Innern Severing u. a. ausführte:

„Die nächsten Monate werden zwei Probleme in den Vordergrund stellen: Wie können wir die wachsende Verhetzung durch die radikalen Parteien eindämmen? Wie setzen wir Gemeinden und Staat in den Stand, ihre Aufgaben angesichts der schwierigen finanziellen Lage zu meistern?

Die radikalen politischen Flügelparteien versuchen natürlich, aus den Sparmaßnahmen der preußischen Staatsregierung Kapital zu schlagen. Die ungünstige wirtschaftliche Lage fördert dieses Treiben und führt jenen trotz der festzustellenden Apathie in den Massen der Wähler, die sich auch beim Volksentscheid gezeigt hat, neue Anhänger zu.

Trotzdem ist alles Gerede von bevorstehenden Putschen und gewaltsamen Erhebungen grundlos. Ein offener Putsch würde durch die Machtmittel des Staates sofort niedergeschlagen werden. Aber die dauernden Drohungen, die täglichen Zusammenstöße, schaffen eine Beunruhigung der Oeffentlichkeit, die gerade in den kommenden Monaten zu einer schweren Schädigung werden kann. Deshalb ist es Pflicht der leitenden politischen Beamten, in den Provinzen, Bezirken und Kreisen der Meinung entgegenzutreten, als ob wir kurz vor dem Augenblick stünden, in dem die eine oder die andere radikale Partei vor der Uebernahme der Macht im Staate stände. Wir müssen mit allen Kräften beweisen, daß die Staatsgewalt unversehrt vorhanden und bereit ist. Wir müssen auch nachdrücklich dem übertriebenen Pessimismus entgegentreten, daß der kommende Winter das deutsche Volk in eine Katastrophe führen werde."

Im Anschluß seiner Ausführungen sagte Minister Severing zu dem bevorstehenden Besuch der französischen Minister in Berlin, Störungen und Kundgebungen aus Anlaß dieses Besuches wären nur ein Verstoß gegen die elementarste Pflicht der Gastfreundschaft, sondern auch ein Verbrechen an der Erfüllung wahrer nationaler Aufgaben. Wir müßten dafür sorgen, daß die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, der dieser Besuch der französischen Minister gelte, nicht durch organisiertes Rowdytum gestört werde.

Reichsregierung und Ficktelegramm

h **Berlin**, 23. September. (Eig. Drahtber.)

Zu dem Telegramm des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Frick an die Reichsregierung, in dem die Reichsregierung für die Terrorakte der verschiedenen Gruppen verantwortlich gemacht werden soll, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß man dieses Telegramm durchaus propagandistisch auffasse, obwohl es eine Drohung darstelle. Man wird das Telegramm nicht beantworten. Die Propaganda des Telegramms könnte aber nur für die Reichsregierung sprechen, die bereits die Einführung von Sondergerichten für die Terrorakte mitgeteilt habe, wogegen sich die Oppositionsparteien stets gegen die Antiterrorbestimmungen der Notverordnung ausgesprochen haben.

Letztes Warnungssignal

Dr. Duisberg fordert Welthilfe-Aktion größten Umfanges

Solingen, 23. September.

In der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer erklärte Geheimrat Dr. Duisberg (Leverkusen) u. a., er sei der Ueberzeugung, daß die Ereignisse in England ein letztes entscheidendes Warnungssignal für die Welt seien. Die schon längst geforderte Konferenz autorisierter Wirtschaftssachverständiger aller Länder müsse endlich zur Wirklichkeit werden. Voraussetzung für das Gelingen einer Weltwirtschaftskonferenz sei die endgültige Bereinigung der politischen Atmosphäre, von allem zwischen Deutschland und Frankreich. Auch Frankreich werde sich als eine Insel in der Brandung der Weltwirtschaftskrise auf die Dauer nicht halten können. Nur durch die Auslandsverschuldung sei es möglich gewesen, die Staatsausgaben in einer Höhe von etwa 20 Milliarden aufzubringen. Stillhaltung und Feiertag könnten aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß nur eine Welthilfeaktion größten Umfanges unsere wirtschaftliche Existenz auf die Dauer sicherstellen könne. Dazu müsse das deutsche Gesamtniveau auf das Deflationsniveau der Welt hinabgeschraubt werden. Denn nur so werde es möglich sein, unsere Verschuldung mit steigender Warenausfuhr abzudecken. Auch der Staat müsse sich frei machen von einer falschen Einschätzung der Tragfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Dies gelte sowohl bezüglich der Reparationszahlungen, als auch der innerpolitischen Entscheidungen.

Angriff auf den Hamburger Hafen

h **Berlin**, 23. September. (Eig. Drahtber.)

Wie hier bekannt wird, finden seit einiger Zeit zwischen Polen und der Tschechoslowakei Verhandlungen statt, um der Tschechei in dem polnischen Hafen Gdingen einen Freihafen einzuräumen. Deutscherseits scheint hierbei äußerste Vorsicht geboten. Obwohl die Lage Hamburgs gegenüber der Lage Gdingens zur Tschechei weit günstiger erscheint, wird jedoch Polen durch Zugeständnisse jeglicher Art alles aufzubieten wissen, um den deutschen Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen. In Berlin wartet man die Entwicklung einstweilen mit Ruhe, wenn auch mit gespanntem Interesse ab. Bekanntlich mußte der Tschechei in Hamburg ein Freihafen auf Grund des Versailler Vertrages zugestanden werden.

Reichsbahnauftrag von 100 Millionen

Starker Verkehrsrückgang bei der Reichsbahn

Berlin, 23. September.

Am 21. und 22. September tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. Die Entwicklung der Einnahmen war, wie die Reichsbahngesellschaft mitteilt, auch in letzter Zeit ungünstig. Der gesamte Rückgang der Einnahmen beziffert sich bis Ende August gegenüber 1930 auf 489 Millionen Reichsmark, gegenüber 1929 auf 955 Millionen Reichsmark, das sind 26,9 v. H. weniger als 1929. Durch Betriebsersparnisse konnten die Gesamtausgaben im Jahre 1931 um 20,7 v. H. gegenüber 1929 gesenkt werden. Beschaffungen und Aufträge an die Industrie mußten immer weiter gedrosselt werden, so daß nach dem derzeitigen Stande für 1931 38 v. H. weniger Bestellungen gemacht werden als im Jahre 1929.

Der Verwaltungsrat genehmigte für 1932 den Abschluß auf Lieferung von Schienen und sonstigem Material im Werte von rund 100 Millionen Reichsmark. Inwieweit weitere Arbeitsaufträge zusätzlicher Art von der Reichsbahn herausgegeben werden können, hängt von dem Ergebnis der 4½prozentigen steuerfreien Reichsbahnanleihe ab, zu deren Herausgabe der Verwaltungsrat seine Zustimmung gab.

*

Für die rheinisch-westfälische Eisenindustrie ist der Auftrag von ganz erheblicher Bedeutung. Er bringt nämlich zusätzliche Aufträge in Höhe von 40 000 Tonnen Eisen monatlich. Damit tritt eine Erhöhung auf durchschnittlich 80 000 Tonnen monatlich ein. Davon kommen 70 000 Tonnen auf den Oberbau und 10 000 Tonnen auf Kleineisenzeug. Die neuen Bestellungen sollen bewirken, daß die Schwerindustrie ihre Produktionskapazität weiter aufrechterhält.

Kongreß der Postbeamten

Berlin, 23. September.

Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, der rund 150 000 deutsche Postbeamte umfaßt, begann am Mittwoch in Berlin seinen Verbandstag. Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Flügel, kritisierte scharf die überstürzte Rationalisierung und die starre Preispolitik der Wirtschaft. Wenn der Beamtenbund nicht alles Unrecht an den Beamten verhindern konnte, so sei das darauf zurückzuführen, daß sich das Parlament ausgeschaltet habe. In seinem Tätigkeitsbericht trat der Vorsitzende des Verbandes, Kugler, für eine Verbesserung der Beamtenstellung und der Beförderungsverhältnisse ein, er wandte sich gegen die Zurückstellung des Berufsbeamtentums in der Postverwaltung und forderte die 48-Stunden-Woche.

In der ausführlichen Aussprache wurden besonders stark die Wünsche der unteren und mittleren Besoldungsgruppen vorgetragen. Auch wurde die Anrufung des Staatsgerichtshofes wegen der Verletzung wohlerworbener Rechte der Beamten verlangt. Darauf erwiderte der Bundesvorsitzende Flügel, der Deutsche Beamtenbund werde durch Prozesse feststellen lassen, was eigentlich wohlerworbene Rechte seien.

Neues in Kürze

Reichspräsident v. Hindenburg hat dem **Reichsgerichtspräsidenten i. R. Dr. Walter Simons** anläßlich seines 70. Geburtstages mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Glückwunschschreiben **den Adlerschild des Reiches verliehen.**

*

Der französische Botschafter **Francois-Poncet** stattete **dem Reichskanzler Dr. Brüning am Mittwoch seinen Antrittsbesuch ab.** Der Kanzler erwiderte den Besuch am Nachmittag.

*

Die **Reichsratsausschüsse** haben die Durchführungsbestimmungen zu der durch die Notverordnung vom 5. Juni 1931 der Reichsregierung verliehenen Ermächtigung zur Arbeitszeitverkürzung angenommen.

*

Die Vertreter des Germania-Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen, des Verbandes deutscher Brotfabrikanten und der Konsumgenossenschaften **boten für Berlin eine Brotverbilligung um 4 Pfennig für Erwerbslose** und sonstige Unterstützungsempfänger für ein 2½-Pfundbrot an.

*

Die **Neuwahlen zum Parlament in Südslawien** sollen im November stattfinden. Die neue Kammer soll am 7. Dezember zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten.

*

Der südamerikanische Staat **Chile** hat mit Rücksicht auf den Stand der Arbeitslosigkeit **jede Einwanderung untersagt.**

Der Bühnenvolksbund im Jahre 1930/31

Ueber seine Tätigkeit und Stellung im Jahre 1930/31 schreibt der Bühnenvolksbund u. a.:

Wieder mitzuhelfen, die Quellen freizulegen, aus denen ein Theater des echten und gläubig gesammelten Lebens des Volkes hervorgeht, war auch im vergangenen Tätigkeitsjahr die Hauptaufgabe des Bühnenvolksbundes. Ueberzeugt, daß nur die leidenschaftliche Anteilnahme am künstlerischen Schaffensprozeß der Zeit, getragen von einem neuen seelischen Aufschwung des Volks, den Bund seinen Zielen näherzubringen vermag, hat die Leitung der Organisation in erster Linie dem Innenleben des Bundes und seiner geistigen Aktivierung ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Sowohl von den einzelnen Ortsgruppen als auch den Landesverbänden und der Zentrale des Bundes wurde besonderes Gewicht auf eine unmittelbare künstlerische Auswirkung der Bundesbestrebungen gelegt. Die bereits in den vorhergegangenen Jahren angebahnten Beziehungen zu den nahestehenden schöpferischen Persönlichkeiten auf dem Gebiet von Theater und Spiel wurden gefestigt und erweitert. Als besonders bemerkenswert darf in diesem Zusammenhang die Verteilung des neu vom Bund gestifteten Jahrespreises für zeitgenössische Dramatiker genannt werden, die eine Auszeichnung von M. Zieses „Tag J", E. Bacmeisters „Maheli wider Moses" und J. M. Beckers „Brückengeist" ergab. Mit dieser Preisverteilung, die unter Mitwirkung von Persönlichkeiten wie Josef Nadler, Wilhelm Schäfer und Paul Fechter zustandekam, hatte der Bund in aller Oeffentlichkeit seine Stellung zur dramatischen Produktion der Zeit bekundet. Hand in Hand mit der geistigen Tendenz der ganz auf Drama und Theater konzentrierten Publizistik gingen die positive Spielplanbeeinflussung und die Theaterpolitik des Bundes in der Praxis der Ortsgruppenarbeit, in der Wirksamkeit des Bühnenvertriebs, des Bundesverlags sowie innerhalb der Spielplanberatung und der Einflußnahme auf die Bühnen und ihre Leitung überhaupt.

Besondere Bedeutung hatten auch im vergangenen Jahre die sechs Wanderbühnen des Bundes, die rund 130 theaterlose Orte des Reichs mit Aufführungen versorgten und sich neue Sympathien erwarben. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse gelang es, diese Bühnen so zu führen, daß nur verhältnismäßig geringe Zuschüsse benötigt wurden. Den Grundsatz einer in gleicher Weise sozial und kulturell bestimmten Theaterplanwirtschaft vertrat der Bund, vielfach entgegen den herrschenden Strömungen, in der Preußischen Landesbühne, deren Wirken er vornehmlich zugunsten der Provinztheater zu beeinflussen suchte, die einwandfreier künstlerischer Leistungen fähig sind. Aufrechterhalten blieb die Beteiligung des Bundes an den sogenannten Gesellschaftstheatern, deren Weiterentwicklung nicht zuletzt der Existenz und Tätigkeit von Ortsgruppen des Bühnenvolksbundes zu danken ist.

Organisch mit der Theater-Arbeit verknüpft ist die Volkstums- und Volksbildungsarbeit des Bühnenvolksbunds, die im Jahre 1930/31 viel neues Terrain gewann. In engster Verbindung mit einer großen Zahl von Behörden und Verbänden wurde die Laienspielpflege des Bundes fortgeführt. Bewußt wurde diese auf Wiedererlebendigung volkstümlichen Spiels abzielende Tätigkeit des Bundes als unerläßliche Ergänzung der Theaterarbeit angesehen und geleistet. Erwähnung bedarf zum Schluß noch die neu aufgenommene Mitarbeit des Bundes auf dem Gebiet des volkstümlichen Festes und der volkstümlichen Feier. Auch hier wurde vor allem praktisch (u. a. auf dem Gebiet des Sprechchors), in der Durchführung von festlichen Veranstaltungen und in der Beratung an die Erfüllung volksbildnerischer Aufgaben herangegangen.

Wichtigste Ziele der Bundesarbeit waren auch im Jahre 1930/31 die freie Entfaltung aller eigenen schöpferischen Kräfte, die Mitarbeit der weltanschaulich nahestehenden künstlerischen Kreise und die Fruchtbarmachung der Bundesbestrebungen für die von anderen Bewegungen, anderen Strömungen getragene Kulturarbeit in christlichem und nationalem Geist. Diese Linie wird auch im kommenden Jahre weitergeführt werden.

„Der Rosenkavalier" im Stadttheater

Mochte es sich auch um eine Wiederaufnahme aus der vorigen Saison handeln, so stand doch mit dem „Rosenkavalier" von Richard Strauß eines der komödiantisch reizvollsten und musikalisch berauschendsten Bühnenwerke am Anfang der Opernspielzeit. Zum Ausklang des vergangenen Theaterwinters eben noch auf unserer Bühne erschienen, soll die gesanglich hochstehende Aufführung — mit Friedel Beckmann, Anni Kamphausen und von der Linde als ausgezeichneten Vertretern der Hauptpartien — noch vielen Theaterbesuchern und Freunden farbig leuchtender und schwungvoller Musik reichen Genuß bereiten.

Zwei neue Kräfte stellten sich gestern abend vor. Die kurze, aber ungemütlich liegende Partie des Sängers gab dem Tenoristen Robert Tullmann nur wenig Gelegenheit, sein wirkliches Können zu erweisen. Dagegen vermochte Herbert Hesse als Faninal von recht tragfähigen, klangschönen, mehr nach der Höhe als nach der Tiefe ergiebigen Mitteln zu überzeugen. Das Spiel hat Lebendigkeit und Ausdruck. Wilhelm Grümmer hat sich noch nicht wieder an das Bochumer Haus gewöhnt und hebt den orchestralen Teil dynamisch zu betont heraus. Das gut besuchte Haus nahm die gute Aufführung mit starkem Beifall hin.

Dr. Sch.

Alfred Dierhagen: „Der Misthaufen"

Uraufführung: Neues Theater, Frankfurt a. M.

Ein kleines Städtchen hat kanalisieren lassen. Aber vor der Tür eines Friseurladens blieb ein ansehnlicher Haufen Unrat liegen. Trotz aller Vorstellungen bei der Stadtverwaltung gelingt es dem Friseur nicht, daß der Misthaufen weggefahren wird. Nun verkleidet sich der Barbier, dem unterdes noch dieses und jenes gegen den Strich ging, um als angeblicher Staatskommissar, den das Innenministerium schickt, sich das Amt eines Revisors anzumaßen und nach dem Rechten zu sehen. (Irrtümlicherweise redet der Autor immer von einem Kriminalkommissar). Dabei entdeckt der Friseur, daß die gesamte Stadtverwaltung einem übelriechenden Sumpf gleicht.

Das Stück erinnert an Gogols Revisor, ohne jedoch irgendwie das große russische Vorbild zu erreichen. — Der Schwank spielt auf peinliche Vorkommnisse in verschiedenen deutschen Stadtverwaltungen an. Aber vielleicht sind jene Korruptionserscheinungen doch ein zu ernsthaftes Problem für eine oberflächliche, possenhafte Bühnenbearbeitung. Jene Affären sollten in den Gedanken der Zuschauer weniger gutmütig zu den Akten gelegt werden.

Der Verfasser ist angeblich ein bekannter Berliner Schauspieler. Jedenfalls kennt er sich auf der Bühne aus. — Das Stück bringt eine Reihe gelungener, ins Groteske gesteigerter Kleinstadttypen; es bietet vortreffliche Rollen.

= **Der Hauptmann von Köpenick" in sämtlichen skandinavischen Hauptstädten!** Das nordische Theater in Oslo, das Dagmartheater in Kopenhagen, das Oscarstheater in Stockholm und das Svenska-Theater in Helsingfors bringen in der kommenden Spielzeit Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" zur Aufführung.

= **Eine zweite Pamirexpedition.** Die Akademie der Wissenschaften in Sowjetrußland veranstaltet in diesem Jahre eine Expedition nach dem Pamir-Hochland, die als Fortsetzung der russisch-deutschen Pamirexpedition vom Jahre 1928 gedacht ist und der weiteren Erforschung des Pamir-Hochgebirges dient.

= **Italienische Opern als Tonfilme?** Eine Gruppe von italienischen Finanzleuten hat unter Führung von Ansaldo der Regierung ein Projekt unterbreitet, das darauf abzielt, die beliebtesten Werke des italienischen Opernrepertoires zu Tonfilmen zu verarbeiten. Zur Zur Mitwirkung an dieser großgedachten Opernverfilmung soll das Orchester der Mailänder Scala und erstklassige Solisten herangezogen werden. Wie verlautet, will man mit der Verfilmung der bekanntesten Werke von Rossini, Bellini, Donizetti und Verdi beginnen, um dann die neueren Werke von Boito, Ponchielli, Puccini, Mascagni und anderer moderner Komponisten folgen zu lassen.

= **Denkmal für einen Tänzer.** Auf dem Friedhof San Michele in Venedig wurde über dem Grabe des russischen Tänzers Djagilew ein Denkmal errichtet, das von Freunden seiner Tanzkunst gestiftet wurde.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 224 38. Jahrgang
Donnerstag, 24. Sept. 1931

Da der Sommer uns vermiest, sei der Herbst mit Freud' begrüßt!

Zum Herbstanfang, 24. September.

Adjö, Du altes Ungeheuer,
Du Sommer, der Du keiner warst.
Uns wurde mau und immer mäuer,
je länger Du Dich offenbarst.
Im Juni, Juli und Auguste,
auch im September warste nichts.
Na, Schwamm druff, lieber Freund, fort mußte,
Wir scheiden frohen Angesichts!

Genug hast Du uns an der Nase
herumgeführt mit Regengraus,
mit Wolken und mit Windgeblase,
doch jetzt, jetzt ist es mit Dir aus!
Du warst ein trauriger Vertreter,
ein echtes Kind der miesen Zeit
und jeder ruft: „Gottlob, jetzt geht er,
wir scheiden ohne Traurigkeit!"

Ums Baden hast Du uns betrogen.
Mit Wandern war es auch nicht viel.
Du hast uns ständig angelogen
und ferner warst Du viel zu kühl.
Du warst bescheiden und belämmert
von Sommeranfang bis zum Schluß,
drum sei's Dir nochmals eingehämmert:
„Wir scheiden beinah mit Genuß!"

Jetzt kommt der Herbst, — mit Dir ist's alle —
bringt süße Frucht und Asternpracht.
Wir hoffen, daß in jedem Falle
er besser wird, als Du's gemacht.
Vielleicht bringt wirklich er die Sonne,
die uns der Laubfrosch prophezeit.
O Hoffnung, süße Menschenwonne,
wir warten mit Ergebenheit!

Vor allem schon in puncto Liebe
ist er Dir weitaus vorzuziehn,
weil, wenn der Abend dunkel, trübe,
weit besser zarte Keime blühn.
Doch auch für Billard, Skat und Kegeln
ist besser diese Jahreszeit.
Drum, Herbst, heran mit vollen Segeln!
Wir warten und sind längst bereit!

Dir gilt jetzt unser stilles Hoffen,
wir wollen, daß Du gut jetzt machst,
was uns im Sommer ist ersoffen.
Wir wünschen, daß Du freundlich lachst
mit buntem Laub und Federweißen
mit Sonne und mit Horridoh,
damit am Schluß es dann kann heißen:
„Ach, Herbst, wir scheiden gar nicht froh!"

Flax.

Schutz der Ernte

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, ersucht auf Grund einzelner Vorkommnisse der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß die Polizeibehörden, dafür zu sorgen, daß die auf dem Felde stehenden oder schon eingeernteten Feldfrüchte vor dem Zugriff radikaler Elemente geschützt werden. In den Orten mit staatlicher Polizeiverwaltung, in denen der Feld- und Flurschutz nach dem Regulativ zu den Aufgaben der Gemeindepolizei gehört, wird die staatliche Polizei die Gemeindepolizeibeamten hierbei zu unterstützen haben. Zweckmäßig wird dabei auf berittene Beamte zurückzugreifen sein. Der Minister ersucht, dieser für die allgemeine Volksernährung bedeutsamen Frage erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Weiterer Ausbau des Bergbaumuseums

Im Rahmen der bescheidenen, zur Verfügung stehenden Mittel wird der Ausbau des Bergbaumuseums auf dem Gelände des alten Schlachthofes an der Vödestraße planmäßig fortgesetzt. Kürzlich konnte nun auch die dritte Halle eingerichtet und ihrer Zweckbestimmung übergeben werden. In der dritten Halle hat vornehmlich die Abteilung Förderung Platz gefunden. Miniaturmodelle verschaffen eine ausgezeichnete Uebersicht über die fortschreitende Entwicklung der Förderung von ihren primitiven Anfängen bis zur heutigen modernen Ausführung.

Das Museum hat mit den drei Hallen einen Ausstellungsraum von etwa 1200 Quadratmeter zur Verfügung. Nach Fertigstellung der dritten Halle hat man mit dem Umbau der früheren Kühlhalle begonnen. Dieses Gebäude ist zweistöckig und erhält zwei Hallen von je 300 Quadratmeter. Hier wird die Abteilung Gewinnung untergebracht, die durch ihre Vielseitigkeit besonders interessant zu werden verspricht. Es wäre zu wünschen, daß das Gelände vor den Ausstellungshallen entlang der Vödestraße bald eine freundliche Ausgestaltung erfährt. Es fehlt aber der Boden für die geplante gärtnerische Anlage. rd.

Ein Bochumer Schmuggelauto gestellt

Als am Dienstag zwei Zollbeamte bei Stadtlohn (Kreis Ahaus), einem von Breden kommenden verdächtigen Personenkraftwagen auf eine Entfernung von 200 Meter das Zeichen zum Halten gaben, drehte der Wagenlenker auf offener Landstraße seinen Wagen plötzlich um und jagte in voller Fahrt nach Breden zurück. Als die mit Motorrädern versehenen Beamten die Verfolgung aufnahmen, setzte sich der Kraftwagen kurz vor Breden auf einem Nebenweg im Sande fest. Der Fahrer und sein Begleiter sprangen aus dem Wagen heraus und flüchteten in den Wald, wo der Wagenführer nach kurzer Verfolgung gestellt werden konnte, während sein Begleiter entkam. Der Kraftwagen enthielt 300 Pfund holländischen Feinschnittabak, der ebenso wie der Wagen beschlagnahmt wurde. Der beschlagnahmte Kraftwagen stammt aus Bochum.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Am 22. September, gegen 19.05 Uhr, stieß ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad auf der Oskar-Hoffmann- und Denisstraßen-Ecke zusammen. Eine Person wurde leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Am gleichen Tagen, gegen 22.35 Uhr, stieß auf der Wittener Straße ein Personenkraftwagen mit einem Arbeitswagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Die Schuldfrage ist in beiden Fällen noch nicht geklärt. — Am Mittwoch morgen, kurz vor 8 Uhr, stürzte auf der Hunscheidtstraße, bei Einbiegung in die Hattinger Straße, infolge Gabelbruchs ein älterer Radfahrer so heftig zu Boden, daß er eine kurze Zeit bewußtlos liegen blieb. Straßenpassanten sorgten dafür, daß der Verunglückte fortgeschafft wurde.

Die Chemischen Werke Weitmar unter Anklage

Ein Urteil gegen die drei Betriebsleiter

Die Behörden gegen die weitere Verstänkerung von Wiemelhausen-Ehrenfeld

Vor dem Einzelrichter am Amtsgericht Bochum war heute am Wilhelmsplatz „großer Tag". Wiemelhausen-Ehrenfeld trat als Zeuge auf gegen die Chemischen Werke in Bochum-Weitmar, weil sie mit giftigen Schwaden die ganze Gegend verstänkern und weil eine ganze Anzahl von Personen bereits infolge Einatmung der schädlichen Schwefelwasserstoffausdünstungen erkrankt ist. Die Angelegenheit hat bereits mehrfach die Oeffentlichkeit, wie auch die verschiedensten Behörden beschäftigt. In frischer Erinnerung ist noch die große Bürgerversammlung, die vor einigen Monaten bei Knepper stattfand, wo heftige Klagen, unterstützt von den Aerzten, erhoben wurden. Es wurde damals beschlossen, das ganze Material, zu dessen Vervollständigung sich sofort eine Anzahl Geschädigten aus allen Kreisen bereit fanden, an die Staatsanwaltschaft abzugeben. Man machte geltend, daß durch die Chemische Fabrik Weitmar eine Verletzung der Konzession geschehe, indem noch andere Stoffe zur Destillation gelangten, als zugelassen seien, sonst könnte nicht eine derartige Geruchsbelästigung und Gesundheitsbeschädigung eintreten. Früher sei solche nicht beobachtet worden und man könne sich derartige Entwertung der Wohnungen und bedenkliche Vergiftung der Atmosphäre bei Tage, besonders aber bei Nacht, nicht gefallen lassen. Die Anklagebehörde hatte den Beschwerden Gehör gegeben und so standen als Angeklagte vor Gericht der Betriebsleiter, Chemiker Dr. Ferdkerd, Geschäftsführer Schlapper und Geschäftsführer Sprenger, letzterer aus Essen, dem Sitz der Gesellschaft. Sprenger hat die Weitmarer Chemische Fabrik käuflich erworben, war aber auch schon früher Mitinhaber der Chemischen Fabrik Bork (Weitmar), von der er den Weitmarer Betrieb übernahm.

Nach einer in ihren Einzelheiten sehr interessanten stundenlanger Verhandlung, bei der neun Sachverständige und viele Zeugen vernommen wurden, während der Zuhörerraum überfüllt war, wurden die drei Angeklagten zu Geldstrafen verurteilt und zwar Sprenger zu 3000 Mark, Schlapper zu 600 Mark, Dr. Ferdkerd zu 300 Mark.

Die Angelegenheit wächst sich zu einer Existenzfrage für das ganze Werk aus; denn wenn es nicht bald gelingt, das Uebel abzustellen, so kann der Betrieb polizeilich geschlossen werden. Andererseits ist er aber, wie Sprenger ausführte, derart unrentabel, daß er nur mehr Zubuße fordert. Wenn also fortgesetzt solche Bedrohungen einander folgen sollten, wären sie gar nicht tragbar für das Werk. Daß die Polizeibehörde die berechtigten Belange der Bewohnerschaft energisch und dauernd zu schützen gewillt ist, ging aus den Erklärungen des Oberamtsanwalts sehr deutlich hervor.

Was die Angeklagten erklärten

Bei der Vernehmung der drei Angeklagten gabs gleich einige Bewegung. Sie meinten, nicht die Chemische Fabrik, sondern die Kokerei von „Prinzregent" verursache die schädlichen Dünste. Das aber wollen natürlich die Prinzregentler in keiner Weise wahrhaben. Die Angeklagten bestritten ferner, daß sie ihre Konzession verlegt hätten. Es würden nur die in ihrer Urkunde benannten Stoffe destilliert, also Teer und Harze. Die Vernehmung von Angestellten und Arbeitern der Chemischen Fabrik Weitmar ergab für die Anklage auch keine schlüssigen Beweise. Die Angeklagten machten ferner geltend und beriefen sich dafür auf die Gewerbebehörde, daß sie alles getan hätten, um dem Uebel abzuhelfen. Gegenüber Laien, deren Art der Wissenschaft selbst noch nicht bekannt sei, wären sie aber auch ohnmächtig. Man habe auch eine Verbrennung der Abgase durch eine Leitung unterhalb des Feuers eingeführt, seitdem hätten die Klagen sehr nachgelassen oder sich nicht mehr wiederholt.

Die Klagen der Anwohner

waren sehr zahlreich und mannigfach und deckten sich zum Teil mit den schon bekannten Beschwerden, so daß sie hier nicht einzeln zu wiederholen sind. Der Bergrat Hilgenstock hat persönlich wahrgenommen, daß die Zeche „Prinzregent" mit ihren Nebenanlagen als Ursache nicht in Frage kommen könne, da der von hier sich entwickelnde sogenannte Pechgeruch sich nur zwei- bis dreihundert Meter in den Lüften bewege und dann zur Zersetzung gelange. Sein Geruch sei mit dem nachteiligen Schwaden von der Chemischen Fabrik Weitmar gar nicht zu vergleichen. Er komme auch nicht bis nach Ehrenfeld und Wiemelhausen hin. Fabrikant Doppmeier schilderte den Gestank, der oft Tage und Nächte in seiner Wohnung bemerkbar war, als Fäkalien- oder Kloakengerüche. Es war oft derart schlimm, daß man es nicht aushalten konnte. Wäsche und Gardinen litten außerordentlich darunter. Bei der erstmaligen Wäsche der Gardinen wurde ein ganzer Eimer voll Rauchteilchen von den Gardinen abgekratzt. Obwohl man die Gardinen fast zwölfmal wusch, vermochte man die zurückgebliebenen gelben Fleckchen nicht zu entfernen.

Neben den Zeugen, die Geruchsbelästigungen und Gesundheitsschäden (Uebelkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Schwinden der Eßlust usw.) bekundeten, trat nur eine einzige Zeugin auf, die nachteilige Wirkungen nicht bemerkt hat. In gleichem Sinne sprach sich auch eine Reihe Arbeiter des Werkes aus, was aber nicht aufzufallen braucht, da sie sich rasch an die Gerüche gewöhnen.

Die Sachverständigen

erklärten übereinstimmend, daß der Pechgeruch von Prinzregent ganz anderer Art sei, als die Gase der Chemischen Fabrik. Ein Gutachter, Dr. Bernicke, hat die vom Gewerberat entnommenen Weitmarer Proben verbrannt. Bei 320 Grad sei der süßliche, von einigen Zeugen als Leichengeruch bezeichnete Gestank hervorgetreten. Destillationsprodukte aus Mineralölen habe er jedoch in den Proben nicht finden können. Chemisch lasse der Geruch sich schwer fassen. Auch andere Gutachter erklärten, man stehe noch vor einem Rätsel. Im übrigen habe die Betriebsleitung alles versucht, um des Uebels Herr zu werden.

Was die Aerzte sagen

Bei Sanitätsrat Dr. Griesenbeck haben die Giftgase eine Augenentzündung verursacht. Seit einem Jahre leide er an Kopfschmerzen, die sich zugleich mit der Wiederinbetriebnahme der Chemischen Fabrik einstellten. Dr. Bruckner bezeugte u. a., daß ein an Staublunge leidender Bergmann mit großer Atemnot zu kämpfen habe, sobald die Dämpfe der Chemischen Fabrik aufsteigen. In anderen Fällen führten sie Bindehautentzündungen herbei und andere Augenerkrankungen.

Der öffentliche Ankläger tritt auf

Oberstaatsanwalt Gierig hielt für erwiesen daß die Gase der Chemischen Fabrik den ganzen Stadtteil schon länger als ein Jahr in unerträglicherweise vergifte, so daß die Anlage eine Plage und eine Gefahr geworden sei. Die Betriebsleiter hätten nach ihrer Konzession den Betrieb so zu führen, daß die Nachbarschaft weder durch Abwässer noch durch Abgase belästigt werde. Die Frage, ob fremde Stoffe dabei destilliert würden, sei nebensächlich. Könnten die Mißstände nicht beseitigt werden, so müßten die Inhaber ihre Betriebe schließen oder sich darauf vorbereiten, daß sie erstens für alle Schaden im Prozeßwege verantwortlich gemacht würden, und zweitens, daß die Fabrik polizeilich aufgehoben würde, denn solche Verhältnisse dürfen auf keinen Fall weiterbestehen. Er beantragte gegen den Inhaber Sprenger 6000 Reichsmark, gegen die Betriebsleiter Dr. Ferdkerd 500 Reichsmark und gegen den Geschäftsführer Schlapper 600 Reichsmark, da sie als Angestellte niedriger zu bestrafen seien.

Das Urteil

ist oben schon angegeben. Amtsgerichtsrat Terberger hielt den Paragraph 147 in der Gewerbeordnung für verletzt. Er bezeichnete den Zustand für die Bevölkerung des ganzen Stadtteils als untragbar. Der Einwand, gegen die giftigen Gase sei nichts zu machen, könne nicht stichhaltig sein. Es sei auf die mitten in der Stadt liegende Fabrik-Lage verwiesen, die keineswegs derartig schädliche Wirkungen hervorrufen. Die Chemische Fabrik Weitmar sei ja kein neues Unternehmen. In früheren Jahren hätte sie doch keine solche Belästigungen verursacht. Wenn die Angeklagten nicht imstande seien, die giftigen Schwaden fernzuhalten, müßten sie eben den Betrieb aufgeben. □

Kleinsiedlungen für Erwerbslose

Die Vorbedingungen — Stellungnahme der Gewerkschaften

Das Problem der Schaffung von Kleinsiedlungen vor den Toren der Großstädte steht seit einiger Zeit im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Nach dem vorliegenden Hagener Plan und den Berliner amtlichen Stellen sollen danach in erster Linie Erwerbslose aus den übervölkerten Großstädten herausgenommen und auf den ländlichen Gebieten in der Nähe der großen Industriestädte angesiedelt werden. In interessierten maßgebenden Kreisen fragt man sich aber mit Recht, ob dieser Plan überhaupt verwirklicht werden kann angesichts der auftauchenden örtlichen Schwierigkeiten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Stellungnahme des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften. Es wird gefragt, ob es notwendig sei, daß zur Verwirklichung des Siedlungsgedankens ein neuer großer Apparat mit einem Reichskommissar an der Spitze geschaffen werden müsse. Es heißt dann wörtlich: „Wird dadurch nicht der Sinn zum Unsinn? Man gebe einfach dem, was sich vor den Toren der Großstädte schon längst angebahnt hat, Luft und Möglichkeiten, sich zu entfalten. Hunderttausende von Erwerbslosen haben sich ja schon draußen angesiedelt. Sie werden nur verfolgt von behördlichen Schikanen, als da sind: Baupolizei, Gesundheitsbehörde, Ansiedlungsgebühren, Straßenbaukosten, Grunderwerbssteuer, Beiträge zur Feuerwehr, Verbote über Verbote, die den gesundesten Menschen, die sich von unten wieder heraufarbeiten wollen, das Siedeln zur Qual, wenn nicht zur Unmöglichkeit machen. Man hebe einfach für die Primitivsiedlungen die behördliche „Fürsorge" auf, und man wird erstaunt sein, wieviel Siedlungen ganz von selbst aus dem Boden schießen. Weiter soll der Staat sein Augenmerk auf die Bodenspekulanten richten, die Morgenluft wittern und jetzt schon die Preise für schlechtesten Boden auf das Zehnfache heraufgesetzt haben. Entweder stelle man den Siedlern fiskalischen Grund und Boden billig oder vorerst unentgeltlich in Erbpacht zur Verfügung, oder aber man verbiete durch Notverordnung jeden Bodenwucher im Siedlungsgelände. Weiter sorge man jetzt schon für ausreichende und billige Fahrgelegenheiten zu den Arbeitsstätten, damit die Siedler in dem Augenblick, wo sie oder ihre Kinder wieder Arbeit finden, ihre Siedlung nicht wieder aufgeben oder fern von der Familie um teures Geld allein in der Stadt wohnen müssen, wie das heute ja schon bei vielen halberwachsenen Söhnen und Töchtern der Fall ist, die infolge der Unmöglichkeit, jeden Tag zur elterlichen Siedlung zu fahren, losgelöst von der Familie, allen Gefahren der Großstädte ausgesetzt sind."

Man kann die Kleinsiedlungen nur gut heißen unter dem Gesichtswinkel, den Aktivisten der Erwerbslosen wieder einen Lebensinhalt zu geben, sie nicht der Wohlfahrt zu überliefern, sondern ihnen die Möglichkeit zu geben, mit ihren gesunden Kräften sich wieder hoch zu arbeiten. Das kann man nicht behördlich regeln durch einen neuen Organisationsapparat, sondern das muß man jedem Einzelnen, der dazu Trieb und Fähigkeiten hat, selbst überlassen. Die Hauptsache ist, daß den Siedlern nicht durch allerlei Abgaben das Hochkommen erschwert wird, sondern daß sie auch mit der Zeit in den Genuß ihres Fleißes und ihrer Sparsamkeit kommen. Die Stadt Hagen will die Sache ja großzügig anfassen; auf die Erfolge darf man gespannt sein. Auch die Stadt Dortmund beschäftigt sich mit der Frage, hat aber über ihre Pläne noch nichts verlauten lassen.

Hier wären Prügel nötig

Zwei Burschen als Wegelagerer

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Es ging ein Mann vom Stadtpark hinab nach der Lessingstraße und fiel unter die Räuber. . .

Ein arbeitsloser Maler D. und ein Seemann K., zwei Jugendfreunde, beide geschüttelt von der Not der Zeit, so daß alle guten Keime in ihnen versanken und verbrecherische Triebe an die Oberfläche kamen, überfielen in der Nacht zum 20. Dezember 1929 an der Lessingstraße den Kellner K., um ihn zu berauben. Es war stockfinster. Der Ueberfallene erkannte die Täter nicht. So kam es, daß zuerst auf falschen Verdacht hin ein anderer ein halbes Jahr in Untersuchungshaft sitzen mußte, fast in Verzweiflung geriet und sich die Pulsadern öffnete. . . .

Der Ueberfall auf den Kellner brachte den beiden Freunden nicht die erhoffte Beute; nur eine Taschenlampe nahmen sie ihm ab. Als der Ueberfallene um Hilfe schrie, versetzte D. ihm noch einige Messerstiche, dann suchten beide das Weite und entkamen in der Nacht.

Zwei Abende später wurde auf dem Vogelpoth, einer Verbindungsstraße von Höntrop nach Wattenscheid, ein Bergmann J. überfallen. K. sprang ihm an die Kehle, beide setzten ihm die Pistole und das Messer auf die Brust: „Geld her, oder es ist um dich geschehen!" Durch Befragen anderer wußten die beiden Strauchdiebe, daß es Löhnung auf der Zeche gegeben hatte. Der überfallene Bergknappe hatte jedoch krank gefeiert und besaß nur einen Zwanzigmarkschein. Er gab das Geld gutwillig, um sein Leben zu retten, hin, worauf die Räuber ausknissen, nicht ohne die Drohung, ihn niederzuschießen, wenn er um Hilfe rufen würde. Das Geld teilten sie.

Wegen dieser beiden Gewalttaten verhängte das Erweiterte Schöffengericht gegen die beiden Burschen, die im Alter von 20 und 21 Jahren bereits erheblich vorbestraft sind, je drei Jahre Gefängnis. Sie waren geständig. Nur weil sich D. im Gefängnis Mitgefangenen gegenüber über seine Taten ausgelassen hatte, kamen sie überhaupt zur Sühne und der unschuldig Verhaftete erhielt seine Freiheit und Ehre wieder.

Welch Geisteskind D. ist, geht auch daraus hervor, daß er in einer dunklen Straße eine Dirne mit einer eisernen Stange niederschlug. Damals war er der obigen beiden Raubtaten, die er schon hinter sich hatte, noch nicht verdächtig.

Jetzt gewinnt es den Anschein, als ob er auch in diesem Falle in erster Linie auf Beute ausgegangen wäre. Die Gewalttat in der Wohnung des Mädchens wurde vor einiger Zeit mit anderthalb Jahren Gefängnis bestraft.

Wenn man schon die Prügelstrafe als notwendiges Uebel wieder anzuwenden gezwungen sein würde, so gehörten solche Burschen, wie diese zwei, zu allererst unter die Knute.

Gefälschte Lohnlisten.

Der ehemalige Kassenführer X eines größeren hiesigen Werkes stand vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen Unterschlagung von etwa 25 000 M. Lohngeldern und Steuersummen. Man hat es hier wieder mit einem jener unbegreiflichen Fälle zu tun, in denen sich unbescholtene Angestellte, die sich jahrzehntelang des unbedingten Vertrauens ihrer Vorgesetzten erfreuten, die sozusagen mit dem Werke großgeworden sind, als Sünder entpuppten, die des in sie gesetzten Vertrauens nicht würdig waren. Im Jahre 1916 begann X die Lohnlisten zu fälschen, nachdem die richtigen Lohnlistenbeträge durch einen Direktor und einen zweiten Beamten kontrolliert und in Ordnung befunden waren. Auf diese Weise änderte sich unten die Gesamtsumme und X erhob höhere Beträge, als er später auszahlte. Da der Kunstgriff nicht entdeckt wurde, fühlte sich der Mann sicher und machte aus der Untreue ein stilles, lohnendes Geschäft. Als vor kurzem durch eine Differenz mit dem Finanzamt die Sache ans Tageslicht gebracht wurde, kam man erst hinter die Veränderung der Lohnlisten und sah auch die Rasuren. Weiter wird X beschuldigt, daß er Steuerbeträge für die Gemeinde Weitmar und für die Stadt Wattenscheid angefordert hatte, die in der Tat aber gar nicht fällig geworden waren, die auch nicht an die genannten Gemeinden abgeführt worden sind. Während der Angeklagte die Fälschung der Lohnlisten zugibt, bestreitet er ganz entschieden, die Steuersummen unterschlagen zu haben. Hier müßten Irrtümer vorliegen.

X war bereits 30 Jahre lang in seiner Stellung tätig. Es wurde ihm das beste Zeugnis ausgestellt. Man war geradezu bestürzt, als man sich doch von seiner strafbaren Schuld überzeugen und ihn nach so langer Dienstzeit fristlos und ohne Versorgung auf die Straße setzen mußte. Freilich kam auch im Gerichtssaal das Erstaunen darüber zum Ausdruck, daß solche Veruntreuungen so lange Zeit stattfinden konnten, ohne daß sie bemerkt wurden.

Der Angeklagte, der ein sehr auskömmliches Gehalt bezog, aus Not also nicht gehandelt hat, entschuldigte sich mit großer Nervosität und Erschöpfung seiner Kräfte im Dienste. Zudem sei er auch durch größere Opfer in der Familie belastet gewesen, so daß er dadurch zu Falle kam. Der Staatsanwalt wollte letzteres allerdings nicht gelten lassen. Er meinte, wenn jemand jahrelang so schwere Verfehlungen begehe und immer die Entdeckung fürchten müsse, so trete dadurch natürlich eine Ueberspannung der Nerven von selbst ein. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis wegen fortgesetzter Unterschlagung, fortgesetzter Privaturkundenfälschung und Untreue. Beantragt waren anderthalb Jahre.

Nicht Kirche, sondern Küche. Der Druckfehlerteufel hat in unserem Artikel „Der Kampf gegen die Winternot" in der Mittwoch-Ausgabe sein Spiel getrieben. Und zwar heißt es da, die Kirche im Kosthaus Stahlhausen gäbe Essen aus. Gemeint ist natürlich die Küche im Kosthaus Stahlhausen, deren sich der Vaterländische Frauenverein in Verbindung mit Bochumer Vereinen zu Speisungen bedient.

Sprechtag für Ostsiedler. Am kommenden Samstag und Sonntag wird für die Siedlungsbewerber des hiesigen Gebietes der Westdeutsche Siedlerverband (Münster i. W.) einen Sprechtag abhalten, und zwar im Gasthof Katthöfer in Bochum, Ecke Clemens- und Westfälische Straße (2 Minuten vom Bahnhof). Die Sprechstunden finden statt am Samstag vormittag von 9 bis 11 Uhr und am Sonntag vormittag von 9 bis 12 Uhr.

Kellerbrand. In einem Hause der Gerberstraße entstand am 22. September ein Kellerbrand, der nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden. Die Entstehungsursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Quittungskartennachschau. Die Quittungskartenrevision wird fortgesetzt in der Christ-, Hugo-Schultz-, Schell-, Gabelsberger- und Stolzestraße.

Es wird Zeit, daß der Erste kommt!

Geringer Verkehr an der „Börse der Hausfrau".

Der Wochenmarkt am Mittwoch auf dem Wilhelmsplatz zeigte durchweg einen sehr stillen Verlauf. An den Gemüseständen haben das sogenannte Wintergemüse wie Spinat und die verschiedenen Kohlarten, ferner Feld- und Endiviensalat Einzug gehalten. Der Herbst bringt zum Abschluß noch eine reiche Auswahl an Obst wie Weintrauben, Birnen, Aepfel, Pfirsiche und Pflaumen. Sehr groß ist das Angebot an Herbstblumen. Die Fischstände boten See- und Flußfische in großen Mengen an.

Es notierten die Preise am 23. September:	am 16. Septbr.
Rotkohl . . . Pfd. 8–10 Pf.	. . . . 8 Pf.
Weißkohl . . . Pfd. 6–8 Pf.	. . . . 8 Pf.
Wirsing . . . Pfd. 10 Pf.	. . . 10 Pf.
Grüne Schneidebohnen . . Pfd. 25–30 Pf.	. . 25–30 Pf.
Wachsbohnen . . . Pfd. 30 Pf.	. . . 35 Pf.
Prinzeßbohnen . . . Pfd. 30 Pf.	. . . 35 Pf.
Stangenbohnen . . . Pfd. 35 Pf.	. . . 30 Pf.
Blumenkohl . . . Pfd. 90–35 Pf.	. . 25–40 Pf.
Kopfsalat . . . Stück 15 Pf.	. . . 15 Pf.
Wurzeln . . . Pfd. 10 Pf.	. . . 10 Pf.
Schwarzwurzel . . . Pfd. 45 Pf.	. . . 45 Pf.
Kohlrabi . . . Stück 10–15 Pf.	. . . 10 Pf.
Schlangengurken . . . Stück 30–40 Pf.	. . 20–35 Pf.
Einmachgurken . . . Pfd. 15–35 Pf.	. . 15–40 Pf.
Stielmus . . . Bund 5–10 Pf.	. . 5–10 Pf.
Radieschen . . . Pfd. 5–7 Pf.	. . 10–15 Pf.
Kartoffeln . . . Pfd. 15 Pf.	. . . 7–9 Pf.
Spinat . . . Pfd. 35 Pf.	. . . 90 Pf.
Rosenkohl . . . Pfd. 20–30 Pf.	. . . 35 Pf.
Pilze . . . Pfd. 90–30 Pf.	. . . 45 Pf.
Endiviensalat . . . Pfd. 15 Pf.	. . . 15 Pf.
Feldsalat . . . Pfd. 40 Pf.	. . . 40 Pf.
Zwiebel . . . Pfd. 10 Pf.	. . . 10 Pf.
Weintrauben . . . Pfd. 25–35 Pf.	. . 25–35 Pf.
Preiselbeeren . . . Pfd. 25 Pf.	. . . 25 Pf.
Aprikosen . . . Pfd. 35–50 Pf.	. . 95–35 Pf.
Pfirsiche . . . Pfd. 30–40 Pf.	. . 30–35 Pf.
Birnen . . . Pfd. 10–30 Pf.	. . 10–35 Pf.
Pflaumen . . . Pfd. 15–25 Pf.	. . 15–25 Pf.
Aepfel . . . Pfd. 10–40 Pf.	. . 20–60 Pf.
Bananen . . . Pfd. 25–30 Pf.	. . 25–30 Pf.
Zitronen . . . Stück 10 Pf.	. . . 10 Pf.
Tomaten . . . Pfd. 20 Pf.	. . 15–20 Pf.
Apfelsinen . . . Stück 10 Pf.	. . . 10 Pf.
Walnüsse . . . Pfd. 35–40 Pf.	. . 40–45 Pf.
Eier . . . Stück 10–11 Pf.	. . 11–13 Pf.
Holl. Süßrahmbutter . . . Pfd. 1,60 Mk.	. . . 1,60 Mk.
Oldenburger . . . Pfd. 1,50 Mk.	. . . 1,50 Mk.
Landbutter . . . Pfd. 1,40 Mk.	. . . 1,40 Mk.
Suppenhühner . . . Pfd. 85 Pf.	. . . 85 Pf.
Masthühner . . . Pfd. 90 Pf.	. . . 90 Pf.
Junge Hähnchen . . . Pfd. 1,10 Mk.	. . . 1,15 Mk.
Rindfleisch . . . Pfd. 75–85 Pf.	. . . 75–85 Pf.
Ochsenfleisch . . . Pfd. 80–95 Pf.	. . . 80–95 Pf.
Schweinefleisch . . . Pfd. 0,75–1,00 Mk.	. . 75–100 Pf.
Kalbfleisch . . . Pfd. 1,10–1,25 Mk.	. 1,10–1,95 Mk.
Hammelfleisch . . . Pfd. 0,90–1,10 Mk.	. . . 1,10 Mk.
Schellfisch kl. . . . Pfd. 25 Pf.	. . . 25 Pf.
Schellfisch gr. . . . Pfd. 30 Pf.	. . . 30 Pf.
Kabeljau . . . Pfd. 40 Pf.	. . . 40 Pf.
Matrelen . . . Pfd. 35 Pf.	. . . 35 Pf.
Seeaal . . . Pfd. 40 Pf.	. . . 40 Pf.
Rotbarsch . . . Pfd. 35 Pf.	. . . 40 Pf.
Hinkebein . . . Pfd. 1,20 Mk.	. . . 1,20 Mk.
Flußhecht . . . Pfd. 40–60 Pf.	. . . 40–60 Pf.
Fischfilet . . . Pfd. 40–80 Pf.	. . . 40–80 Pf.
Schollen . . . Pfd. 50 Pf.	. . . 50 Pf.
Seelachs . . . Pfd. 20–25 Pf.	. . . 20–25 Pf.
Grüne Heringe . . . Pfd. 1,30 Mk.	. . . 1,30 Mk.
Schleie . . .	

Allgemeine Ablehnung untersagt

Steuerstundung und Zuschläge für Steuerrückstände.

Wichtige Erleichterungen bringt ein neuer Erlaß des preußischen Finanzministers bezüglich der Steuerstundung bei Staats- und Gemeindesteuern. Preußen hatte bisher nur bezüglich der am 15. August fällig gewesenen Grundvermögens- und Hauszinssteuer gewisse Erleichterungen getroffen. Nach einer Mitteilung der Vereinigten Kaufmannschaft e. V., Bochum, hat der preußische Finanzminister neuerdings auch auf Grund von Eingaben der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels einen Erlaß über die Behandlung von Stundungsgesuchen bei Staats- und Gemeindesteuern herausgegeben. Beachtlich sind daraus die nachfolgenden Bestimmungen: 1. Ueberschreitungen des Fälligkeitstages bis zu drei Werktagen sind als „geringfügige Fristüberschreitungen" anzusehen, so daß die Erhebung von Verzugszuschlägen dann unterbleibt. 2. Stundungszinsen sind im Regelfalle in Höhe des Reichsbankdiskonts festzusetzen, der zur Zeit der Stundung gilt (zurzeit also 8 vom Hundert). 3. Bei besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist zu einem geringeren Satz oder zinslos zu stunden. 4. Der Finanzminister ersucht in diesem Erlaß die Gemeinden, hinsichtlich ihrer Steuern ebenfalls nach diesen Grundsätzen zu verfahren. Ausdrücklich untersagt wird den Gemeinden eine allgemeine Ablehnung von Stundungsgesuchen ohne Prüfung des Einzelfalles. Bei Entscheidungen über Stundungsgesuche ist die Lage des Einzelfalles zu berücksichtigen. Wo die sofortige Einziehung der Steuern eine außerordentliche Härte darstellt, soll auch in Zukunft gestundet werden.

Bezüglich der Reichssteuern hat der Reichsfinanzminister bereits früher Erleichterungen getroffen, über die wir schon berichtet haben.

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(*) **Stadttheater Bochum.** Heute, Donnerstag abend von 20 Uhr bis gegen 22.15 Uhr, bringt das Stadttheater seine erste Lustspielpremiere in der neuen Spielzeit, die für die Vormiete C in Aussicht genommen wurde, aber auch dem freien Besuch Möglichkeiten jeder Art zur Teilnahme gibt: „Das große Objekt" von Max E. Conried. Es ist eine sehr lustige Geschichte, die Conried hier mit den Mitteln des fertigen Theatralikers bringt, — die mit dem Konkurs einer höchst geachteten Firma beginnt und mit einer Ehe endigt, die auch gleichzeitig die Rettung des Geschäftes im Gefolge hat. „Das große Objekt" selbst aber ist ein Geschmeide von unerhörtem Wert, von dem Sein oder Nichtsein des Geschäftes abhängt und um dessen Rolle bei den Vorgängen sich das Spiel, das dadurch einen ziemlich kriminalistischen Anstrich bekommt, dreht. Für Freitag wurde die erste Wiederholung von Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Die Weber" vorgesehen, das an diesem Abend jedoch in geschlossener Veranstaltung der Serie I der Volksbühne geboten wird. Inzwischen ist der Vorverkauf zum zweiten Teil von Goethes „Faust", am nächsten Sonntag, im Gange.

(*) **Operettentheater.** Lehars große Operette „Der Zarewitsch" geht heute, Donnerstag, nochmals in Szene. Samstag, 26. September, wird zum ersten Male „Das Spitzentuch der Königin", Operette von Johann Strauß, gegeben. In dieser Vorstellung wird sich die neuengagierte erste Sängerin, Erna Schieferdecker (Darmstadt), vorstellen. Sonntag nachmittag zu kleinen Preisen zum letzten Male „Der Zarewitsch". Abends „Das Spitzentuch der Königin".

(*) **Volksbühne, e. V., Bochum.** Die Volksbühne eröffnet ihre diesjährige Spielzeit mit dem Schauspiel „Die Weber" von Gerhart Hauptmann. Die Aufführung gilt als Pflichtveranstaltung für Serie I und ist am Freitag, 25. September. Für Serie II folgt am 29. September das Lustspiel „Madame Sans Gêne" von Viktorien Sardou. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß ab Oktober die Eintrittspreise erheblich gesenkt worden sind. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle, Hattinger Straße 19, Zimmer 69, jederzeit entgegen.

(*) **Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, Gesamtverein.** Am Sonntag, 27. September 1931, findet vormittags 11 Uhr im Evangelischen Vereinshause, Mühlenstraße (nicht im Katholischen Gesellenhause, Marienstraße), die Generalversammlung statt.

(*) **Das Hoffmannsche Konservatorium** veranstaltet seinen 1. Vortragsabend bei freiem Eintritt heute abend im Saale des Bochumer Hofes, Alleestraße, von 6 bis 7 Uhr. (Siehe Anzeige.)

Berichte

Katholischer Arbeiterverein Bochum-West. Der katholische Arbeiterverein Bochum-West hielt mit der neugegründeten Werkjugendgruppe im Lokale Wiedelmann eine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Nach einem Bericht des Bezirksjugendführers Normann über die Diözesan-Werkjugendtagung im Haus „Heilandsfrieden", Sennelager, sprach Arbeitersekretär Elfes über die karitativen Gegenwartsaufgaben der katholischen Arbeiterbewegung. Pfarrvikar Schech gab in der nachfolgenden Aussprache praktische Anregungen für eine organisatorische Ausgestaltung der Winterfürsorge in der Pfarrei. Des weiteren befaßte man sich mit dem am 26. und 27. September in Mülheim-Ruhr stattfindenden 16. Verbandstag der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Westdeutschlands, zu dem zwei Deligierte entsandt werden sollen.

Wirtschaftspächter, Ortsgruppe Bochum. Die Monatsversammlung der Wirtschaftspächter der Ortsgruppe Bochum fand im Restaurant „Zur Panzergrotte" statt. Der erste Vorsitzende, Dobbermann, konnte durch den guten Besuch der Versammlung feststellen, daß die Ortsgruppe Bochum der Wirtschaftspächter sich seit der letzten Zeit stark entwickelt habe. Weiter konnte er mitteilen, daß eine Abordnung von Mitgliedern des Verbandes beim Minister des Innern und Reichswirtschaftsminister vorstellig geworden sind. Es sollen die Behörden angewiesen werden, vor Erteilung der Konzession auch den Pächterverband zu hören und die Pachtverträge eingehend zu kontrollieren. Rechtsanwalt Dr. Karlsfeld sprach über verschiedene Arbeiten des Pächterverbandes. An vielen Stellen habe man durch gütliche Verhandlungen den Pächtern einen niedrigeren Pachtsatz verschafft. Dann fand die endgültige Vorstandswahl statt. Die Ortsgruppe plant eine Steuerberatung einzurichten.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Geschäftsstelle Bochum. Für den Kaufmannsgehilfen sind eine fertige Allgemeinbildung, und noch viel mehr eine ausreichende Berufsbildung notwendig. Stetige Berufsaus- und -weiterbildung ist also für den Kaufmannsgehilfen Lebensnotwendigkeit. Deshalb hat auch der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in dieser Hinsicht Möglichkeiten geschaffen, daß seine Mitglieder dieser Notwendigkeit nachkommen können. Ueberall in seinen Ortsgruppen hat er eigene Bildungseinrichtungen geschaffen, die speziell auf die Berufsbildungsarbeit abgestellt sind und unter Aufsicht und Anleitung seiner Hamburger Kaufmannsschule (Tagesschule) arbeiten. Auch in Bochum hat der DHV. in seinem Heim „Haus der Kaufmannsgehilfen" solche Bildungsmöglichkeiten errichtet. Der Winterarbeitsplan nennt unter dem Titel „Kaufmannsarbeit der Ortsgruppe Bochum im DHV." u. a. 17 Lehrgänge in den kaufmännischen Elementarfächern, fünf Vorlesungsreihen aus kaufmännischen Wissensgebieten und drei Wochenendkurse. Daneben arbeiten drei berufliche Arbeitsgemeinschaften, es finden 28 berufskundliche Einzelvorträge und sechs Besichtigungen statt. Auch das Gebiet der Allgemeinbildung wurde für das kommende Wintersemester nicht vernachlässigt. So finden acht Einzelvorträge und vier Arbeitsgemeinschaften allgemeinbildender Art statt, z. B. über Grenzlandfragen, neue Literatur, Wesen und Form des deutschen Volksliedes usw. statt. Zwei musikalische Morgenfeiern mit anerkannten Solisten sollen den Mitgliedern auch das Gebiet der Musik erschließen helfen. In den verschiedensten Untergruppen finden eine Fülle weiterer Einzelvorträge über kulturelle, geschichtliche, berufskundliche Themen statt.

Keine Feste mehr

Herbst-Vertreterversammlung des Kreis-Krieger-Verbandes Bochum-Stadt.

In großer Anzahl waren die Vertreter der im Kreis-Krieger-Verband Bochum-Stadt zusammengeschlossenen Kriegervereine zu der diesjährigen Herbst-Vertreterversammlung erschienen. Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Bergwerksdirektor Hilgenstock, hieß die Vereinsvertreter willkommen und wies auf die Bedeutung der gefaßten Beschlüsse hin. Von Wichtigkeit war der Bericht über das Verbands-Versicherungswesen. Der 2. Vorsitzende, Rechtsanwalt Pean, befaßte sich in seinem Bericht mit der bedeutsamsten Versicherung, der Haftpflicht. Der bisherige Zustand wurde als nicht ausreichend erkannt und die Ausdehnung der Versicherung auf alle Mitglieder als notwendig erachtet. Nach Aussprache wurde ein entsprechender Beschluß gefaßt. Zu der Winterarbeit nahm der 1. Vorsitzende Hilgenstock das Wort. Er betonte, daß der kommende Winter zweifellos der härteste nach dem Kriege zu werden drohe. Eindringlich ermahnte er die Vereinsvertreter, von den üblichen Festen Abstand zu nehmen, da der Ernst der Zeit nicht dazu passe. Der Vorstand habe es abgelehnt, derartige Feste zu besuchen. Auch die Weihnachtsfeiern sollten möglichst schlicht und einfach aufgezogen werden. Die sonst für derartige Veranstaltungen aufgewandten Gelder solle man den notleidenden und bedürftigen Vereinskameraden zuwenden. In dieser Notzeit müsse die Kameradschaft sich der erwerbslosen Kameraden in ganz besonderem Maße annehmen. Die üblichen Monatsversammlungen müßten gut ausgestaltet werden. Die Totenfeier des Kreis-Krieger-Verbandes wird in diesem Jahr am Sonntag, 1. November, veranstaltet. Ferner wies der Vorsitzende auf den am 4. Oktober stattfindenden Sammeltag des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge hin. Pflicht der Vereine sei es, nach besten Kräften die Sammlung zu unterstützen. Mit großem Interesse hörten dann die Mitglieder den Vortrag von Dr. Bonne über das Thema „Aufrüstung — Abrüstung". An Hand einschlägigen Zahlenmaterials illustrierte der Redner den gewaltigen Rüstungsstand der anderen Länder. Dann wies er auf die Gefahr hin, die dem entwaffneten Deutschland dadurch droht. Auf Grund des Friedensvertrages und der Völkerbundssatzungen habe Deutschland das Recht, die Abrüstungen der anderen zu verlangen.

Spezialisten für Apotheken-Einbrüche. In der vergangen Nacht sind noch unbekannte Täter in die Adler-Apotheke, in die Glocken-Apotheke und in die Alte Apotheke eingedrungen. In sämtlichen Fällen wurden die Kassen erbrochen und Geld entwendet. — Auch das Geschäft eines Kaufmanns in der Alleestraße wurde in der vergangenen Nacht erbrochen. In diesem Falle wurde ebenfalls die Kasse erbrochen und Geld entwendet.

Neun Fahrräder gestohlen. Für die Zeit vom 16. bis 23. September meldet der Polizeibericht für Bochum allein den Diebstahl von neun Fahrrädern. Wahrscheinlich ist es aber wohl, daß noch mehr Räder gestohlen werden. Eine Mahnung für jeden Radler, sein „Stahlroß" nicht unbeaufsichtigt zu lassen.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 11.)

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: 20 Uhr: Das große Objekt.
Operettentheater: 20 Uhr: Der Zarewitsch.
Apollotheater: ab 15.40 Uhr: Zweimal Hochzeit.
Capitol: ab 15 Uhr: Ihre Majestät, die Liebe.
Lichtburg: ab 15.10 Uhr: Die Blumenfrau von Lindenau.
Odeon: Schenk mir das Leben.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der weiße Harem.
Ufatheater: ab 15.30 Uhr: Das geheimnisvolle „M".
Bochumer Hof: 18 bis 19 Uhr: Oeffentlicher Vortragsabend des Hoffmannschen Konservatoriums.
Café Industrie: 16 Uhr: Erster Hausfrauen-Tee.

Bomben auf Monte Carlo

FRITZ RECK-MALLECZEWEN

5)

Folglich war dieses ganze Abenteuer und die Fahrt auf dem Kreuzer „Persimon" nur ein Vorwand, einen alten Galan wiederzusehen, und folglich war ein Skandal im Anzuge. Mit dieser trüben Erkenntnis hatte sich die Gräfin von ihrem Lager erhoben. Eine halbe Stunde später, während die ältere und nicht mehr übermäßig schlanke Dame sich vergeblich um das Schließen ihrer silbergestickten Abendrobe bemühte, war etwas geschehen, was die schlimmsten Befürchtungen wahr machte. —

Hereingewirbelt ins Zimmer kam in der Laune eines eben in die Ferien entlassenen Schulmädchens die Hoheit von Labrador, setzte sich (was mit den Geboten des Anstandes unvereinbar war) auf das noch nicht zurechtgemachte Bett ihrer alten Hofdame, schlug die Beine übereinander, paffte eine ihrer unleidlichen Zigaretten ins Zimmer und erzählte, nachdem die alte Violet die Zofe schleunigst hinausgeschickt hatte, daß sie — die regierende Fürstin-Witwe von Labrador — soeben als Domino maskiert den Karnevalskorso besucht habe und mit dem Kapitän Cradock zusammengetroffen sei.

Daß sie mit ihm ein amüsantes Abenteuer in der Altstadt bestanden habe und von ihm dreimal geküßt worden sei. Zweimal auf den Nacken und einmal auf den Hals — „Kuß auf den Mund" wurde trotz strengster Inquisition geleugnet. An diese Mitteilung hatte sich eine ernste, längere Aussprache beider Damen angeschlossen.

Zu erinnern ist daran, daß die alte Violet vor nun schon zwanzig Jahren die Erziehung ihrer jetzigen Herrin überwacht hatte, daß sie sich unter vier Augen duzten, und daß diese Beziehungen der alten Dame in solcher Aussprache einen durchaus degagierten Ton gestatteten. Ob sie denn wenigstens diesen ungeheuren Vorstoß sofort entsprechend geahndet habe, fragte die alte Violet: da hatte die kleine Mary sich geschüttelt vor Lachen und geantwortet, daß er sie ja gar nicht erkannt habe, und daß sie ihn selbstverständlich nach dem Dinner — maskiert natürlich — im Palmensaal des Kasinos treffen werde. Ob sie sich denn nicht ihrer Stellung, ihrer fürstlichen Würde bewußt sei, hatte die empörte alte Dame gefragt: da war die kleine Hoheit in den Harnisch geraten und hatte sogar mit dem Fuß gestampft und sehr energisch erklärt, daß es genug sei, mit achtzehn Jahren an einen abgelebten Greis verheiratet und mit fünfundzwanzig Witwe zu werden und das ganze Jahr über Landesmutter zu spielen.

Daß sie jetzt nicht Staatsoberhaupt, sondern ein schwarzseidener Domino sei, erklärte nachdrücklich die kleine Mary. Und daß auch sie einmal das Recht habe, in Karnevalsstimmung zu sein, erklärte sie ebenfalls. Ob sie übrigens, da Susan nun einmal fort sei, der alten Violet die etwas schwer zugehende Taille zuhaken dürfe, fragte sie und fiel plötzlich der alten Dame um den Hals und versicherte, daß gar nichts . . . aber ganz bestimmt auch gar nichts passieren werde, und daß sie sich eben nur einmal einen einzigen Tag austoben wolle, und daß die „liebe alte Eio" ganz beruhigt sein könne. Als dann aber die „liebe alte Eio" fragte, ob sie denn etwa diesen entsetzlichen Cradock, diesen Flaneur, Hasardeur und Baldrianeur noch liebe, da hatte die kleine Hoheit einen trotzigen Mund gezogen und geschwiegen. Gesprochen wurde von dem „Komplex Cradock" bis auf weiteres nicht mehr. Das Dinner verlief mit „Hoheit" und „liebe Gräfin" ziemlich wortkarg, und dann war man — eine halbe Stunde vor der mit Cradock verabredeten Zeit — ins Kasino gegangen.

Der Karneval aber, der draußen gegen das Kasino brandete, er schickte seine großen und kleinen Wellen bis hierher in die Roulettesäle. Oben in den Räumen des Baccaratklubs hatte man eine Maskenredoute, und als Geishas und Pieretten und silbrige Rokokodamen zwitscherten kleine ätherische Amerikanerinnen durch die Gänge. Im übrigen war es hier bei der Roulette das übliche Bild: ein bekannter Jazzkomponist aus Boston hatte siebenhundertundsechzig Dollar gewonnen, ein alter schwedischer Gutsbesitzer mit dem bekannten bombensicheren Spielsystem war nun schon soweit, daß er sich telegraphisch Geld kommen lassen mußte . . . in einem Winkel machte ein Herr aus Basel seiner Gattin erregte Vorwürfe wegen eines Spielverlustes von zwölf Gulden. Sonst gab es noch die üblichen jungen Polen mit edler Schwermut im Antlitz und kleiner Hochstapelei in der Vergangenheit . . . dann einen indischen Talmifürsten, zwei japanische Studenten, einige Sachsen mit heimlicher Netzwäsche hinter dem Smokinghemd. Endlich aber und vor allem ähnliche fette Russinnen, die in der Bar zuviel „Ginfizz" getrunken hatten und sich nun allzu degagiert benahmen. Pause war eben bei der Roulette, und die Croupiers rechneten ab vor dem Schichtwechsel, und das ganze, wirklich etwas spießige Publikum dieses aus der Mode gekommenen Kasinos flutete für eine Stunde hinaus in die Bar, in die warme Nacht, auf die Terrasse und auf den Korso. Es wurde leer im Saal, die beiden Damen hatten sich die Cocktails hinter der Palmengruppe servieren lassen.

Die kleine Mary war aufgestanden und auf die Terrasse gegangen, träumte hinaus in die laue Frühlingsnacht. Unten die Bucht lockte mit Mondlicht und kleinen goldenen Kräuselwellen. Der kleine silberne Kreuzer, der dort unten vor seinen Ankern schwamm, schickte die schöne volle Stimme seiner Sirene über das Wasser, und das kleine Boot, das sich nun loslöste von seinem Leibe, das mochte schon ihn tragen. Ihn, den berüchtigten, schlimmen Cradock. Den Abenteurer Cradock . . . Ein kühlerer Luftzug kam plötzlich von den Bergen her, fiel auf die nackten Schultern, reizte die noch immer angegriffenen Lungen. Bitterböser Husten kam. Die alte Violet brachte den Umhang und bestand darauf, daß sie wieder in dem heißen Saal unter den Palmen Platz nahm.

Sie saß verdrossen vor ihrem Glase, sie schwieg trotzig. So lustig war es gewesen, eine kleine Inkognito-Fürstin auf Ferien, ein unbekannter Domino zu sein. Dann war die alte Violet gekommen mit ihrer Moralpauke und ihrer Schicksalsfrage, ob man diesen Cradock liebe, und seither hatte man eigentlich die ganze Unbefangenheit verloren: an die nutzlos verwehte Jugend mußte sie denken, an diese alberne Ehe mit einem schütteren Lebegreis, an die lächerliche Operette des kleinen Balkanstaates, an das „Palais", das eigentlich nicht viel mehr als ein umgebauter Pferdestall war. An die schäbigen Livreen ihrer Bedienung, an ihren „Oberstzeremonienmeister" mit den blankgescheuerten Hosen, an ihre alte dicke Violet mit den permanenten Tröpfchen an der Nasenspitze . . .

Daran mußte sie denken. Schwermut war gekommen. Das Gefühl eines ungenützt verstreichenden Lebens, die allererste Vorahnung vorzeitigen Alterns. Dreiviertel neun war es und mithin noch eine Viertelstunde vor der verabredeten Zeit, als sie draußen in der Bar zwei laute Männerstimmen hörte. Die eine — der tiefe Baß eines wahrscheinlich ältlichen und wohlbeleibten Menschen — war ihr unbekannt. Die zweite mit dem unbekümmerten und etwas jungenhaften Lachen, die gehörte ihm, dem langen Cradock. „Hierher", flüsterte sie der alten Violet zu und zog sie hinter die grüne Wand der Palmen. „Daß du mir nicht das Spiel verdirbst", zischte bitterböse die kleine Hoheit und setzte die Maske auf. Als sie sich eben verkrochen hatte in dem großen Ledersessel, ging drüben die Tür. Mit seinem Schiffsarzt Crofts kam der Kapitän Cradock. —

Der Doktor hatte noch immer im Café de Paris über dem „Manchester Guardian" gesessen, hatte sich dann seinem Kapitän etwas unerwünschterweise angeschlossen und war augenblicklich damit beschäftigt, Land und Leute in diesem verfluchten Hafen einer heftigen Kritik zu unterziehen. Die Monegassen, das waren nach Ansicht des Doktor Crofts Neger . . . Neger von einer etwas abweichenden Färbung, aber eben Neger. Das frühlingsfrohe Land ringsum war mit seinen Blumendüften ein Friseurladen, die ganze blütenselige Riviera eine ewige Fruchtsauce, und der Cocktail, der hier serviert wurde, war „amerikanisches Klapperschlangengift". Der Kellner endlich, der, leise eine Verdikoloratur trällernd, den Cocktail gebracht hatte, das war ein verdammter Operntenor, und die Bewohner der Riviera im besonderen und die von Italien im allgemeinen waren in ihrer Gesamtheit eine „Nation von Heldentenören". Nach dieser homerischen Schilderung von Land und Leuten fragte der Doktor Crofts, was das eigentlich für ein seidener Domino (und der alte, nicht sehr frauenfreundliche Herr sagte „halbnacktes Biest" statt Domino) gewesen sei, mit dem er heute seinen Kapitän gesehen habe.

Für einen alten Aventurier war der lange Cradock eigentlich ungewöhnlich erregt, als er die Geschichte dieses Nachmittags zu erzählen begann — ging auf und ab mit langen Schritten, trank ziemlich hastig, blieb stehen und trank wieder. Ob Crofts wisse, wie das sei, wenn einen angehenden Vierziger Erinnerungen an allererste Liebesgeschichten befielen, fragte der lange Cradock.

Das wußte der alte dicke Crofts nicht mehr.

„In Port Said", sagte der lange Cradock und wollte mit seiner Midshipmann-Geschichte und der kleinen Araberin Kaina beginnen. Da knurrte der alte Crofts, daß Port Said der unpassendste Ort der Welt sei, und daß alle von dorther kommenden Liebesgeschichten notwendigerweise unpassende Geschichten seien. Nach diesen Vorhalten konnte der Cradock dann endlich mit seiner Beichte beginnen . . .

So also, in ihren Lederstuhl geschmiegt, hörte die kleine Mary die Ereignisse dieses Nachmittags, wie sie sich spiegelten im Gedächtnis ihres alten Galans. Daß ihr Nacken ihn eben doch nur an ein kleines Arabermädchen aus Port Said und an einen allerersten, wenn auch harmlos verlaufenen Kadettenflirt erinnert habe. Daß er sich zunächst einfach in ihren Nacken verliebt habe, und daß es immer eine höchst gefährliche Sache sei, wenn Männer jenseits der allerersten Jugend überfallen würden von den Erinnerungen an allererste, wenn auch harmlos verlaufene Liebesgeschichten . . . Das also bekam die kleine Mary zu hören. Dann kam das Abenteuer in der Rue de la Paix . . . dann die drei Küsse (zwei auf den Nacken und einer auf den Hals) und dann kam das, was sie freilich noch nicht wußte: der Ankauf dieses göttlichen Halsbandes . . .

Angekauft, weil der lange Cradock den Gedanken einfach nicht ertragen hätte, daß dieses Halsband jemals in den Besitz einer anderen Frau, als der gerade von ihm bevorzugten, gekommen wäre.

Angekauft, weil man eben, wenn man wirklich einmal einer ganz schönen Frau begegnete, auch die kavaliermäßigen Konsequenzen tragen mußte.

Das war ja nun ein bodenlos leichtsinniger, ein jungenhafter, ein unerhört ritterlicher, ein echter Cradockstreich — die kleine Hoheit hinter ihren Palmen hätte eben kein Weib sein müssen, wenn in ihr nun ein anderer Impuls als dieser gewesen wäre: die alte Violet hinausschicken, den dicken Doktor zum Teufel schicken, alles Störende fortschicken und alle landesmütterlichen Pflichten vergessen und dem langen Cradock um den Hals fallen . . . in diesem Augenblick geschah jenseits dieser Wintergarten-Botanik etwas, was den Dingen eine ganz andere Wendung gab. —

Ein Diener kam und fragte nach dem Kapitän Cradock und führte hinter sich einen Herrn im Cutaway herein. Der Cutaway kam und sagte, daß er Jarras hieße und im Auftrage der Firma Lebas käme und sowohl dies wie das hier zu überbringen habe. Dann gab er das Päckchen mit dem Schmuck dem Kapitän Cradock, und die Rechnung überreichte er demjenigen, der gerade danach griff. Nämlich dem Doktor Crofts.

Bemerkt muß werden, daß der Doktor Crofts um gute zwanzig Jahre älter und an Bord derjenige war, von dem der Cradock sich ganz gehörig und väterlich den Kopf waschen ließ, wenn es (was ja wirklich vorkam) ein wenig „Holterdipolter" ging in seinem Leben. Im vorliegenden Falle war es mit den beiden so, daß der Kapitän beseligt mit den eingehandelten Perlen spielte und der Doktor sehr wenig beseligt in die Rechnung starrte. „Weißt du, was das Ding kostet?" fragte der Doktor. Daß er das doch unmöglich wissen könne, sagte der Cradock. „Man fragt doch nach dem Preis", sagte der Doktor. „Man fragt, wenn man einer schönen Frau eine Freude machen kann, niemals nach dem Pries", sagte der Cradock. Nach dieser Sentenz seines Kapitäns, gegen die sich vorderhand ja nichts machen ließ, sagte der Doktor Crofts zu Herrn Jarras von der Firma Lebas, daß er, ehe der Schmuck bezahlt werde, noch einmal unter vier Augen mit dem Kapitän sprechen müsse. Dann schob er Herrn Jarras zur Tür hinaus, und dann begann zwischen ihm und dem Kapitän ein Gespräch, das an Ueberraschungen und dramatischen Wendungen nicht gerade arm war. —

(Fortsetzung folgt.)

„Kaiserin Elisabeth von Oesterreich"

Die Geschichte Elisabeths, der jungen, bayrischen Prinzessin, die in der Heimat in völliger Freiheit und Ungebundenheit aufgewachsen, die Gattin Franz Josefs und Kaiserin von Oesterreich wurde, hat der ab heute in der Lichtburg laufende Tonfilm „Kaiserin Elisabeth von Oesterreich" zur Grundlage. Aber bald stellen sich für ihr junges Eheglück durch das steife, strenge Zeremoniell des Wiener Hofes Schwierigkeiten ein. Die Mißstimmungen häufen sich, die Gegensätze spitzen sich immer mehr zu! Der junge ungebundene Mensch in der Kaiserin wird durch die ewigen Vorwürfe und Vorhaltungen immer gereizter und stellt sich immer entschiedener gegen seine Umgebung und damit auch gegen den



Lil Dagover
in der Hauptrolle des ab heute in der Lichtburg laufenden Tonfilms „Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. (Der Leidensweg einer Kaiserin, einer Frau und einer Mutter.)"

Kaiser ein. Da scheint es, als sollten noch einmal die Schatten weichen, die sich auf ihren Lebensweg herabgesenkt haben. Ganz Wien, ganz Oesterreich, die ganze Welt wartet auf das bevorstehende Ereignis: Die Geburt eines Thronfolgers! Und tatsächlich: der Thronfolger wurde geboren! Ueberglücklich ist die ganze österreichische Monarchie. Auch Elisabeth glaubt und hofft, daß sich jetzt alles zum Guten wenden werde. Aber auch hierin wird sie von dem Hofzeremoniell betrogen. Die Etikette gebietet, daß ihr das Kind unmittelbar nach der Geburt genommen und von Fremden erzogen werde. Man raubt ihr das Kind! Da bricht das Weib und die Mutter in ihr zusammen! Sie fleht den Kaiser an, stärker zu sein als das Zeremoniell, sich über dieses starre, grausame Festhalten an veralteten Traditionen zu erheben, doch der Kaiser weist sie ab. Und damit scheint auch der letzte Weg verbaut zwischen zwei Menschen. Durch diesen neuen Angriff auf ihre Rechte als Mutter ist Elisabeths Gesundheit zerrüttet. Sie folgt dem Rat der Aerzte, fern vom Wiener Hofe Genesung zu suchen, nur zu gern. Sie geht in ihre Heimat nach Bayern zurück. Und hier begegnet sie ihrem Vetter, dem jungen König Ludwig von Bayern. — Sie haben sich schon als Kinder gekannt, sie haben zusammen am Starnberger See gespielt. Und diese beiden schönheitstrunkenen Menschen finden den Weg zueinander. Ludwig wird Elisabeths, und Elisabeth Ludwigs große Liebe. Aber auch mit dem Verlust ihrer Stellung bei Hof, mit dem Raube ihres Kindes, mit dem Verzicht auf die Liebe ihres Lebens ist der Leidensweg dieser Frau nicht beendet. Die größte Tragödie ihres Lebens, das Drama von Meyerling, dämmert herauf. Ihr Sohn Rudolph, der inzwischen herangewachsen ist, wird vom Kaiser gezwungen, die ungeliebte Prinzessin von Belgien, Stephanie, zu heiraten. Die bösen Ahnungen, mit denen Elisabeth diese Ehe ihres Sohnes hat zustandekommen sehen, erfüllen sich in der grauenvollsten Weise. Rudolph sucht die Liebe außerhalb des Schlosses, findet sie bei der schönen Baroneß Vetsera, und als er vom Kaiser gezwungen werden soll, die Geliebte aufzugeben, gibt er das von ihm geforderte Ehrenwort, um mit der Geliebten gemeinsam zu sterben. Und mitten in dieser Tragödie, die im Jahre 1889 Europa erschüttert hat, steht die Kaiserin und Mutter. Nach diesem letzten Schlage ist Elisabeth eine gebrochene Frau. Heimatlos wandert sie lange Jahre durch die Welt, bis sich ihr Schicksal erfüllt. Elisabeth wird von dem Anarchisten Luccheni als Opfer seines irren Kampfes gegen die menschliche Gesellschaft erkoren, und als sie ahnungslos in Genf über den Quai de Montblanc geht, um einen Dampfer zu besteigen, trifft sie das Stillet des Meuchelmörders.

Auf dem Taubstummenball

Von Georg Dreßler.

(Nachdruck verboten.)

Er war fremd in der Gegend und kannte niemand anders als den Arzt. Der aber schlug ihm vor, an einem Balle teilzunehmen, der in dem dortigen Taubstummeninstitut stattfinden sollte.

„Aber wie in aller Welt soll ich eine taubstumme Dame fragen, ob sie mit mir tanzen will?" sagte der Fremdling.

„Du brauchst nur zu lächeln und dich vor ihr zu verbeugen", antwortete der Arzt.

Der Fremde ging zum Balle, warf sein Auge auf ein nettes junges Mädchen, lächelte und verbeugte sich, und so tanzten sie beide los. Sie tanzten nicht einmal, sondern dreimal, und er wollte sie eben durch eine neue Verbeugung zum vierten Tanze engagieren, da näherte sich ein Herr dem jungen Mädchen und sagte:

„Wann werden wir beide denn wieder einmal zum Tanzen kommen? Seit einer Stunde habe ich mit dir nicht mehr getanzt."

„Ja, mein Gott," sagte das junge Mädchen, „ich habe einen taubstummen Kavalier bekommen und weiß nicht, wie ich es anstellen soll, um ihn loszuwerden."

François-Poncet beim Reichspräsidenten



Der neue französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, überreichte dem Reichspräsidenten von Hindenburg sein Beglaubigungsschreiben. Der Botschafter verläßt den Reichspräsidenten-Palast. Hinter ihm der Chef des Protokolls Graf Tattenbach.

Es bleibt bei zwanzig Francs!

Von Albert Acremant

Das Mädchen übergab Octave Bersant die Karte von Charles Quinot: „Der Herr besteht darauf, Sie zu sprechen!!"

„Was will er denn?"

„Ich weiß es nicht... Er hat es mir nicht gesagt.."

„Ich verbiete dir, ihn zu empfangen!"

Dieser Befehl wurde ihm von seiner Frau entgegengeschleudert, die Charles Quinot nicht ausstehen konnte. Früher waren die beiden Männer öfter zusammengekommen. Sie hatten einen Teil ihrer Studienzeit gemeinsam verlebt. Aber allmählich hatten sich die Verschiedenheiten ihrer Charaktere zu sehr bemerkbar gemacht. Octave war ganz prosaisch in ein Ministerium eingetreten, wo ihm eine ruhige Existenz gesichert war, während Charles seine Jugend bis zu ihren äußersten Grenzen hinaus verlängerte und darauf beharrte, nur seine Phantasie zu kennen.

Octave hatte sich etwas später mit einem jungen Mädchen verheiratet, das ihm in der Verlobungszeit sanft und ergeben erschienen war, sich aber, ach!, nach der Hochzeit als tyrannisch und heftig erwies. Charles war Junggeselle geblieben. Seit fünf Jahren hatten sich die Freunde nicht mehr gesehen. Frau Bersant hatte dieses Werk vollbracht. Sie ahnte, daß ihr ruhiger, gut gezähmter Gatte von diesem Bohemien gern Ideen der Unabhängigkeit übernahm: „Sicherlich ist er hier, um dich anzuborgen!" behauptete sie alsbald. „Er weiß, daß du jetzt eine schöne Stellung als Bürochef innehast. Er will dich um Geld bitten, dieser elende Tunichtgut! ... Als ob wir soviel davon besäßen! ... Du bist nicht einmal imstande, mir die kleine Robe für 800 Franken zu kaufen, die wir neulich auf dem Boulevard Haußmann ansahen! ..."

„Ah! Ja! jene hübsche kleine Robe!"

„Ich wiederhole dir meinen ausdrücklichen Wunsch, ihn nicht zu empfangen!"

„Wenn er aber Hungers stirbt! ... Es scheint mir, daß ich nicht das Recht habe ..."

„Wenn er Hungers stirbt, ist es sein eigener Fehler Soll er doch arbeiten!" „Ich verspreche dir, ihm nicht mehr als zwanzig Franken zu geben. Aber ich beschwöre dich, es zuzulassen, daß ich mit ihm rede. Ich hatte ihm nie etwas vorzuwerfen. Er lebt eben nach seiner Art. Ich kann nicht vergessen, daß er mein Freund gewesen ist ..."

„Nun gut! Aber leere vorher dein Portemonnaie aus! Behalte nur zwanzig Francs. Du bist so wenig willensstark! Du läßt dich gar zu leicht prellen. .." Einige Minuten darauf wird Charles Quinot in Octave's Arbeitszimmer geführt.

„Wie geht es dir?"

„Sehr gut. Und dir?"

„Du hast dich nicht verändert", sagte der Bürochef, seinen Kameraden prüfend anblickend.

„Du bist dick geworden. Du hast Pausbacken und einen kleinen Spitzbauch. Du solltest das wegbringen .."

„Das ist nicht so einfach."

„Doch! Schlafe weniger, iß weniger, amüsiere dich mehr ..."

Octave Bersant, den seine Frau mißtrauisch gemacht hat, antwortet kaum. In seiner Selbstsucht ist es ihm ein Vergnügen, zu beobachten, auf welche Weise der Mann, der ihm hier gegenübersitzt, dahin gelangen wird, die unvermeidliche Bitte um Geld vorzubringen. Er ist der Stärkere von beiden. Wenn man nur in seinem Herzen lesen könnte, welche Verachtung würde man für den Schwächeren darin finden!

Charles Quinot scheint sich darum nicht zu kümmern. Er schwelgt in Erinnerungen. Er tut es mit so vielen Details, daß der andere sich langweilt und schließlich ziemlich trocken diese Bemerkung hinwirft: „Du hast mir noch immer nicht den Zweck deines Besuches verraten."

„Ich wollte mich nach deinem Ergehen erkundigen, mein Alter!"

„Dies ist der einzige Grund?"

„Der einzige. Ich hoffe, die Geschäfte gehen gut? Du hast eine hübsche Wohnung. Man fühlt, daß du keine Sorgen kennst. ..."

Achtung! Die Attacke wird vorbereitet. .. Octave Bersant hat seinen Sessel um einige Zentimeter zurückgeschoben; denn wenn er nur zwanzig Francs opfern will und dabei noch großzügig erscheinen möchte, so muß er den günstigen Eindruck, den er auf den Freund gemacht hat, zu zerstören suchen.

„Höre, ich pflege niemand meine Geheimnisse anzuvertrauen, mit dir aber kann ich offen sein. Meine Geschäfte sind sehr schwierig. ..."

„Hat deine Frau nicht eine nennenswerte Mitgift gehabt?"

„Alles an der Börse verloren. ... Du hast keine Idee von den finanziellen Krisen, die es bei den bürgerlichen Vermögen gegeben hat. ... Was meine Wohnung betrifft, findest du sie hübsch, weil du ihre Unzulänglichkeiten nicht kennst. Die Zimmer sind dunkel ... An gewissen Tagen riecht es übel im Treppenhaus. .. Die Kamine rauchen. ... Ich spreche dir nicht von den antiken Möbeln ... alles Nachahmungen."

„Aber augenscheinlich ziehst du dich doch ganz gut aus der Affaire. ... Deine Kleider sind nicht löcherig, und du hast Fett angesetzt. ..."

„Ich ziehe mich heraus ... ich hoffe es ... durch äußerste Sparsamkeit! ... Wenn ich dir gestehen würde, daß ich meiner Frau nicht einmal ein Kleidchen für 800 Francs kaufen kann, nach dem sie ganz närrisch ist ..."

„Armer Kerl!"

„Scherze nicht. Ich bin zu beklagen ..."

„Ich beklage dich. Es muß höchst peinlich sein, in so beschränkten Verhältnissen leben zu müssen. Was mich angeht, habe ich glücklicherweise derlei Schwierigkeiten überwunden. ..."

Charles Quinot hat diesen Satz ganz einfach — ohne jede Prahlerei — hingeworfen. Octave Bersant runzelt die Brauen. Er fragt sich, ob er richtig verstanden hat.

„Was sagst du da?"

„Ich sage, daß ich jetzt reich bin. Stelle dir vor, daß ich eines Tages auf einem Spaziergang in den Champs Elysées eine Idee hatte. Könnte man nicht auf einem dieser Grundstücke ein Restaurant errichten? Ich traf die Wahl und unterbreitete die Sache Freunden, die unter sich daraufhin eine Gesellschaft gründeten. Für meinen Teil verdiene ich seit vier Jahren täglich ungefähr 800 Francs. ..."

„Oh! Und du hast dein Bohèmeleben beibehalten?"

„Warum nicht? ... Uebrigens wenn du zufällig in Verlegenheit lein solltest, du weißt, daß du dich nicht zu scheuen brauchst ... Für den Augenblick steht dir der Gewinn des Tages, die 800 Francs, zur Verfügung ... der Preis des Kleides für deine Frau!"

„Wirklich? Du würdest mir das Geld leihen?"

„Ganz sicher, mein Alter! ... Soll ich es dir gleich geben? ... Hier sind 800 Francs! ..."

„Nein, nein, ich nehme sie nicht ..."

„Was für Zeremonien bei solch einer simplen Angelegenheit! ... Los, beeile dich! Zeig' dein Portemonnaie her! Richtig ... nur zwanzig Francs sind darin!! Man bekommt heute nichts für zwanz Francs .. so, da sind die Scheine."

Octave Bersant hat Gewissensbisse und zögert. Der andere fügt hinzu: „Wenn du der Reichere wärst und ich der Aermere, würdest du mir nicht ebenso selbstverständlich beistehen?"

„In der Tat! .. Ich glaube ..."

„Dann also fort mit den Skrupeln! Komm in meine Arme, alter Junge! ..."

„Do X" im Hafen von Newyork



Das deutsche Riesenflugzeug bei der Freiheitsstatue.

Was mancher nicht weiß ...

Die nördlichste Stadt der Erde ist Longyearcity auf West-Spitzbergen. Sie liegt 78 Grad und 13 Minuten nördlich, also noch 12 Grad vom Nordpol entfernt, und ist bekannt wegen ihrer Kohlengruben.

*

Die Briefmarke wurde von J. Chalmers aus Dundee (gestorben 1853) erfunden und 1840 in England, 1849 in Preußen, Sachsen, Hannover und Oesterreich eingeführt.

*

Schlangen finden nur hin und wieder Nahrung. Gewöhnlich ist es dann eine verhältnismäßig große Beute. Monatelanges Hungern schadet ihnen nichts, und eine Ueberladung des Magens findet bei ihnen nicht statt.

*

Der lange Hals der Giraffe hat genau so viel Halswirbel, wie der der kurzhalsigen Maus, wie überhaupt aller Säugetiere, nämlich sieben.

*

Büchsenfleisch kann sich unter Umständen jahrelang frisch erhalten. Der dänische Forscher Rasmussen fand an der grönländischen Westküste Konservenbüchsen, die dort über 40 Jahre lagerten. Das Hammelfleisch, das sich in Dosen befand, schmeckte noch vorzüglich.

*

Unter den goldproduzierenden Ländern steht Kanada heute an zweiter Stelle.

*

Rauch ist eine große Gefahr für Häuser, da er in der Regel der Träger von Ruß ist. Ruß nimmt aus dem Nebel Feuchtigkeit auf, wodurch sein Gewicht so vergrößert wird, daß er sich in fettigen Substanzen an den Häusern festsetzt. Da der Ruß scharfe Säuren enthält, wird durch ihn Holz, Metall und Stein angegriffen, so daß auch die besten Gebäude ihm auf die Dauer nicht standhalten können.

Ichneumon

„Was haben Sie eigentlich für ein seltsames Tier in diesem merkwürdigen Kasten?"

„Das ist ein Ichneumon."

„Ein Ichneumon? Da möchte ich aber gern wissen, zu welchem Zweck Sie den in der Bahn transportieren."

„Das will ich Ihnen sagen. Meine Frau träumt nachts immer so furchtbare Sachen; sie wird von Schlangen umringt und gebissen. Jede Nacht fast; es ist ganz schrecklich. Da bin ich eben nach Berlin gefahren und habe einen Ichneumon gekauft."

„Soll der die Träume verscheuchen?"

„Nein! Aber ein Ichneumon frißt doch Schlangen."

„Lieber Herr, wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann träumt Ihre Frau doch nur von den Schlangen, das sind also doch keine richtigen Schlangen."

„Gewiß, das ist ja auch kein richtiger Ichneumon, das ist ein Eichhörnchen." Aribert

Wichtig für jede Frau ist das gute Aussehen und der natürliche Glanz des Haares. Als besonders wirksam empfehlen wir Ihnen das Haarglanz-Schaumpon „Schwarzkopf-Extra" mit der Schaumbrille. „Haarglanz" erfrischt das Haar und hält es gesund. Die neue „Schaumbrille" hält während der Haarwäsche absolut sicher Schaum und Wasser von Ihrem Gesicht fern. Haarglanz und Schaumbrille finden Sie auch bei der neuen Spezial-Sorte Schwarzkopf „Extra-Blond" für Blondinen.

Familie bestialisch hingemordet

Dreifacher Raubmord in Dortmund

Mit Pfeffer alle Spuren verwischt — Die ganze Wohnung durchsucht

Dortmund, 23. September.

Am Montag zwischen 19 und 22 Uhr sind augenscheinlich nach voraufgegangener heftiger Auseinandersetzung der Ingenieur und Korrespondent Eduard Moser, seine Frau und seine Schwiegermutter, die verwitwete Rechnungsrätin Opwis, von unbekannter Hand unter sensationellen Begleitumständen in ihrer Wohnung in der Lindemannstraße ermordet worden. Die Tat wurde erst am Dienstag spät abends entdeckt. Die Mordkommission und die Zentralmordkommission des Ruhrgebietes waren die ganze Nacht in fieberhafter Tätigkeit, stehen jedoch vorläufig vor einem Rätsel. Die Wohnung gleicht einem wüsten Trümmerhaufen. Die Leichen sind bestialisch zugerichtet.

Zu der Untat, die in Dortmund großes Aufsehen erregt hat, wird noch mitgeteilt: Nach den bisherigen Feststellungen ist die Tat offenbar am Montag abend zwischen 19 und 19½ Uhr ausgeführt worden. Anscheinend hat die Mutter der Frau Moser die Täter überrascht, als diese gegen 7½ Uhr vom Einholen zurückkehrte. Sie muß, als sie die Wohnung betrat, niedergeschlagen worden sein. Auffällig ist, daß der oder die Täter nach der Tat

die Leichen sowie viele Gegenstände der Wohnung mit Pfeffer bestreut

und den Fußboden in sämtlichen Räumen mit Essig und Pfeffer beschüttet haben. Wahrscheinlich hat zwischen dem Ehemann Moser und dem Täter ein Kampf stattgefunden. Es muß damit gerechnet werden, daß der Täter Kratzspuren erhalten hat, und auch der Anzug Blutspuren aufweist. Nach dem ärztlichen Befund weist die Leiche des Ehemannes Moser zwei Stichverletzungen am Unterleib, zwei Stichverletzungen an der linken Brust auf, außerdem ist ihm der Schädel zertrümmert worden. Die Ehefrau hat sechs Kehlkopfstiche und vier Stiche an der Stirn, die bis tief in den Schädel hineingehen. Die Mutter hat Bauchstiche und Stiche in die rechte und linke Halsschlagader und mehrere Bruststiche erhalten. Auffallend ist, daß die Hausbewohner keine Hilferufe und auch sonst keinen Lärm während der fraglichen Zeit vernommen haben.

Entsetzlicher Anblick.

Die Hausbewohner, die den Lärm am Montag abend in der Moserschen Wohnung keine Bedeutung beilegten, benachrichtigten, als die Wohnung Dienstag den ganzen Tag über verschlossen blieb, die Polizei. Beim Eintreten in die Wohnung bot sich den Beamten ein furchtbares Bild. Im Herrenzimmer lag vor dem Schreibtisch ausgestreckt, die Leiche des 58jährigen Ingenieurs, in der Küche die beiden Frauenleichen. Alle drei Leichen wiesen zahllose Stichverletzungen sowie Verletzungen auf, die von einem stumpfen Gegenstand herrühren. Die Schädeldecke des Mannes war völlig zertrümmert. Die 43jährige Frau hat u. a. vier schwere Stirnverletzungen erlitten, die von einem Schlagring herrühren müssen. Die Leiche der 73jährigen Frau Opwis lag noch so, wie die alte Dame am Montag abend von einem Spaziergang zurückgekehrt war, im Mantel und mit Handschuhen, in der Küche. Die Wohnung ist völlig durchwühlt worden. Der oder die Verbrecher haben sämtliche Behältnisse geöffnet, Schmuckkassetten und Futterale erbrochen und wahrscheinlich beraubt. In der Küche lag eine gelerte Geldbörse. Dem Ingenieur ist die goldene Uhrkette abgerissen worden. Der Täter muß sich stark mit Blut besudelt haben. Die Messerstiche rühren zweifellos von einem langen Fleischermesser her, das vorgefunden wurde. Im Korridor war das Diebesgut aufgestapelt, und zwar mehrere Kisten mit silbernen Bestecken, ein Radioapparat und wertvolle Kleidungsstücke. Zwei Sparkassenbücher über 5500 Reichsmark wurden in einem Versteck gefunden. Der Regierungspräsident hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Eine Spur?

Mit Unterstützung des zentralen Mordkommissionsausschusses des Ruhrgebietes nahm die örtliche Mordkommission Mittwoch vormittag eine Durchsuchung des Gartens hinter dem Mordhause Lindemannstraße nach Spuren des oder die Täter vor. Im Hausflur wurde ein Wildlederhandschuh neuesten Fabrikats, gefunden, der höchstwahrscheinlich dem Täter oder einen der Täter gehören muß. Der Handschuh paßt für eine schmalgliedrige linke Hand. Indizien haben der Mordkommission den Verdacht nahegelegt, daß die Tat von jemanden begangen wurde, der aus Bekanntenkreisen der Ermordeten stammen dürfte. Von besonderer Wichtigkeit dürfte es sein, daß sich im Futter des Handschuhs noch Reste von Pfeffer befanden, mit dem die Täter ihre Fußspuren verwischten, um den sofort angesetzten Hunden die Suchtätigkeit zu erschweren.

Die Familie Moser lebte in gesicherten Verhältnissen, wenngleich diese trübe zu werden anfingen, weil der Mann seit einigen Monaten von seinem Posten als Korrespondent bei den Vereinigten Stahlwerken, Abteilung Dortmunder Union, abgebaut war. Nach Ansicht der Beamten ist dieser Raubmord der rätselhafteste Kriminalfall der letzten Jahrzehnte.

Wintereinbruch in Südbayern

Im Allgäu schneit es seit 24 Stunden — München meldet den ersten Schnee

München, 23. September.

In ganz Südbayern ist ein Wintereinbruch erfolgt, wie er in diesem Ausmaß im September seit vielen Jahren nicht mehr erlebt wurde. Im bayrischen Allgäu schneit es seit über 24 Stunden fast ununterbrochen. Selbst im Flachland fällt der Schnee in dichten Flocken. Füssen hatte heute früh eine Schneehöhe von fünf bis sechs Zentimeter. In den Bergen liegt der Schnee bis zu einem Meter hoch. Starke Schneeverwehungen führten zu schweren Verkehrsstörungen. Auf der Arlbergstraße mußte ein Auto aus dem Schnee geschaufelt werden. Das Wild zieht scharenweise zu Tal. Der Schaden für die Landwirtschaft ist groß. Das Vieh, das noch auf der Weide ist, findet nichts mehr zu fressen. Ueber Oberstdorf und Umgebung ging ein Gewitter nieder, das von heftigen Hagelböen begleitet war. Auch München hat heute seinen ersten Schnee gehabt. Das winterliche Bild in der Stadt war jedoch nicht von Bestand. Seit dem Jahre 1897 ist ein so früher Schneefall in München nicht beobachtet worden.

Die geretteten deutschen Ozeanflieger

Newyork, 23. September.

Der Kapitän des Dampfers „Stavangerfjord", der die drei geretteten deutschen Amerikaflieger an Bord genommen hat, erklärte, es sei erstaunlich, in welch gutem Gesundheitszustand sie sich befinden, obwohl sie sieben Tage lang auf einem zertrümmerten Landflugzeug bei stürmischer See ohne jede Nahrung umhergetrieben sind. Der Flieger da Costa Veiga liegt, wie bereits gemeldet, mit einer leichten Knieverletzung im Schiffsspital.

Seit drei Jahren Schrottlieferungen nach Polen

Vorwürfe gegen eine Essener Firma

Schwere Schädigung des deutschen Nationalvermögens

Berlin, 23. September.

Auf Veranlassung der Finanzbehörden in Bremen hat die Zollfahndungsstelle in Kiel, wie schon kurz gemeldet, den dänischen Dampfer „Viebecke Maersk" bei der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal beschlagnahmt. Das Schiff ist nach Holtenau gebracht worden und liegt dort unter Zollaufsicht.

Die „Viebecke Maersk" war mit Schrott beladen und, von Bremen kommend, nach dem bei Danzig gelegenen polnischen Hafen Gdingen unterwegs. Seit dem Versailler Friedensdiktat hat das Deutsche Reich die Ausfuhr von Schrott verboten, weil Deutschland keine Eisenerzlager mehr hat und der Schrott hochwertiges Material zur Herstellung von Eisen und Stahl ist. Nur bei gewissen Ausnahmen läßt der Reichskommissar für Ausfuhr Abweichungen zu.

Die Eisenfirma Max Stern A.-G., die ihren Hauptsitz in Essen hat und zwei Geschäfte in Bremen und Berlin unterhält, war vom Reichskommissar eine Ausfuhrbewilligung für deutschen Schrott nach Schweden und Spanien erteilt worden. Die Beschlagnahme des Dampfers „Viebecke Maersk" beweist, daß die Bremer Vertretung der Firma mit der erteilten Ausfuhrbewilligung schweren Mißbrauch getrieben hat, denn diese Schrottladung war für Polen bestimmt.

Wie die Berliner Vertretung der Firma Stern erklärt, habe es sich um ausländischen Schrott gehandelt, der im Bremer Freihafen lagerte und als Durchgangsgut dem Ausfuhrverbot nicht unterworfen war. Dieser Behauptung stehen die Ermittlungen der Zollbehörden in Bremen entgegen. Es wird der Firma Stern vorgeworfen, daß sie auf Grund des für Schweden und Spanien erteilten Ausfuhrverbots deutschen Schrott in den Bremer Freihafen brachte und ihn dann, als ausländischen Schrott deklariert, nach Polen ausführte. Es handelt sich hierbei nicht um eine Zollhinterziehung, sondern um eine außerordentliche Schädigung des deutschen Nationalvermögens, abgesehen davon, daß der Schrott an ein Land geliefert wurde, daß Deutschland keine freundliche Gesinnung entgegenbringt.

Die beschlagnahmte Sendung ist besonders hochwertiger Stahlschrott, der zur Herstellung von Artilleriematerial geeignet ist. Nach Ansicht der Zollbehörden ist diese verbotene Schrottausfuhr seit drei Jahren im Gange. Es bleibt abzuwarten, ob auch Beamte an diesem Skandal beteiligt sind. In der Angelegenheit ist bereits eine Verhaftung erfolgt.

Verhaftung in Polen

wegen des Eisenbahnanschlages bei Bia Torbagy

Warschau, 23. September.

Die politische Polizei hat in dem Orte Zawiercie im Kohlengebiet von Sosnovice einen Schreiner aus Ungarn namens Ludwig Kiszely verhaftet. Wie festgestellt wurde, hat der Verhaftete bald nach der Eisenbahnkatastrophe von Bia Torbagy Ungarn ohne Paß verlassen, um durch die Tschechoslowakei nach Polen zu wandern. Man hat den Verdacht, in ihm einen Mittäter an dem Attentat gefunden zu haben.

Budapest, 23. September.

Die polizeiliche Untersuchung der Aussagen der Julia Hably, die behauptete, bei dem Attentat von Bia Torbagy zugegen gewesen zu sein und die einen ihrer Bekannten der Verübung des Attentats beschuldigte, wurde beendet. Alle ihre Behauptungen sollen sich als Erfindungen herausgestellt haben.

Ein Heiratsschwindler von Format

Stuttgart, 23. September.

Nach einer ungewöhnlich erfolgreichen Karriere als Heiratsschwindler, die mit einer sensationellen Flucht per Flugzeug nach Spanien und Frankreich und seiner dortigen Verhaftung endete, hatte sich ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Stuttgart vor dem Schöffengericht in Stuttgart unter der Anklage des Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte es verstanden, in kurzer Zeit zwei Familien um rund 33 000 Mark zu erleichtern. Bei einem Tanznachmittag im März vorigen Jahres lernte er in Stuttgart die Frau eines Eisenbahninspektors kennen, mit der er sich sehr rasch anfreundete und auch bald das Vertrauen des Ehemannes gewann. Unter phantastischen Lügen lockte er dem Ehepaar nach und nach 11 000 Mark heraus. Einige Wochen nach dieser Bekanntschaft lernte er eine Architektentochter kennen, mit der er sich, obwohl er verheiratet war, einige Wochen später verlobte. Seine Frau führte er als seine Schwester, die Frau eines russischen Tuchfabrikanten, bei der Architektenfamilie ein, und ließ sie zu seiner Verlobung einladen. Er selbst legte sich den Doktortitel zu und gab sich als stellvertretender Direktor einer großen holländischen Bank mit einem Vermögen von 100 000 Mark aus. Um als vermögender Mann zu gelten, kaufte er sich eine Villa für 94 000 Mark, wobei er es immer wieder verstand, die Auflassung hinauszuzögern. Im Laufe von nicht ganz einem Jahre nahm er der Architektenfamilie rund 22 000 Mark ab. Mit seiner Braut unternahm er Flugzeugreisen, stieg mit ihr in den teuersten Hotels ab, bezahlte aber alles mit dem Geld der Architektenfamilie, die der Ansicht war, daß die Tausende von Mark, die sie ihm zur Verfügung stellten, zu geschäftlichen Zwecken und nicht zu Schwindeleien verwendet würden. Als ihm der Boden zu heiß wurde, flog er nach Barcelona, wo er, nach kurzer Zeit verhaftet, infolge der damaligen Revolution jedoch nach 14 Tagen bereits wieder aus dem Gefängnis entlassen wurde. Als er darauf nach Frankreich flog, ereilte ihn dort abermals sein Schicksal und anschließend erfolgte seine Auslieferung an Deutschland. In Anbetracht der ungewöhnlich raffinierten Weise, mit der der Angeklagte gearbeitet hatte, versagte ihm das Gericht mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 3 Jahrene Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Auf Befehl der Kaiserin

Zitas verhängnisvolle Rolle während des Krieges

Vor einigen Wochen starb in Graz der ehemalige k. u. k. Feldmarschalleutnant Goidinger. Dieser hohe Offizier spielte im Weltkriege eine eigenartige Rolle. Die „Innsbrucker Nachrichten" haben gelegentlich seiner Beisetzung an folgende, angeblich verbürgte Tatsachen erinnert:

„Feldmarschalleutnant Goidinger," so stand in dem Tiroler Blatt zu lesen, „hatte Ende Oktober 1917 mit mehreren Divisionen einige wichtige Tagliamentobrücken besetzt, als noch der italienische König samt dem italienischen Armee-Oberkommando und mehr als 200 000 Mann am östlichen Ufer weilten. Aus dynastischen Rücksichten, angeblich wegen künftigen „Einvernehmens" mit Italien, glaubte Kaiser Karl auf den Rat seiner Gemahlin die Italiener schonen zu müssen, und Feldmarschalleutnant Goidinger mußte auf höheren Befehl die Brücken wieder räumen. Der italienische König, sein Stab und ein Großteil der italienischen Armee entrannen auf diese Weise glücklich der Gefangenschaft."

Die Geschichte, die hier von dem österreichischen Blatt als Tatsache erzählt wird, klingt ganz phantastisch. Sie war bisher jedenfalls unbekannt. Bei der verhängnisvollen Rolle, die Kaiserin Zita in der österreichischen Geschichte spielte, darf man aber wohl annehmen, daß diese Bekundungen auf Wahrheit beruhen. Ein Jahrzehnt nach Beendigung des Weltkrieges wird allmählich klar, weshalb unsere damaligen österreichischen Bundesgenossen auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeitweise garnicht vorwärtskamen.

Von der Wegener-Expedition

Kopenhagen, 23. September.

Das Grönlandschiff „Hans Egede" traf heute vormittag aus Grönland hier ein. An Bord befanden sich zwei der Teilnehmer an der Wegener-Expedition, der Geologe Dr. Sorge und der Metereologe Dr. Georgi aus Hamburg. Die Forscher hatten beide Mitte August die Station Eismitte auf dem Grönlandeis verlassen. Die Station ist nicht mehr besetzt. Die 14 übrigen Teilnehmer der Expedition befinden sich in Kamarajuk und werden mit „Hans Egede" oder „Disko" im Laufe des Herbstes zurückkehren.

 # Ein Zentner Trauben von zwei Weinstöcken. Eine Rekordernte erzielte ein Weinbauer in Trebur (Ried). Er erntete von zwei Weinstöcken nicht weniger als einen Zentner Trauben.

 # Jack Dempsey geschieden. Wie aus Newyork gemeldet wird, wurde der frühere Boxweltmeister Jack Dempsey von seiner Frau, Estelle Taylor, geschieden.

Das Ende Omar el Muktars

Der letzte Freiheitskämpfer der Senussi standrechtlich erschossen

Rom, 23. September.

In Italien herrscht Freude: Omar el Muktar, der letzte Kämpfer gegen die italienische Herrschaft in Tripolis und Kyrenaika, ist von den Truppen des Generals Graziani gefangengenommen worden. Man brachte ihn vor das Kolonialkriegsgericht, das ihn abgeurteilt hat und ihn gleich darauf an die Wand stellen ließ . . .

An die Wand gestellt . . . Der über 80 Jahre alte Freiheitsheld des Stammes der Senussi, der in mehr als fünfzehnjährigem Kampfe seine Heimat gegen die italienischen Eroberer verteidigt hat, ist nun doch seinem Schicksal nicht entgangen. Wie sehr die Italiener diesen Mann fürchteten, mag man daraus erkennen, daß sie

auf seinen Kopf eine Prämie von 25 000 Mark gesetzt hatten,

und weiter aus der Eile, mit der sie ihn aus dieser Welt, in der man vor keiner Ueberraschung durch Omar el Muktar sicher war, in einen der Himmel Allahs schickten.

Seit der Besetzung der nordafrikanischen Kolonie haben die Italiener mit den Stämmen im Fessan und in der Libyschen Wüste im Kleinkrieg gelegen. Sie hatten es versäumt, gleich nach dem Friedensschluß mit der Türkei 1912 auch die Scheichs im Innern des Landes zu unterwerfen, und sich mit der Besetzung des Küstenstreifens begnügt. Aber bald lehrten die Angriffe der Beduinenstämme sie die Unzulänglichkeit ihres Vorgehens erkennen. Sie nahmen den Krieg an, mit Infanterie-, Kavallerie- und Artillerieregimentern stießen sie in die Wüste vor, aber nach guten fünfzehn Jahren vergebener Mühe mußten sie einsehen, daß auf diese Art und Weise den Beduinen nicht beizukommen war. Nur dort, wo die Regimenter standen, war Rom Herr, waren sie weg, tauchten hinter den Bergen wieder die wilden Reiter und und kümmerten sich den Teufel um die grün-weiß-rote Trikolore und das Rutenbündel. Immer neue Friedens- und Freundschaftsverträge wurden bald mit diesem, bald mit jenem Stamme geschlossen und ebenso oft gebrochen.

Im Hochlande des Dschebel, zerklüftet und unwegig, hielt sich, unerreichbar für die schwer beweglichen regulären Truppenverbände, Omar el Muktar mit seinen Scharen, überfiel die Dörfer, und wenn die Italiener ihre Streitmacht dorthin transportiert hatten, war er schon einige hundert Kilometer davon entfernt, stieß aus dem Berglande an die Küste vor und zerstörte die italienischen Telegraphenanlagen und Wegebauten. Dem alten Häuptling war nicht beizukommen. In unermüdlichem Kleinkriege, der die Italierner viel Geld und Blut kostete, beunruhigte er den ganzen Ostteil der Kolonie.

Bis General Graziani das Kommando der italienischen Truppen übernahm und die Kriegstaktik änderte. Zunächst wurden einmal ganze Stämme, aus denen sich vornehmlich Omar el Muktars Heer rekrutierte, zur Küste abgeschoben und in Konzentrationslagern interniert. Gegen die streitbaren Beduinen aber wandte man ihre eigenen Methoden an. Graziani bildete besondere leichte Kavallerie aus, die nach Beduinenart die ganze Kyrenaika durchstreifte, bald hier, bald da erschien, einen Ueberfall auf den Gegner machte und ebenso schnell wieder verschwand, wie sie gekommen war.

Der Erfolg blieb nicht aus. Seitdem die Italiener, mit besserer Ausrüstung und in größerer Zahl, den Gegnern in ihrer eigenen Art entgegentraten, reihten sie einen Erfolg an den andern. Im Juli dieses Jahres fiel die Oase Kufra in ihre Hände, damit hatten sie den letzten festen Stützpunkt der Senussi in ihrer Gewalt. Aber Omar el Muktar ergab sich nicht. Er zog mit seinen Scharen, verfolgt und gehetzt, immer noch durch das Land und plünderte und zerstörte nach Beduinenart.

Und doch hatte nun das Schicksal den alten Kämpen erreicht. Es gelang einer italienischen Streife, eine kleine Gruppe beduinischer Reiter

zu umzingeln und die Ueberraschten gefangenzunehmen.

Man ahnte nicht, daß man Omar el Muktar gefaßt hatte. Erst im Lager erkannte man den greisen Scheich. Am nächsten Morgen wurde auf dem Fort Salut das Urteil vollstreckt.

Omar el Muktar ist tot. Die italienische Presse jubelt über das Ende des Rebellen und Aufrührers; aber es liegt doch ein besonderer Glanz über dem Schicksal dieses Helden und Freiheitskämpfers, das ihm über fünfzehn Jahre lang treu blieb, ihm aber nicht gestattete, im Kampfe inmitten seiner tapferen Krieger zu fallen. Der letzte große Führer der Senussi starb gefesselt und an die Wand gestellt . . .

Blicke in die Welt

 # Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Venezuela. Die drahtlose Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und Venezuela (Berlin—Maracay) wurde am Mittwoch dem öffentlichen Verkehr übergeben. Zum Sprechverkehr sind alle deutschen Orte, in Venezuela vorläufig nur Maracay zugelassen.

 # Er wollte einmal einen Zug entgleisen sehen. Der Polizei in Fehlritzhausen (Westfalen) gelang es, einen 15jährigen Hütejungen ausfindig zu machen, der vor einigen Tagen die Schienen der Westerwald-Eisenbahn mit großen Steinen und Pfählen belegt und diese zum Teil noch mit Drähten an die Schienen gebunden hatte. Glücklicherweise konnte ein Unglück noch rechtzeitig vermieden werden. Auf Befragen erklärte der Bursche, er hätte gern einmal gesehen, wie es ginge, wenn eine Lokomotive aus dem Gleis heraus eine Böschung hinunterfahre.

 # Ein erfundenes Kind. Auf dem Standesamt in Osnabrück erschien dieser Tage ein Arbeiter, um die Geburt eines Kindes anzuzeigen. Darauf bezog er für seine Ehefrau ein Wöchnerinnengeld von wöchentlich 45 Mark. Bei einer späteren Nachprüfung des Falles stellte sich jedoch heraus, daß dem Arbeiter überhaupt kein Kind geboren wurde und daß es sich um einen plumpen Betrug handelte.

 # 50 Mark Geldstrafe für die Benutzung eines Klassikerzitates. Wegen Beleidigung eines Steuerbeamten stand ein Händler vor dem Richter in Neumünster. Der Angeklagte hatte dem Beamten das bekannte Zitat aus „Götz von Berlichingen" zugerufen, worauf der Beamte, dem die Offerte nicht zusagte, auf Beleidigung klagte. Das Gericht erkannte für das Klassikerzitat auf 50 Mark Geldstrafe.

 # Stettiner Mörder in Kiel verhaftet. Wie seinerzeit gemeldet, wurde am 18. September die 84jährige Witwe Ladewig in ihrer Wohnung in Stettin ermordet aufgefunden. Jetzt ist einer der Täter in Kiel verhaftet worden, während der zweite nach Süddeutschland geflüchtet sein soll.

 # Unbekanntes aus dem Weltkriege. Bei Ausschachtungsarbeiten auf einem früheren Danziger Exerzierplatz fand man 13 menschliche Skelette. Es handelt sich dabei um ehemalige russische Offiziere, die vor etwa zehn Jahren als Spione erschossen worden sind.

 # Aufsehenerregende Verhaftung eines hohen schweizer Beamten. In Genf wurde der frühere Präsident des Genfer Staatsrats und bisherige Genfer Finanzminister Moriaud im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Bank von Genf wegen qualifizierten Betruges festgenommen.

Kohlenstaubexplosion auf einem Schiff

Sieben Schwerverletzte

Paris, 23. September.

Im Hafen von Brest ereignete sich am Mittwoch morgen an Bord eines Kohlentransportschiffes eine Kohlenstaubexplosion, wodurch sieben Mann der Besatzung schwer verletzt wurden. Das Schiff selbst wurde schwer beschädigt. Die Aufbauten sind größtenteils fortgerissen und mehrere hundert Meter weit geschleudert worden. Einige Dächer der in nächster Nähe der Hafenanlagen gelegenen Häuser wurden durch umherfliegende Eisenmassen in Mitleidenschaft gezogen.

Beschluß des Berliner Börsenvorstandes:

Diese Woche keine deutschen Börsen mehr

Wahrscheinlich Wiedereröffnung in der nächsten Woche

Nach einem gestern gefaßten Beschluß des Berliner Börsenvorstandes findet eine Wiedereröffnung der Berliner Börse in dieser Woche nicht mehr statt. Auch der Freiverkehr in Wertpapieren ist nicht gestattet. Dagegen wird die Berliner Metallbörse am heutigen Donnerstag ihre Notierungen wieder aufnehmen. Nach Lage der Dinge steht zu erwarten, daß sich die deutschen Provinzbörsen dem Vorgehen des Berliner Börsenvorstandes anschließen werden.

Wie weiter gemeldet wird, wurden bei der Zusammenkunft des Berliner Börsenvorstandes die für und gegen eine sofortige Wiedereröffnung der Berliner Börse sprechenden Umstände eingehend gewürdigt. Ein bestimmter Tag konnte für die Wiederaufnahme des Berliner Börsenverkehrs nicht gegeben werden. Es ergab sich jedoch Einmütigkeit darüber, daß nach Klärung der jetzigen Lage wenn möglich in der nächsten Woche die Wiedereröffnung der Berliner Börse vorgenommen werden solle. Es wurde dem Berliner Börsenvorstand überlassen, hierüber nach Stellungnahme mit den übrigen Börsenvorständen zu beschließen.

*

Wenngleich auch über die genauen Gründe, die den Berliner Börsenvorstand zu seinen Beschlüssen veranlaßt haben, bisher nichts bekanntgeworden ist, so kann man doch annehmen, daß Befürchtungen der Reichsbank ausschlaggebend gewesen sind. In Reichsbankkreisen weist man nämlich auf die Gefahren hin, die eine Wiedereröffnung der Börsen im gegenwärtigen Augenblick für den Devisenbestand der Reichsbank haben könnte. Man befürchtet hier starke ausländische Effektenverkäufe, um in den Besitz von Devisen zu gelangen. Eine Häufung von ausländischen Effektenverkäufen müßte aber das ohnehin schon katastrophal niedrige deutsche Kursniveau zu weiterem Absinken veranlassen, und darin wiederum hat die Börse selbst und das deutsche Börsenpublikum kein Interesse. Befürchtungen, daß der gestrige Zahltag nicht glatt vorübergehen würde, sind erfreulicherweise nicht eingetroffen, wie auch aus dem nachstehenden Bericht hervorgeht. Dieser Grund für eine Hinauszögerung der Wiedereröffnung der Berliner Börse ist also wohl in Wegfall gekommen.

Der Verlauf des Zahltages

Aeußerlich zeigte die Berliner Sprechbörse dasselbe ruhige Bild wie am Dienstag. Stimmungsmäßig war man etwas zuversichtlicher, in Kurstaxen kam dies auch zum Ausdruck, Geschäfte durften aber wieder nicht getätigt werden. Neben der Bewegung der Reichsmark und des Pfundes im Auslande interessierte heute vor allem die Wiedereröffnung der Londoner Börse. Wirtschaftliche Ueberlegungen standen bei den Diskussionen nicht an erster Stelle. Ihr Hauptinteresse richteten die Börsenbesucher auf die Fragen, die sich mit der Wiederingangsetzung des Börsenverkehrs befassen. So hätte man gern schon Genaueres über den Verlauf des Zahltages (Mittwoch) gewußt, doch läßt sich die Situation bei der Liquidationskasse jetzt noch nicht übersehen. Man rechnet allerdings damit, daß es einer Reihe von Firmen nicht möglich war, ihren Differenzverpflichtungen durch Bezahlung nachzukommen, doch sollen sich diese Firmen mit Hinterlegung von Wertpapieren beholfen haben. Obwohl man von Exekutionen möglichst absehen will, scheinen doch Befürchtungen dieser Art der Hauptgrund für das Sträuben gewisser Kreise gegen die Wiederaufnahme des amtlichen Verkehrs am Donnerstag zu sein, da automatisch auch während eines Freiverkehrs Exekutionen nicht vorgenommen werden dürfen.

Zuversichtliche Stimmung an der Londoner Börse

Dividendenpapiere haussierend.

Nach zweitägiger Unterbrechung wurden am Mittwoch die Londoner Börse und die Provinzbörsen eröffnet. Das Börsengeschäft war keinerlei Beschränkungen unterworfen. Zu Beginn der Börse herrschte naturgemäß einige Ungewißheit, aber der Optimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung, der schon am Dienstag beim freien Handel mit Industrieaktien zum Ausdruck kam, machte sich auch am Mittwoch nach der Eröffnung der Börse geltend. Die Aktien von Eisen- und Stahlunternehmungen konnten sogar zum Teil beträchtliche Gewinne verzeichnen. Aber auch Chemikalien, Textilien, Tabak, Motore, Brauerei usw. zogen aus dieser allgemein optimistischen Stimmung Nutzen. Britische Obligationen dagegen notierten niedriger als vielfach als Folge der Erhöhung des Diskontsatzes angenommen wurde. Das Börsengeschäft wickelte sich im allgemeinen in ruhiger und zum Teil freundlicherer Atmosphäre ab.

Auch die meisten übrigen Auslandsbörsen hatten am Mittwoch wieder geöffnet. Wien war dagegen noch geschlossen. Die Börsen von Tokio, Osaka und Nagasaki wurden am Mittwoch abermals geschlossen, nachdem es zu katastrophalen Preisstürzen an der Tokioer Börse gekommen war, bei denen die führenden Werte durchschnittlich 17 Punkte eingebüßt hatten.

Die Schwäche des Pfundes

Die internationale Krise des englischen Pfundes hat auch gestern angehalten. In Berlin wurde ein amtlicher Mittelkurs von 17,60 gegen 18 am Dienstag festgesetzt. In London notierte gestern der Dollar 4,13 = 17,35 RM. für das Pfund. Auch an den übrigen internationalen Börsenplätzen lag das Pfund durchaus schwach. An den internationalen Geldmärkten mehren sich die Stimmen, die zu wissen glauben, England plane, das Pfund auf einer Basis von 80 der Goldparität zu stabilisieren. Wie weit diese Gerüchte zutreffen, läßt sich einstweilen natürlich noch nicht sagen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß sich England in ein solches Abenteuer einlassen würde. Rein innenwirtschaftlich gesehen, müßte sich eine Herabschreibung des englischen Pfundes um 20 Prozent geradezu katastrophal auswirken, z. B. in Preissteigerungen und anschließenden Lohnkämpfen.

Können wir am Pfund verlieren?

Die Rückwirkungen der Pfundbaisse auf die deutsche Wirtschaft lassen sich auch heute noch nicht in ihrem vollen Umfange abschätzen. Sicher scheint zunächst, daß doch erhebliche Verluste zu befürchten sind. Es sei nur daran erinnert, daß im Warenhandel, vorzugsweise im Metallhandel und durchweg an den Eisenexportmärkten, in englischem Pfund fakturiert wird. Alle diese Geschäfte, die noch nicht abgewickelt sind, bringen also erhebliche Verluste. Auch im Versicherungsgewerbe werden Verluste nicht ausbleiben, denn zahlreiche Rückversicherungen sind mit englischen Gesellschaften und in englischer Währung abgeschlossen worden. Stärker wird der Devisenhandel betroffen. Hier war eine sehr beliebte und weit verbreitete Position die, daß man Pfunde gegen Spanien auf Termin handelte, d. h. man hatte das Pfund in der Hausse und Spanien in der Baisse. Diese Positionen werden, wenn sie jetzt abgewickelt werden, zu erheblichen Verlusten führen, denn der Kurs der spanischen Peseta ist bisher völlig unverändert geblieben, während das Pfund bekanntlich einen starken Rückgang aufzuweisen hat.

Diesen Nachteilen für die deutsche Wirtschaft stehen heute Vorteile vorläufig nicht gegenüber, denn die Preise für die englischen Waren haben auf dem englischen Warenmarkt automatisch so stark angezogen, daß der Kursrückgang des Pfundes ausgeglichen wurde. Die Erwartung, daß Deutschland durch den Sturz des Pfundkurses Rohstoffe billiger einkaufen könne, hat sich so nicht erfüllt.

Beschränkter Devisenverkehr in Oesterreich

Die österreichische Nationalbank hat den Banken die Anweisung erteilt, Devisenanforderungen in unbeschränktem Maß nur nachzukommen, wenn der Bedarf für geschäftliche Zwecke oder sonstige dringende Bedürfnisse dokumentarisch nachgewiesen wird.

Fast eine Million Verlust bei Gebr. Elbers, Hagen

Vor der Einleitung des Vergleichsverfahrens.

In der gestrigen Generalversammlung der Gebr. Elbers AG. in Hagen wurde mitgeteilt, daß sich der Verlust per 30. Juni 1931 auf 980 000 Reichsmark belaufe, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Hypothekenschulden wurden mit 2,122 Millionen Reichsmark angegeben, andere Kapitalschulden mit 2,7 Millionen Reichsmark. Die Anlagen ständen mit 3,585 Millionen Reichsmark, die Wertpapiere mit 1,367 Millionen Reichsmark zu Buche. Das Aktienkapital beträgt 3 Millionen Reichsmark. Der Betrieb ist inzwischen eingestellt worden. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß bei normaler Wirtschaftslage mit einer vollen Befriedigung der Gläubiger durch Verkauf der Gesamtanlagen zu rechnen wäre. Es sei zu hoffen, daß der Gläubigerausschuß in der nächsten Woche der Einleitung des Vergleichsverfahrens zustimmen werde.

Der 70. Geburtstag Dr. Robert Bosch's

Aus Anlaß des gestrigen 70. Geburtstages ihres Gründers hat die Robert Bosch AG. eine Ausstellung von Erzeugnissen der Stuttgarter und Feuerbacher Werke eröffnet, die einen Ueberblick über die Fortschritte der letzten zehn Jahre gibt. Zahlreiche führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, Abordnungen von Verbänden, leitende Angestellte und Mitarbeiter Dr. Robert Bosch's hatten sich eingefunden, um dem Jubilar ihre Glückwünsche zu übermitteln. Unter den Ehrungen, die dem Jubilar zuteil wurden, verdienen außer der Verleihung des Adlerschildes des Deutschen Reiches noch die Ernennung zum Ehrenmitglied des Südwestdeutschen Kanalvereins und die Verleihung der Elsa-Brandström-Plakette in Bronze erwähnt zu werden. Der „Bosch-Hilfe" wurde der Stiftungsbetrag von 500 000 Reichsmark überwiesen.

Die Bank für Haus- und Grundbesitz in Augsburg hat die Zahlungen eingestellt und die Schalter geschlossen.

*

Mit Verlust haben im Jahre 1930 etwa **1440 deutsche Aktiengesellschaften**, d. h. mehr als ein Drittel der durch die Statistik erfaßten Unternehmungen gearbeitet.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 23. September 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	213—216	210—213	Futtererbsen	—,—	—,—
Roggen märk.	186—188	185—187	Peluschken	—,—	—,—
NeueWintergerste	148—155	148—150	Ackerbohnen	—,—	—,—
Hafer m. rk.,	134—142	132—140	Wicken	—,—	—,—
Weizenmehl	26.2-32.2	26.2-32.2	Blaue Lupinen	—,—	—,—
Roggenmehl 60%	—,—	—	Gelbe Lupinen	—,—	—,—
„ 70%	25.7-28.5	25.5-26.2	Seradella neu	—,—	—,—
Weizenkleie	10.5-10.7	10.6 10.9	Rapskuchen	—,—	—,—
Roggenkleie	9.2 9.5	9.2-9.5	Leinkuchen	13.4-13.6	13.4-13.6
Viktoriaerbsen	20.0-27.0	20.0-27.0	Trocken-Schnitzel	6.3-6.4	6.5 6.6
Kleine Erbsen	—,—	—,—	Kartoffelflocken	— —	— —

Die neueste "MURATTI" ist da!.....



ROT-WEISS

DICKES FORMAT — STÜCK 5 PFG

Düngekalk
sowie sämtliche
Düngemittel
zu haben bei (a7420
Otto Sandkühler,
Friedhofstraße 7.
Telephon 63716.

Ein gutes Mittel für
Nervenkopfweh
Blutandrang geg. Kopf, Schlaflosigkeit ist
Tomond
ob rheumat. od. gichtart.
Seit Jahren erprobt, vielseitig empfohlen. Viele Dankschr. Flasche 3.50 M.
Zu haben in den Apotheken, sicher
Engel-Apotheke

Ca. 200 Zentner
Winteräpfel
in Sorten, a. einz. Zentner in Körben hat abzugeben
v. Goldammersche Gartenverwaltung, Plausdorf, Post- u. Bahnstat. Kirchhain, Bezirk Kassel.

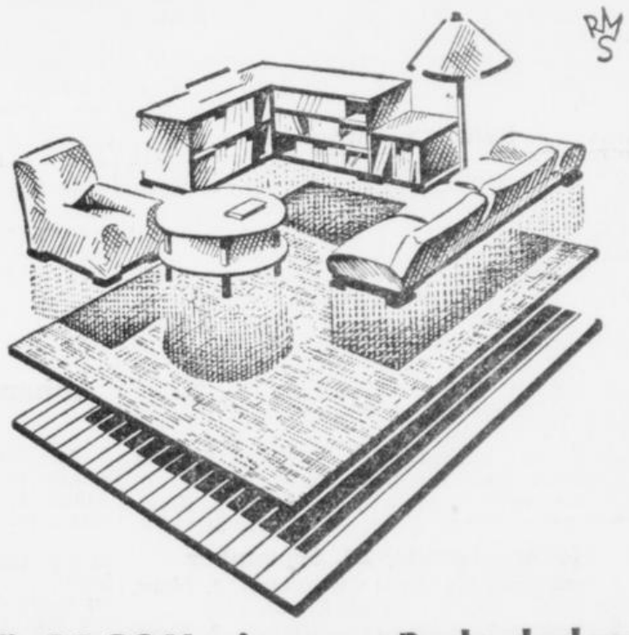
Kapitalien
Reelles
Da lehns-Geschäft
gibt an jedermann
Bar-Darlehn
unkündb. bis zu 5 J., Hypotheken usw. Brautleute erhalt. f. die Aussteuer den Barbetrag. Westd. Spar-Verband, e. G. m. b. H., Filiale Bochum, Kronenstr. 14, 1. Etage. (37094

— Darlehn! — zum Kauf von Aussteuer, Existenzgründung usw. u. zur Beleihung — langfristig! — unkündbar! — Spar- und Tilgungsrate monatlich 13 Mk. für 1000 Mark. Kurze Wartezeit! Streng reell! Prospekt unverbindl. „Union", Geschäftsstelle: H. Juckenburg, Boch., Jägerstr. 2, Ruf 62283. Mitarbeiter gesucht!

Wer Geldsorgen hat
zu jedem Zweck ab 200 Mk., wende sich persönlich an (32845
Lehmann, Bochum, Wittener Str. 24, 2 E. Tägl. von 10—6 Uhr.

— 5000 Mk. — a. Sparkassenbuch, a. ein Wohn- und Geschäftsh. im Mittelpunkt der Stadt a. Privathand ges. — Angeb. unter G. H. 41029 an die Geschst.

1000 RM.
von Selbstgeber sofort gesucht, g. gute Zinsen u. gute Sicherheit. — Angeb. unter E. M. 41121 an die Geschäftsst.



Für 34,02 M. ein neuer Bodenbelag
Zimmergrösse 4,50 × 4 m.

Ein neuer? Ja, ein neuer, ritzenloser glatter Fussboden aus dem schöngemusterten haltbaren Balatum. Ein Quadratmeter kostet nur 1,89 M. Ungeleimt und ungenagelt schmiegt sich Balatum dem Fussboden an. Balatum liegt sehr breit; im allgemeinen kommt man mit zwei Bahnen im Zimmer aus. Die Fuge zwischen den beiden Bahnen schliesst sich staubdicht zusammen. Achten Sie beim Einkauf auf das Wortzeichen „Balatum" auf der Rückseite jedes Stückes. Balatum, ein deutsches Qualitätserzeugnis, bekommen Sie in allen Tapeten- und Linoleumgeschäften sowie Waren- und Kaufhäusern

Balatum
der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an:
Balatum-Werke, Abtlg. L 5 Neuss a. Rh.
Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial

Bis auf weiteres kostet die anerkannt gute (a7671
Dauerwelle
in meinem Salon
nur 6 Mark
W. Wollmer
Dorstener Straße 101.
Ruf: 62110.

Tafelbutter
heute per Pfund ca. **1,10 Mk.**
(reine Naturbutter) versendet in 9-Pfd.-Paketen (auf Wunsch Pfund-Stücke) zu billigsten Tagespreisen per Nachnahme.
E. Lorenscheit, Heydekrug, Gegründet 1878.

Wegen Geldnot verkaufe echte Perser-Teppiche und Prachtbrücken zu jedem annehmbaren Preise. Angeb. unt. M. 2 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Autobesitzer
Zylinder und Kurbelwellen schleift, Motore überholt
Rensmann
Telephon 61616 Malteserstraße 7

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Tel. 66224

Ein Vorschlag Englands

Verlegung der Olympischen Spiele?

Eine angesehene schwedische Tageszeitung bringt die sensationelle Mitteilung, daß das englische Olympische Komitee beabsichtige, dem amerikanischen Olympischen Komitee vorzuschlagen, die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles zu verschieben, bis ruhigere Verhältnisse in der Welt eingekehrt sein würden. Vor diesem Schritt wolle England jedoch erst an die übrigen europäischen Nationen herantreten, die in gleicher Weise unter der Krise zu leiden haben.

In den führenden Sportkreisen Schwedens wird erklärt, daß Schweden sich dieser Aktion anschließen würde, falls die großen Sportnationen der alten Welt, England, Frankreich und Deutschland, für eine Verlegung der Olympischen Spiele eintreten.

DFB.-Sorgen

Wer spielt gegen Dänemark?

Der große DFB. hat Sorgen — es sind immer dieselben — bei der Aufstellung der Nationalmannschaft gegen Dänemark. Trotzdem uns nur noch vier Tage von Beginn des Spiels trennen, hat der Bund die deutsche Elf noch nicht namhaft machen können. Wahrscheinlich ist, daß folgende Mannschaft den Dänen gegenübergestellt wird:

Kreß
Stubb Schütz
Gramlich Leinberger Janes
Tibulski Szepan Kuzorra Köhler Kobierski

Eine gewisse Einheitlichkeit hat die Elf. Den rechten Flügel bilden die famosen Schalker und den linken die beiden Düsseldorfer Fortunen. Ob diese beiden ihrer schweren Aufgaben gewachsen sind, ist sehr zweifelhaft. Besser wäre schon Linksaußen Rothardt, Halbrechts Kuzorra und in die Mitte den Nürnberger Schmitt zu stellen.

Vom Turf

Berlin-Hoppegarten, 23. September

1. Rennen: 1. Narciß (M. Schmidt), 2. Majordomus, 3. Kamerad. Toto: S. 27, Pl. 15, 15.

2. Rennen: 1. Citadelle (E. Böhlke), 2. Alemannia, 3. Orkadier. Toto: S. 71, Pl. 12, 15, 11.

3. Rennen: 1. Teddy (E. Haynes), 2. Melodei, 3. Geranium. Toto: S. 40, Pl. 15, 16, 82.

4. Rennen: 1. Ghazi (E. Huguenin), 2. Walzertraum, 3. Tarquinius Superbus. Toto: S. 64, Pl. 18, 21, 20.

5. Rennen: 1. Fathia (E. Huguenin), 2. Masaniello, 3. Sonnenglaube. Toto: S. 25, Pl. 18, 23.

6. Rennen: 1. Aroma (E. Böhlke), 2. Athenais, 3. Rogau. Toto: S. 57, Pl. 24, 109, 60.

7. Rennen: 1. Wissenschaft (R. Schmidt), 2. Andromeda, 3. Irrigoyen, 4. Golo. Toto: S. 94, Pl. 23, 54, 16, 19.

Köln, 23. September

1. Rennen: 1. Totes Rennen zwischen Stober (E. Stock) und Numa (Helm. Schmidt), 3. Thuribert. Toto: S. 20, 8, Pl. 15, 12, 18.

2. Rennen: 1. Fernamt (H. Knoche), 2. Eremit, 3. Negro. Toto: S. 270, Pl. 55, 22, 32.

3. Rennen: 1. Hermine (R. Zachmeier), 2. Baden, 3. Ilsenburg. Toto: S. 138, Pl. 28, 19, 22.

4. Rennen: 1. Daland (J. Pinter), 2. Totes Rennen zwischen Rhenus und Liberius. Toto: S. 33, Pl. 17, 15, 11.

5. Rennen: 1. Hohensyburg (A. Zimmermann), 2. Himmelgeist, 3. Ria. Toto: S. 48, Pl. 20, 16, 15.

6. Rennen: 1. Maikäter (H. Weber), 2. Lucca, 3. Isländer. Toto: S. 33, Pl. 18, 31, 20.

7. Rennen: 1. Smaragd (G. Dolff), 2. Moewe, 3. Gegenmine. Toto: S. 28, Pl. 17, 27, 21.

Maisons-Laffitte, 23. September

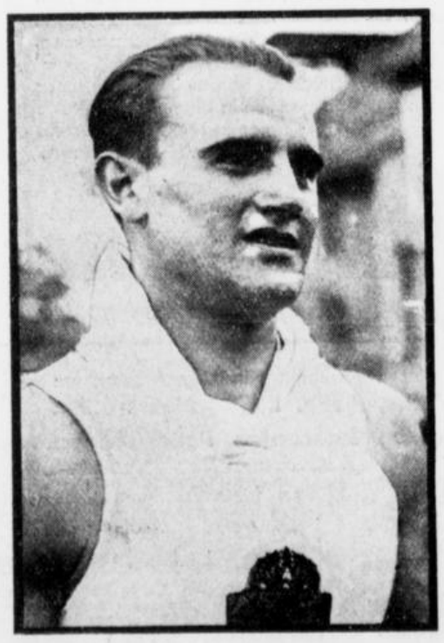
1. Rennen: 1. Clochette IV (Keogh), 2. Hiram, 3. Glenrosa. Toto: S. 37, Pl. 17, 21, 25.

2. Rennen: 1. Campaspe (Rabbe), 2. Douglas, 3. Lord Sterling. Toto: S. 18, Pl. 12, 24, 34.

3. Rennen: 1. Khartum (Elliott), 2. Pure Folie, 3. La Tour Penchee. Toto: S. 83, P. 37, 291, 32.

4. Rennen: 1. Sans Ame (Semblat), 2. Jus de Raisin, 3. Cap Polonio. Toto: S. 78, Pl. 27, 56, 28.

5. Rennen: 1. Light Legend (Beguiristain), 2. Carira, 3. Abou. Toto: S. 645, Pl. 160, 84, 132.



Ein Rivale Hirschfelds

Der ungarische Meister Daranyi konnte seine im Juni aufgestellte eigene Weltbestleistung im Kugelstoßen um 63 Zentimeter überbieten. Er stieß die Kugel mit dem linken Arm 13,24 und rechts 15,43 Meter weit und erzielte damit den neuen Weltrekord von 28,67 Meter.

Meine Erlebnisse in Spanien

Der Bochumer Rennfahrer Müller erzählt von der Rundfahrt durch Catalonien

Wie wir schon vor einigen Tagen berichteten, beteiligte sich der Bochumer Rennfahrer Hermann Müller als einziger Deutscher mit gutem Erfolg an der klassischen „Rundfahrt durch Catalonien" (Spanien). Müller, der vornehmlich im Ausland startet, und in Belgien viele der schwierigen Straßenrennen erfolgreich mitgefahren hat, erzählt unserm belgischen Mitarbeiter über seine Erlebnisse in Spanien wie folgt:

150 Mann, darunter sämtliche spanischen Fahrer der Extraklasse, ein halbes Dutzend hervorragender Italiener und einige Franzosen, stellten sich dem Star-



Müller führt in den Pyrenäen

ter bei der ersten Etappe, die unter glühender Sonnenhitze ihren Anfang nahm. Die Strapazen dieser schweren Etappe überwand ich gut, ich hielt mich immer in der Spitzengruppe und konnte im Endspurt den neunten Platz belegen. Viel schlechter ging es mir in der zweiten Etappe. Nachdem ich einen Reifenschaden behoben hatte, fuhr ich in scharfem Tempo los, um wieder aufzuholen. Bei diesem Versuch

karambolierte ich mit einem Esel.

Mein Rad wurde stark mitgenommen, so daß ich zur Aufgabe gezwungen war, wenn nicht ein Hilfswagen der Rennleitung zufällig gekommen wäre und mir aus der Not geholfen hätte. Ich holte noch etwa 40 Fahrer auf, hatte aber gegen den Sieger dieser Etappe fast eine Stunde verloren. Bei der dritten Etappe gab es eine Massenankunft. In dem Zieldorf war wegen der Revolution nur wenig Eßbares zu haben. Nur scharf gewürzter Reis mit Muscheln und Seesternen. Das war natürlich nichts für mich. Ein Berliner Artist, der hier für Reklame wirkte, war so liebenswürdig, mir ein Huhn zu besorgen.

Am andern Tage war der Start um 4 Uhr morgens. Als Frühstück gab es Kaffee, trockenes Brot und Oel. Das war eine schlechte Verpflegung für die Strapazen, die uns erwarteten. 120 Mann stellten sich dem Starter. Man sah hier Modelle von Fahrrädern, die bei uns in Deutschland sicher nur zum Teil zugelassen worden wären. Wir mußten uns alle reichlich zu trinken mitnehmen, da bekannt gemacht wurde,

daß es bis zur Kontrolle kein Wasser gäbe.

Wir mußten sehr schlechte Straßen passieren, durch dicken Staub fahren, daß selbst die Staubbrille nichts mehr nützte. Dazu kam, daß noch einige Autos vor uns herfuhren und uns durch den aufgewirbelten Staub die Sicht gänzlich versperrt wurde. Das Feld wurde bald auseinandergerissen. Aus dem Kontrollauto wurde uns zugerufen: „Piano, zusammenbleiben!" Warum, wußte ich nicht. Als wir den Berg erklommen hatten, ging es steil bergab, durch Kurven, die an steilen Abhängen grenzten. Wer hier abgerutscht wäre, hätte nicht gewußt, wo er landen würde. Das Ziel dieser Etappe war sehr nett. Hier gab es wieder alles, was man für seinen persönlichen Bedarf gebrauchte. So konnte ich denn die folgende Etappe frisch gestärkt und in bester Verfassung aufnehmen. Mit dem Italiener Balmamion machte ich mehrere Ausreißversuche. Die Straßen waren recht glatt. Es hatte hier stark geregnet, was in dieser Gegend nur alle Jahre einmal vorkommt. Wir kamen durch viel Wasser und tiefe Schlammpfützen und verloren viel Zeit. Dennoch beendigte ich diese Etappe als Dreizehnter.

In der 6. und 7. Etappe kam ich erst richtig in Form.

Ich wurde von den Leuten angefeuert und alle Augenblicke eingeladen, etwas zu trinken. Ich hatte lange die Spitze gehalten und wurde in dieser Etappe im Endspurt nur durch Balmamion geschlagen. In der letzten und siebten Etappe ging ich ohne die geringste Müdigkeit zu spüren. In der Gesellschaft des Italieners Cavallini reiße ich aus. Wir haben bald einen Vorsprung von mehreren Minuten vor dem Felde. Aus dem Kontrollauto wird uns zugerufen: „Piano, Canardo kommt!" Wir warten auf den spanischen Meister, der in Begleitung Cardonas, des Führers im Gesamtklassement kam. Zu viert streben wir dem Ziele zu. Am Eingang zum Stadion in Barcelona stürzen vor uns zwei Motorräder. Cavallini und ich kommen nicht vorbei und liegen aussichtslos im Endspurt. So mußte Cavallini mit dem dritten und ich mit dem vierten Platz vorlieb nehmen.

Im Gesamtklassement siegte Cardona vor Canardo, Simoni (Italien) und Cavallini. Ich wurde 12. von den 88 Mann, die das Rennen beendeten. Meine Fahrweise hat den Spaniern so gut gefallen, daß man mir für das nächste Jahr einen neuen Vertrag für die Catalonien-Rundfahrt und für die Rundfahrt durch die baskischen Länder versprochen hat.

Sparmaßnahmen des WSV.

Abbau der Verwaltungskosten — Streichung der Umlagen — Sicherstellung der Verbandsabgaben

Der Westdeutsche Spielverband hat mit seinen Finanzen immer hauszuhalten verstanden. Auch in den Jahren, als es auf ein paar Mark mehr oder weniger nicht anzukommen schien, hat er den Daumen auf dem Verbandssäckel gehalten und die einkommenden Gelder dazu benutzt, sich ein Jugendheim zu schaffen, auf dem keinerlei namhafte Lasten ruhen. Schon beim Beginn der wirtschaftlichen Krisenzustände hat er mit dem Abbau nicht unbedingt notwendiger Instanzen begonnen und überall da nach dem Rechten gesehen, wo in den Instanzen weniger sorgfältig mit dem Gelde umgegangen wurde. Der Abbau und die strenge Prüfung aller Ausgaben sind nicht immer widerspruchslos hingenommen worden, aber bei der Generalabrechnung hat die Finanzgebarung des Verbandes, die man an ihren Früchten erkannte, dann doch die Zustimmung der Verbandsmitglieder gefunden, eine Zustimmung, die sich so äußerte, daß der Punkt „Haushaltsplan" den geringsten Verhandlungszeitraum einnahm, weil man wußte, daß auf diesem Gebiete Ordnung herrsche. Die wirtschaftliche Not ist natürlich auch am WSV. und seinen Vereinen nicht vorübergegangen und so hat man die Sparmaßnahmen, die Vorstand, Verbandsausschuß und die neugebildete Finanzkommission beschlossen haben, voraussehen können.

Diese Sparmaßnahmen erstrecken sich einmal auf die Verwaltungskosten, dann auf die den Vereinen entstehenden Kosten und zuletzt auf die Sicherstellung der Verbandsabgaben. Ausdrücklich wird in der Einleitung der neuen Sparmaßnahmen betont, daß nur die nicht notwendigen Ausgaben gestrichen werden sollen, dagegen der notwendige Auslagenersatz unbeschnitten bleibt. Die Ausführungsbestimmungen geben dann an,

wo überflüssige Ausgaben zu vermeiden sind.

Die Sitzungen der Instanzen sollen nur in satzungsgemäßer Zusammensetzung abgehalten werden, die Sachbearbeiter sind dazu nicht heranzuziehen, wie überhaupt statt der vielen Verhandlungen die schriftliche Erledigung empfohlen wird. Damit werden hoffentlich die zeitraubenden persönlichen Verhandlungen mit einem Massenaufgebot an Zeugen und dergleichen unterbunden. Wenn schon einmal eine solche Verhandlung notwendig ist, dann kann, falls die Instanz nicht am gleichen Orte sitzt, die Instanz die Vernehmung u. E. auch durch einen zuverlässigen Vertrauensmann vornehmen lassen. Berufungen gegen die durch den Sachbearbeiter verhängten Strafen sind gebührenpflichtig und können ohne die Gebührenquittung nicht verhandelt werden. Die Zahl der Sitzungen am Ort wird auf zwei für den Monat beschränkt, Anfragen sollen zur Portoersparnis in den Amtlichen Mitteilungen beantwortet werden, wenn kein Rückporto beigelegt ist. Desgleichen soll mit den Telephonaten und Telegrammen gespart werden und für den Besuch von Stiftungsfesten, Fahnen- und Platzweihen können Mittel nicht mehr bewilligt werden, auch nicht für Glückwunschtelegramme. Zweifellos tut ein Glückwunschschreiben denselben Dienst. Auch bei den Spielüberwachungen dürfen Kosten nicht mehr entstehen und das leuchtet durchaus ein, wenn man berücksichtigt, daß es in jedem Ort zweifelsohne Vertrauensleute genug gibt. Außerordentliche Tagungen und Zusammenkünfte sind fortan genehmigungspflichtig, andernfalls werden keine Unkosten vergütet, und das gleiche gilt von Kursen, Lehrgängen usw.

Zur Entlastung der Vereine werden alle Umlagen und Sonderklassen im Verbande aufgehoben. Auch die Portokostenumlagen für die Schiedsrichter-Organisation wird aufgehoben. Es hat sich ergeben, daß gerade die Gaue und Bezirke, die für eigene Geschäftsstellen Sonderumlagen erheben, mit den Verbandsabgaben rückständig geblieben sind. Die Schiedsrichter sollen so angesetzt werden, daß den Vereinen möglichst geringe Kosten entstehen, und die Schiedsrichter sollen, wenn eben angängig, nur Sonntagskarten benutzen. Die Schiedsrichter selbst sollen sich auf das Notwendigste beschränken und Zahlungen über das Geforderte hinaus (Abrundungen) werden als unzulässige Beeinflussung der Schiedsrichter bestraft. Amtlich angesetzte Zusammenkünfte von Vereinsleitern brauchen dann nicht besucht zu werden, wenn den Vereinen Unkosten für die Teilnahme entstehen und eine Bestrafung für Nichtteilnahme ist unzulässig.

Angestellte Ermittlungen, heißt es bei der Sicherstellung der Verbandsabgaben, haben ergeben, daß immer wieder bestimmte Vereine, ja sogar bestimmte Gaue mit der Zahlung von Verbandsabgaben stark im Rückstande bleiben. Diese Vereine und Gruppen von Vereinen lassen ihren mangelnden guten Willen zur Aufrechterhaltung der auch für sie notwendigen Verbandsorganisation beizutragen, dadurch erkennen, daß sie nicht einmal einen Teil der Abgaben entrichten.

Die zahlungswilligen Vereine haben Anspruch auf den Schutz des Verbandes.

Es kann deren Opferfreudigkeit nicht zugemutet werden, immer wieder die Mittel für die Säumigen mitaufbringen zu müssen. Der Verbandsausschuß und die Finanzkommission haben den Vorstand verpflichtet, gegen die säumigen Zahler mit aller Schärfe vorzugehen, von diesen scharfen Maßnahmen sollen aber alle unverschuldet in Not geratenen Vereine, die ihren guten Willen, ihren Verpflichtungen nachzukommen, bewiesen, nicht betroffen werden. Die Vereine, die nachweislich nicht zahlungswillig sind, werden durch den Vorstand, nach einer letzten Frist, gesperrt und zu den Spielen des Verbandes nicht zugelassen. Der Standpunkt des Verbandes ist durchaus gerechtfertigt, weil sich bei den Nachprüfungen ergeben hat, daß gerade die Vereine, die nicht zahlungswillig sind, Ausgaben haben, die weit über den Rahmen des den Zeitverhältnissen Entsprechenden hinausgehen. Die Abführung der Wettspielabgabe, der gerechtesten Belastung, die von den tatsächlichen Einnahmen erhoben wird, soll auf das schärfste überwacht werden. Sie muß innerhalb dreier Tage erfolgen. Auch hier sollen Vereine, die rückständig bleiben, von den Spielen ausgeschlossen werden.

Falls die Finanzlage des Verbandes weitere Sparmaßnahmen gebietet, ist der Vorstand ermächtigt, diese zu verfügen. Wir glauben aber, daß bei einigem guten Willen aller Beteiligten, mit jedem Pfennig zu rechnen, es bei diesen Maßnahmen vorerst sein Bewenden haben kann, da sich die Popularität des Volkssports Fußball immer noch behauptet hat.

Ein verlockendes Angebot

50 000 Mark Jahresgage für Cilly Außem.

In der englischen Presse wird in großaufgemachter Weise über Verhandlungen berichtet, die vor kurzem in Berlin zwischen deutschen Tennis-Spitzenleuten und Thomas Topping, einem Vertreter des anglo-amerikanischen Manager-Syndikates Dickson-Curlew stattgefunden haben.

Nach diesen Meldungen wurden der deutschen Weltmeisterin Cilly Außem (Köln) für einen Uebertritt zum Professionalismus eine Jahresgage in Höhe von 50 000 Mark mit einem dreijährigen Kontrakt angeboten. Weiter wurden auch Verhandlungen mit dem früheren deutschen Tennismeister Daniel Prenn geführt, die einen Abschluß auf der gleichen Basis zum Ziel hatten.

Die Bestätigung, bzw. die Stellungnahme der deutschen Spitzenleute bleibt abzuwarten.

Der deutsche Nachwuchs im Kampf

Berlin, 23. September.

Am Mittwoch nahm in der Reichshauptstadt das Turnier der Nachwuchsspieler im deutschen Tennis, an dem zwanzig unserer jungen Hoffnungen beteiligt sind, seinen Beginn. In den Kämpfen der fünf Gruppen wurden manche ausgezeichneten Leistungen gezeigt und manches neue Talent entdeckt. Die bisherigen Ergebnisse waren: von Cramm — Nitzsche (Breslau) 6:0, 6:0, 3:6, 6:3; Eichner — Kleinlogel (Darmstadt) 1:6, 6:1, 6:2, 6:1; Walch (Pforzheim) — Haensch 7:2, 8:6, 6:3; Hartz — Denker 6:2, 7:5, 6:1; Henkel — Ernst (Pforzheim) 6:1, 6:2, 8:6; Uthmöller — Welle (Tübingen) 10:8, 6:4, 8:6.

Nurmis selbstverständlicher Sieg

Breslau, 23. September.

Um den großen Finnen Paavo Nurmi laufen zu sehen, waren am Mittwoch abend gegen 5000 Interessenten auf den Schlesien-Sportplatz in Breslau gekommen. Nurmi startete in einem Vorgabelaufen über 5000 Meter vom Mal gegen die besten Langstreckenläufer des Südostens. Schon noch 3500 Meter hatte der Finne auch den letzten Vordermann eingeholt und siegte zum Schluß noch mit einem größeren Vorsprung in 15,08,8. Am besten zu ihm hielten sich noch die Läufer aus der Oberlausitz. Zweiter wurde Bachmann (Giehsa) in 15,32,7 vor dem Görlitzer Helbig, der in 15,38,4 einkam. Beide waren auf der 200-Meter-Marke gestartet. Eine Enttäuschung bereitete dagegen der südostdeutsche Meister Schneider seinen Anhängern, der ebenfalls mit 200 Meter Vorgabe bedacht war, über den fünften Rang aber nicht hinauskam.

Kein Uebungsspiel in Hannover

Da es sehr fraglich ist, ob bis zum Donnerstag genügend Spieler zur Auswahl einer Ländermannschaft in Hannover sein werden, hat sich der Reichstrainer Nerz nunmehr entschlossen, das geplante Uebungsspiel gegen eine hannoversche Elf am Donnerstag abzusagen. Die Nationalelf gegen Dänemark wird also wieder nach dem alten Schema aufgestellt werden.

TuS. Steinkuhl — „Borussia" Bochum 1:3. Auf dem Concordiaplatze trafen sich obige Gegner zum fälligen Meisterschaftsspiel. Schon in der dritten Minute erzielt der Halblinke den Führungstreffer und innerhalb der ersten Viertelstunde vermag der Mittelstürmer das Ergebnis auf 3:0 zu stellen. In der zweiten Halbzeit kommt verschiedentlich Steinkuhl sehr gut vor, doch kann die Borussenhintermannschaft alle Angriffe abschlagen. Dann fällt das verdiente Ehrentor für Steinkuhl.

TuS. Riemke — „Eintracht" Bochum 4:6. Das im Zillertal durchgeführte Treffen fing sehr verheißungsvoll für Riemke an. In der 12. Minute fiel das erste Tor. Die Riemker führten bis zur Halbzeit. Beide Torhüter zeigten ihr gutes Können. Nach der Halbzeit verfielen die Riemker in ihre alten Fehler. Der Sturm hatte ein viel zu enges Zusammenspiel. „Eintracht" sah man in der zweiten Halbzeit in der gewohnten Form. Sie stellten mit 4:6 den Sieg sicher.

Turn- und Spvg. Laer 87. Bei den am vergangenen Sonntag auf dem Vereinsplatze an der Dannenbaumstraße ausgetragenen Vereinsmeisterschaften wurden folgende Ergebnisse erzielt: Turner: Jahrgang 1916 und älter (Dreikampf): 1. H. Schmidt und Fr. Koppmeier. Jahrgang 1917 (Dreikampf): 1. W. Wilms. Jahrgang 1918 und jünger (Dreikampf): 1. W. Kesten. Alte Herren (Dreikampf): 1. Edmund Zeiger. Turnerinnen: Jahrgang 1915 und jünger (Vierkampf): 1. Ida Schumacher. Jahrgang 1918 und jünger (Vierkampf): 1. Elli Ober-Wörder. Nach den Mehrkämpfen wurden noch mehrere Staffeln gelaufen. Bei der Siegerehrung wurden den Turnerinnen Else Börger und Alma Nowack das Reichssportabzeichen und dem Turner Willi Lichtenthäler das Jugendsportabzeichen überreicht.

STV. Werne — TuS. Bochum 3:2. Diese beiden Lokalpartner lieferten sich einen harten Kampf um die Punkte, wie schon das Ergebnis besagt. Aber sonst zeigte dieses Treffen auch nichts. Nur mäßige Leistungen sah man auf beiden Seiten. Selbst bei dem Sieger konnte die Mannschaft nicht gefallen. Die Verteidigung war sehr schlecht, der Torwart war aber sehr sicher und in der Läuferreihe der STVer konnte der Mittelläufer am besten gefallen. Im Sturm sah man in dem Linksaußen einen glatten Versager, während die übrigen Spieler längst nicht das Können vergangener Tage erreichten. Von Stellungsspiel und sicherem Fangvermögen sah man auf beiden Seiten sehr wenig. Dagegen gab es Strafwürfe in Hülle und Fülle, wobei sich besonders die STVer Verteidigung und der linke Läufer wie auf der anderen Seite die Abwehr mit dem rechten Läufer hervortaten. Zum Spielverlauf ist nur zu sagen, daß der Kampf stets verteilt war.

Wichtige Sportveranstaltung

BSV. 19 und Polizei SV. boxen Sonnabend auf dem Schützenhof gegen den vielfachen deutschen Mannschaftsmeister „Colonia" Köln.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Nothilfe für den kommenden Winter. In ihrer letzten Sitzung befaßte sich die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vereine der Propsteipfarrei mit den Hilfsmaßnahmen zur Linderung der Not im kommenden Winter. An jedem ersten Monatssonntag im Winter soll eine kirchliche Sammlung abgehalten werden. Die einkommenden Beträge fließen in einer besonderen Pfarrzentrale zusammen, in der die katholischen Vereine vertreten sind, von wo aus auch die Verteilung erfolgt. Mit dieser kirchlichen Nothilfe soll auch eine außerkirchliche verbunden werden. Man denkt dabei an Mittagstische für Erwerbslose und Kinder. Weiter soll versucht werden, Einzelpersonen oder Familien zu ermitteln, die regelmäßig jede Woche oder jeden Monat kleine oder größere Stiftungen an Barbeträgen oder Naturalien machen. Auch sollen Nähzirkel unter fachkundiger Anleitung für die erwerbslosen Frauen und Mädchen eingerichtet werden. Um die geplante Nothilfe großzügig ausbauen zu können, soll die Pfarrgemeinde in kleine Bezirke aufgeteilt werden, die von je einem Vertrauensmann oder einer Vertrauensdame übernommen werden. Jeder Sammler erhält einen Ausweis mit Stempel von der Arbeitsgemeinschaft, um eventuellen Schwarzsammlungen vorzubeugen. Neben dieser Selbsthilfe wird auch die Propsteipfarrei durch die Lebensmittelsammlungen auf dem Lande, die wieder, wie im Vorjahre, von Diözesan-Karitasverband vermittelt werden, unterstützt werden.

Auszeichnung. Die Wattenscheider Industriefirma Hermann Schwarz hatte auf der Hygieneausstellung in Dresden den eisernen Grubenausbau wie Ring und Bogen-, Streb- und Streckenausbau im Schaubergwerk ausgestellt. Sie erhielt die goldene Medaille der Stadt Dresden, nachdem die Firma auf der Düsseldorfer Gesolei die silberne Medaille erhalten hatte. st

Evangelischer Volksdienst. Der Evangelische Volksdienst hielt seine Vertrauensmänner-Versammlung ab, in welcher Knappschaftsältester Paßmann ausführlich über die Tagung des Volksdienstes in Dortmund berichtete. Ausführlich wurde die Winterarbeit besprochen. Scharfe Kritik wurde an der letzten Notverordnung geübt, da diese sich auf das hiesige evangelische Schulsystem besonders ungünstig auswirke. An die Landtagsfraktion soll ein Antrag gerichtet werden, sich gegen die Ungerechtigkeiten der Notverordnung zu wenden und Abänderung in sozialer Hinsicht zu verlangen. st

Wanderpreisschießen des Schützenvereins Eppendorf. Das Schießen begann mit der Ausschießung der vom Obersten zu verteidigenden Wanderkette. Es wurden gute Resultate erzielt und zwar: Heinr. Echterhoff 34, Fritz Kaiser 34, Ernst Reim 33, Gustav Beil 33, Hugo Echterhoff 33 Ringe. Im Stechschießen errang der 2. Vorsitzende Heinr. Echterhoff die Wanderkette. Beim Ehrenscheibenschießen errang Schütze Brennholt die erste Scheibe, um die zweite muß noch zwischen Berg und Ostkämper ein Stichkampf ausgetragen werden. Am 4. Oktober findet zwischen dem Eppendorfer Verein und „Blau-Weiß" Griesenbruch ein Wanderpokalschießen statt. Der Verein nimmt am Stiftungsfest in Ehrenfeld teil und hält sein Vereinspreisschießen am 18. Oktober ab. st

Tödlicher Unglücksfall. Im Grubenbetriebe der Zeche „Fröhliche Morgensonne" wurde der achtzehnjährige Bergmann Wilhelm Masuch, Sommerdellenstraße, tödlich verletzt.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Durchprüfung des Wanne-Eickeler Etats durch Regierungsvertreter. In unsere geistige Notiz hat sich das Wort „Durchführung" eingeschmuggelt. In Wirklichkeit handelt es sich, wie sich auch aus dem ganzen Inhalt ergab, nur um eine regierungsseitige Etatsprüfung, bei der die sparsame Aufstellung des Wanne-Eickeler Haushalts besondere Anerkennung fand.

Neue Orgel für Wanne-Süd. Die alte Orgel im Gemeindehaus Wanne-Süd entsprach nicht mehr den Anforderungen. Man hat eine neue Orgel beistellt, an deren Einbau man zurzeit arbeitet. Am Reformationsfest soll sie eingeweiht werden.

Evangelische Kundgebung. Am Sonntag nachmittag findet im Gemeindehaus Wanne-Süd an der Zeppelinstraße eine Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Vereine statt. Pfarrer Kienäcker aus Hamm wird die Ansprache halten. Pfarrer Krahn hält einen Lichtbildervortrag über den Bolschewismus. n

Elektrizitätsversorgung Wanne-Eickel. Die Verwaltung legte dem Aufsichtsrat der Gesellschaft einen Beschluß über Umwandlung eines Darlehns im Werte von 500 000 RM. in eine Beteiligung zur Genehmigung vor, welcher aus Zweckmäßigkeitsgründen zugestimmt wurde. Das Stammkapital wurde um den Darlehnswert erhöht. Der Rückgang in der Stromabnahme beträgt im letzten Halbjahr knapp 9 Prozent und liegt etwas unter dem allgemeinen Bezugsrückgang der Elektrizitätswirtschaft, der Absatz des verbilligten Haushaltsstroms hat etwas zugenommen. df

Das Hafenfreibad am Osthafen geschlossen. Der Besuch des Hafenfreibades, das am Sonntag geschlossen wurde, hat gegen das Vorjahr unter stärkster Beteiligung der Erwerbslosen erheblich zugenommen. df

In den Schwarzbach gefallen. Am 17. September wurde in der Nähe der Eintrachtstraße ein Schneider aus dem Schwarzbach gezogen und in seine Wohnung gebracht. Wie er in den Bach hineingefallen war, vermochte er nicht anzugeben. Er hatte vorher mehrere Wirtschaften besucht.

Körperverletzung. Am 20. September hat ein Bergmann eine Mitbewohnerin seines Hauses im Verlaufe eines Streites geschlagen und mit den beschuhten Füßen vor den Unterleib getreten. Die Betroffene mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Zehnjähriger Fahrraddieb festgenommen! Am 18. September, gegen 18.20 Uhr, entwendete ein zehn Jahre alter Schüler ein vor dem Hause Hindenburgstraße 320 stehendes Herrenfahrrad. Er wurde von dem Geschädigten verfolgt und geteilt. Bei der Vernehmung durch die Kriminalpolizei gab der Junge an, daß ihn ein Anstreichermeister aus Wanne-Eickel, den er auch mit Namen nannte, zu dem Diebstahl verführt habe. Nach Gegenüberstellung mit dem Anstreichermeister erklärte der Junge, daß es ein anderer Mann gewesen sei, der aber mit dem Anstreichermeister Aehnlichkeit habe.

Diebstahl. In der Nacht zum 18. September wurde einer Ehefrau aus der unverschlossenen Laube ein Steinmarderpelz und eine Plüschdecke von unbekannten Tätern gestohlen. Sie hatte am Abend vorher vergessen, die Sachen mit ins Haus zu nehmen.

Essen-Ruhrkreis

Die Entlassungen auf der Henrichshütte hinausgeschoben. Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen der Ruhrstahl AG., Abteilung Henrichshütte, haben zu einem Abkommen geführt, wonach die am 18. Oktober ablaufende Sperrfrist für die Belegschaft des Blechwalzwerks um vier Wochen verlängert wird, so daß die Entlassungen, die für diesen Zeitpunkt vorgesehen waren, und von denen 300 Mann betroffen wurden, nicht zur Ausführung kommen werden. In der Stahlformgießerei der Hütte haben 50 Mann am 2. Oktober mit ihrer Entlassung zu rechnen.

Stadtkreis Herne

Neue Ausgrabungsfunde bei Schloß Strünkede. Nach dem vor einigen Wochen im Erdbereich der neuen Sportplatzanlage am Schloß Strünkede in 14 germanischen Grabstellen 12 Urnen mit Knochenresten freigelegt wurden, stieß man im Verlaufe des Montag und Dienstag auf eine größere Grabsiedlung aus keltischer Zeit. Im Verlaufe des Dienstag nachmittag wurden noch drei Urnen um 40 Zentimeter tiefer und 30 Zentimeter von einander entfernt, aufgefunden. Mit den jetzt gefundenen Urnen ist die Zahl auf 17 gestiegen.

Maßregelung. Auf Anordnung der Arnsberger Regierung ist der nationalsozialistische Lehrer Meister seines Amtes enthoben und ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Amte gegen ihn eingeleitet worden. Lehrer Meister war längere Zeit Vertreter der Nationalsozialisten im Stadtparlament.

Unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Im bedenklichem Zustande dem Krankenhause zugeführt wurde gestern vormittag die ledige Haustochter Hedwig W. aus der Bochumer Straße. Das Mädchen hatte Sonntag abend in der Abwesenheit der Eltern ein Gericht Pilze und einen Obstpfannkuchen zubereitet und hiervon genossen. Nachher stellten sich heftige Erbrechungen ein. kr

Mit dem brennenden Spirituskocher geworfen. Am 19. September warf ein Arbeiter einem Bäckerlehrling, als dieser aus dem Keller Kohlen holen wollte, einen brennenden Spirituskocher gegen den Körper, wodurch der Lehrling erhebliche Brandwunden erlitt. Der Arbeiter hatte den Lehrling in Verdacht, daß dieser sein Bett mit Wasser begossen habe.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. jur. Emil Kleine-Doepke
Herta Kleine-Doepke
geb. Westermann

Düsseldorf-Oberkassel, den 24. September 1931
Luegallee 21,
z. Z. Bochum-Werne, Vollmondstr. 8a (Post Langendreer)



Lasset die Kindlein zu mir kommen!

Heute morgen 5 Uhr nahm Gott unser innigstgeliebtes Söhnchen, Enkelkind, Urenkel, Neffe und Vetter

Friedhelm

im Alter von 7¾ Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in den Himmel.

Er war der Sonnenschein aller.

Um stille Teilnahme bitten:

Egon Wiesehahn und Frau
Ottilie geb. Echterhoff
und Anverwandte

Bochum-Gerthe, den 23. September 1931.
Nikolausstraße 2

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 26. September 1931, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Wer treu gewirkt,
bis ihm die Kraft gebricht,
und liebend stirbt,
ach, den vergißt man nicht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, meinen herzensguten Vater, unsern guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Vinken

im Alter von 29 Jahren, nach kaum vierjähriger glücklicher Ehe, infolge Unglücksfalles, am Montag, dem 21. September, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Bochum, den 23. September 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. d. M., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Dorstener Straße 177, aus statt.

Höhere Privatschule Dr. Leib

Essen, Kaiserstraße 25 (am Stadtgarten)
Ruf 23964 / Privat 46564. Aelteste, größte Anstalt am Platze

SEXTA BIS ABITUR



Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Unentgeltliche Beaufsichtigung der Hausarbeiten. Reich ausgestattet. Lehrmittel- u. Unterrichtsräume. Bewährte, erfahr. Lehrkräfte, Religions-Unterricht, Handarbeit und Turnen für Mädchen, Sport, Wandern. Eintritt jederzeit

Besonders gewissenhafte Förderung der schwer vorwärts kommenden Schüler u. der zum Herbst zurückgewies. Sextaner

Sprechstunden: Täglich 11 bis 12 Uhr.
Montags, Mittwochs und Freitags 17 bis 18 Uhr.
Der Inhaber und Leiter **Dr. Leib.**

Abitur, ert. gründl. **Nachhilfe** in all. Fäch. a. Lat. Std. 1,50. Ang. Sch. 41140 an die Geschst.

2 Invaliden- u. Quittungskarten verloren. Abzugeb. Fundbüro, Rathaus. (41180)

Brille verloren. Zu erfragen in der Geschäftsst. (41063

Zurück!
Dr. med. Herz
Bochum, Brückstraße 37
Röntgen — Diathermie — Licht

Bekanntmachung
Ueber das Vermögen des
Kaufmanns Otto Paatz
in Bochum
ist heute, 4 Uhr nachmittags, der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Bchnke in Bochum.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldepflicht bis zum 10. Oktober 1931.

Erste Gläubigerversammlung am **17. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45. (2219

Prüfungstermin am **17. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr,** daselbst.

Bochum, den 19. September 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 25. September 1931, vormittags 9½ Uhr beginnend, werde ich in Bochum einen größeren Posten

Lebensmittel

Kaffee, Mehl, Salz, Nudeln, Konserven, Seife usw., öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich statt. — Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Morian, Alleestraße.**

Bochum, den 23. September 1931.
Pannerich, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Hugo-Schultz-Straße 29.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 25. September 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Warenschrank, 2. 1 Büfett, 3. 1 Kutschwagen, 4. 1 Küchenbüfett, 1 Speisezimmerbüfett, 5. 1 Ausziehtisch, 1 Chaiselongue, 2 große Ladenregale, 6. 1 Büfett, 1 Kredenz, 7. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Plüschsofa, 1 Lieferwagen (IX 18915), 8. 1 Waschmaschine mit Motor. Der Verkauf findet voraussichtlich statt. Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Lücke, Gerthe.**

Bochum, den 23. September 1931.
Jost, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstraße 12.

Große Versteigerung
Am Freitag, dem 25. September 1931, morgens von 10 bis abends 7 Uhr werde ich in meiner Auktionshalle

Ehrenfeldstraße 10

1 eichenes Herrenzimmer, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, Oelgemälde, Zugkronen, Deckenbeleuchtungen, 1 Teppich (handgeknüpft), einige echte Perser-Brücken, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 3 eichene Stühle, 1 Mangel, Einzelmöbel u. sonstiges Hausgerät; ferner: 1 Regal mit eingebauten Kaffeeverkaufsbehältern, 1 Regal (2,45 m lang), 2 Theken mit Glasaufsatz, 1 Fenstervorsatz, 1 elektr. Kaffeemühle (220 Volt) meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher. Verkauf bestimmt.

Heinrich Sehr
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator und Taxator.
Oskar-Hoffmann-Straße 29. Tel. 65384.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 25. September 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe: 1. 1 Tisch mit Marmorplatte, 2. 1 Büfett, 3. 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 4. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 5. 3 Bilder mit Goldrahmen, 6. 1 kompl. Schlafzimmer, 1 kompl. Küche öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Lücke.**

Bochum, den 23. September 1931.
Milie, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Brückstraße 51.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 25. September 1931, vormittags 10.30 Uhr, werde ich im Pfandlokal in Bochum-Laer, **Wirtschaft Küpper, Wittener Straße,** folgende Gegenstände: 1. 1 Klavier (Marke Günther), 2. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Küchenanrichte, 1 Badeeinrichtung u. a. m., 3. 1 Ausziehtisch, 4 Stühle mit Lederstufen öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Bochum, den 23. September 1931.
Schoppmeier, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Dorstener Straße 38.

Extra billige Fische



Hill

Bratschellfisch	Pfd.	0,28
Mittelschellfisch	Pfd.	0,31
Kabeljau ohne Kopf	Pfd.	0,31
Filetfisch	Pfd.	0,49
Rotbarsch	Pfd.	0,27
Bücklinge per Pfd. nur		0,30

Empfehle: Ia geräuch. Aal . per Pfd. nur 2,60

LH 21

Bekannte Verkaufsstellen

Brautschleier und **Brautkränze** (LB27
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstraße 22

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Oberkellner!
Wo ist in der Nacht von Samstag bis Sonntag, d. 19./20. 9., Uhr m. Kette als Pfand gegeben? — Gefl. Mitteilung u. K. L. 41149 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schweißerei
für Alum. und alle sonstigen Metalle. Cylinder-Blöcke und -Köpfe.
Autokühlerreparatur.
Gewerkschaft Wolzhausen
Castroper Str. 44a.

Weintrauben-Gelee



mit **Opekta**
rein aus Früchten gewonnen

Rezept:

4 Pfd. Weintrauben, dunkle oder helle (netto, d. h. die abgestreiften Beeren gewogen), werden im Kochtopf mit dem Holzstampfer gründlich zerdrückt, aufs Feuer gesetzt und unter Umrühren bis zu 60-80°, also kurz vor dem beginnenden Kochen, erhitzt. Nun gibt man die Trauben in ein Leinentuch, läßt den Saft durchlaufen, preßt das Leinentuch mit den zurückgebliebenen Traubenschalen gründlich aus. Man erhält 2½ Pfd. = 1¼ l Saft. (Sollte sich mehr Saft ergeben, so muß dieser anderweitig verwendet werden, da nicht mehr als 2½ Pfd. gebraucht werden dürfen.) — Diese 2½ Pfd. Saft bringt man nun mit 1 Pfd. Zucker (nach Belieben 1 Stange Vanille) unter Rühren zum Kochen. Nachdem es auf der ganzen Oberfläche brausend kocht, läßt man weitere 7-8 Minuten durchkochen, fügt nochmals 2 Pfd. Zucker hinzu (keinesfalls weniger), läßt wieder 2 Minuten brausend durchkochen, nimmt den Topf vom Feuer, rührt den Saft einer Zitrone sowie eine Flasche Opekta **„flüssig"** zu 95 Pf. (was ebenfalls einem halben Pfd. Saft entspricht) 1-2 Minuten gut in die heiße Masse und füllt in bereitstehende Gläser. — Weintrauben-Gelee ist **sehr vitaminreich** und **blutreinigend.**

Opekta-Gesellschaft m. b. H., Köln a. Rh.



Offene Stellen

Männlich

Solide Existenz
durch Alleinvertrieb eines neuartigen hochw. Lebensmittel-Spezial-Fabrikat. Hoher Verdienst. Für kl. Lager M. 150,— erforderlich. Reimuth & Co., Hamburg 15.

1806 **Wir suchen** 1931
als selbständigen direkten Generalagenten bei bester lohnendster Bezahlung geeignete, werbetüchtige, nur gut berufene
Persönlichkeit
Schriftliche ausführliche Angebote nötig.
Braunschweig. Lebensversicherungs-Bank A.-G. in Braunschweig
(alte Braunschweigische aus 1806.)

Guten Nebenverdienst
sind., strebs., solide Eheleute b. Uebern. einer Warenverteil.-Stelle. — Ang. an Postfach 194, Kassel.

Amerik. Neuheit!
Suchen für dort Filialleiter resp. Leiterin, verbund. mit Inkasso gegen Gehalt u. Umsatzprovision. Kein Reis., keine Kaut. Bewerb.: „Union" Berlin W.9, Potsdamer Str. 21a.

*** Herr ***
gesucht z. Verkauf von Zigarren. (a7696
J. Vieth, Zigarrenfabrikag., Bochum, Kirchstraße 4.

Sohn achtb. Elt. a.
Friseurlehrling
gesucht
Lehrgeld u. Kaution erforderlich. — Ang. unter S. R 41087 an die Geschäftsst.

17jähr., gr., starker
*** Junge ***
sofort gesucht. Meldung Donnerstag, 7½ Uhr vormittags. Humboldtstr. 38.

Lehrling
für das Uhrmacherhandwerk
gesucht
Schriftl. Bewerbungen unter L. R. 1 an die Geschäftsst.

Weiblich

Verkäuferin
zuverlässig., f. Zigarrenbranche gesucht. Ang. m. Geh.-Anspr. unt. N. H. 41099 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderlieb., älter., in all. Hausarb. erf.
evgl. Mädchen
das auch koch. kann, für sof. ges. Vorzustell. 9—11 Uhr Laden Brückstraße 21.

Stellen-Gesuche

Männlich

Suche mit
Barvermögen eine Existenz,
Geschäft, Unternehmen gl. welch. Art. Reelle u. sol. Angebote unt. Cb. 41079 an die Geschäftsst.

Junger, verheir.
Heiz.-Monteur
gel. Installat., sucht Stellg. als Heiz. o. sonst. Beschäftigung. Angeb. unt. R. St. 41172 an die Geschst.

Weiblich

Jung. Mädchen v. Lande, Kr. Hörter, 24 J., sucht Stellg. an alle Arb. gew. u. in all. Hausarb. erf. Bochum bevorzugt. Angeb. unt. B. W. 41131 an die Geschst.

Zu vermieten

Neubau-Wohnung
schöne Lage, Nähe Planschbeck., 2 Zimmer und Wohnküche, 1. Etage, alles mit Linoleum belegt, komplette Bade-Einrichtung, Abstellraum, 2 Keller, zum 1. Oktober zu vermiet. Meldungen: Dortmunder Straße Nr. 37, part., links, oder Ruf 64630.

Für tüchtigen Fachmann prima Existenz!
Lederhandlung u. Besohlanstalt
an Hauptverkehrsstraße in Bochum gelegen, zu vermieten. (41059
Näheres Boch.-Gerthe, Lothringerstr. 28.

Hochherrsch. Wohnung
in bestem Hause, in bester und schönster Lage, in der Nähe des Stadtparks, 5 Räume m. Badezimmer, Wintergarten, auf Wunsch auch Gartenbenutzung, an kl., ruhige Familie zum 1. Januar oder früher zu vermieten. Anfrag. u. H. S. 41049 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lager-, Fabrik-, Kellerräume und Lagerplätze
in jeder gewünschten Größe, luftig, trocken, für jeden Zweck geeignet, sind in der ehemaligen Viktoria-Brauerei, Bochum, zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG Bochum (L.Sch 12

2 Ladenlokale
mit Hinterzimmer, sowie freiwerdende 6-Zimmer-Wohnung und großer, heller Lagerraum in Stadtmitte zu vermieten. Schriftl. Angeb. unt. A. B. 7699 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eckladenlokal
Wittener Straße, Ecke Trankgasse, zum 1. Oktober zu vermieten. (a6889
Gust. Schmitz jun., Ruf 62986.

Wohnungen

Beschlagnahmefreie
2-Z.-Wohnung
z. 1. 10. frei. Jama, Poststraße 7, part.

Stadtmitte Bochum
Abgeschloss. 1. Etg., 4 Z., Waschk., Bodenb., z. 1. 10. zu verm., evtl. f. das Haus, 12 Z., erbt., d. verkauft w. Ang. u. C. D. 7782 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2 schöne Zimm.
an ja. Eheleute billig abzug. Zu erfr. B.-Weitmar, Blumenfeldstraße 98.

1 großes, leeres Zimmer z. 1. 10. zu verm. Wittener Str. Nr. 189. (41085

3 Mansarden
abgeschl. 2. Etg., in ruhig. Hause, Nähe kath. Kirche Remke, z. Preise v. 40 M. sofort zu vermieten. Am Garten amp 11.

2-Z.-Wohnung
mit Zubeh. (Neub.) zu vermieten. (41113
B.-Weitm., Blumenfeldstraße 52.

2 Zimmer
m. Zubeh. sof. billig zu vermiet. (41112
Dorstener Str. 244, Büro.

Schöne 4-Zimmer-
Neub.-Wohng.
mit sämtl. Zubehör sofort preiswert zu verm. Näh. Herner Str. 132, part.

Auf sof. ein leeres — Zimmer — zu vermieten. (41100
Rottstr. 87, part.

Kanalstraße 38
1. Etage, in herrsch. Hause, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, z. 1. Okt. 31 auf vm.
Leo Seidemann, Martenplatz 6.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohnung
(Mans.) ohne Karte sofort zu vermieten. Emscherstraße 17.

Drei schöne 3-Zimmer-Wohnungen
renov., Josefstr. 25, zum 1. 10. zu verm. Näh. bei Hausverw. Kurze, Alsenstr. 34, part., links.

3-Zimmer-Altwohnung
Hauptstr., f. Wohn. od. gewerbl. Zwecke u. 3-Zimm.-Neub.-Wohng. mit Nebenräumen zum 1. Okt. zu vermieten. (a7695
Leo Mayer, Rottstraße 7.

4-Zimm.-Wohnung
i. Ebenerd. z. 1. 10. zu vermiet. Näher. Yorkstr. 8, pt., r.

Ladenlokale

Im Häuserbl. Allee-, Humboldt- und Gußstahlstr. ist ein
Ladenlokal
5×5 m, 1 Schaufenster, 1 Ladenz., 4½ × 4¼ m, bisher u. besond. f. Obst-, Gemüse-, Delikatesw. geeign., m. od. ohne Lagerr., 9 × 4 m, m. od. ohne 3-Zimm.-Wohnung zu verm. Walther Janzen, Hermannshöhe 13.

Ladenlokal
m. Werkstatt, (Licht- u. Kraftanschl.) zu vermieten. (41097
Näheres Roonstr. Nr. 62, 1. Etage.

Ladenlokal
mit Wohnung sofort zu vermiet. Wiemelhauser Str. 98.

Ladenlokal
mit 1 Zimm., sich. Existenz f. Friseur oder Schuhmacherei, zu vermieten.
Angeb. unter E. F. 41082 an die Geschst.

Große, moderne
Werkstatt
Licht- u. Kraftanl. vorhand., für jeden Zweck geeign., ca. 80 qm, sehr billig zu vermieten.
H. Scherzek, Hattinger Str. 14.

Werkstatt
mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Ehrenfeldstr. 29, 1. Etg. Tel. 64281.

Das Ereignis der Woche
ist die morgige, festliche
Film-Saison-Eröffnung 1931|32
der Lichtburg mit dem gewaltigen Spitzen-Tonfilm
Lil Dagover in:
KAISERIN ELISABETH



von ÖSTERREICH
Der Leidensweg einer Frau
Die ungewöhnlich rapide Entwicklung des Tonfilm-Wiedergabegeräts hat die Lichtburg veranlaßt, die gegenwärtig
vollwertigste u. neueste Tonfilm-Wiedergabe-Apparatur
einzubauen, die wir morgen der Öffentlichkeit als besondere Überraschung der neuen Saison übergeben werden.
Morgen Festaufführung!
Lichtburg
BOCHUM

Möbl. Zimmer

Antoniusstr. 18, part.,
Schlafstelle frei.

Adolfstr. 44, Metzg., ein schön., besser möbliertes Zimmer mit la Pension zu zeitgemäß. Preise z. vermieten. (41026

Bongardstr. 2, 2. Etg., Rathausspl., g. mbl. Zimmer zu verm.

Bergstr. 12, 1. Etg.,
gut möbliertes, heizb. Zimmer
i. Zweifamilienhaus zum 1. Okt. od. später billig abzugeben.

Brüderstr. 12, 2. Etg., groß., möbl. Frontz. mit 2 Bett. an Herren o. Dam. sof. o. 1. Oktob. zu verm.

Beethovenstr. 3, 1. Et., rechts, saub. Schlafstelle frei. (41161

Bergstr. 127, part., gut und behaglich möbliert., sonniges Frontzimmer u. möbl. Mansarde zu vermieten. (41152

Hedwigstr. 12, 3. E., möbliertes Zimmer auch als Schlafstelle billig zu vermieten.

Kronenstr. 18, 1. E., elegant und behagl. möbliertes Zimmer zu vermieten. (a7757

Kortumstr. 56, 2. Etg., frdl., gut möbliert. Frontzimmer zu vermieten. (41137

Mühlenstr. 41, einf. möbliertes Zimmer zu vermieten. (41064

Mühlenstr. 20, 1. Etg., schön möbliertes Mansarden-Zimmer billig zu vermieten.

Osk.-Hoffmannstr. 15 möbliertes Zimmer ele t. Licht, fließend. Wasser, zu vermiet.

Rottstr. 37, 3. Etg., frdl. mbl. Mans.-Z. sofort zu vermieten.

Ruh. Ehep. mit 1 Kind, 8 J., sucht
2-3-Z.-Wohng.
auf gelbe Karte. — Angeb. unter T. E. 41122 an die Geschst.

Möbl. Zimmer

2 oder 3 elegant
möbl. Zimmer
im Ehrenfeld von 2 Herren gesucht. Heft-Schuhe, Kortumstraße 73.

Dauermiet., A.d., sucht möbliertes
— Zimmer —
Nähe Stadtpark. — Ausf. Ang. m. Pr. Angeb. unt. R. N. 41117 an die Geschst.

Zu verkaufen

Modern eingerichtete
Drogerie
in gut. Lage eines Ortes Nähe Recklinghausen mit ca. 30 000 Einwohnern (ohne Konkurrenz) ist vom Besitzer zu verkauf. od. zu verpachten. Monatliche Miete nebst einem Zimm. u. Heiz. Mk. 75. Für Uebern. erforderl. 2000 bis 3000 Mk.
Bernh. Heckmann, Herten i. W. Ewaldstr. 12. Tel. Recklinghausen 2568.

Größere Posten Kleiderschränke, zweitürig, zerlegbar, RM. 75,—, 3türig, 180 cm breit, RM. 140,—; Schlafzimm., kompl., RM. 300,—. Möbelhaus W. Klein, Bochum-Weitmar, Markstraße 384.

Bettstelle
mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen. Möbelhaus M. Tolzin er, Bochum, ABC-Straße 9.

Küchenschränke
Gasherd, div. Küchengeräte, Flurgarderobe zu verk. Kronenstr. Nr. 6, 1. Etg., nur vormittags bis ½12 Uhr. (40897

1 wß. Emaillebadewanne, wenig gebraucht, bill. zu verkauf. Alexandrinenstraße 22, 2. Etage.

Eintürig. Kleiderschrank, Bettstelle m. Matratze und kleiner Dauerbrenner, alles gebraucht, billig zu verkaufen. (41068
Bülowstr. 53.

Küche
natur-lack., 295 M., Schlafzimmer 450 M., gute Ware, sch. Modelle. Spöler, Bischofstraße 46.

Staubsauger
Elekt.-Lux u. Marktstand zu verkaufen. Herner Str. 112, Laden. (41119

Mod. Waschtoil. m. Marm., Ausziehtisch, Schreibtisch, mod. Kleiderschrank, Sofa, Küchenherd, moderne Bettst. m. Aufl. u. Lederst. bill. zu vk. Hermannshöhe 32.

Schwere, westfälische
Küche
mit Kühlschrank,
RM. 155,-
nur bei
Möbel-Wahl,
G. m. b. H.,
Kortumstraße 15.

Ein Post. fast neue
Romanbücher
auch einzeln, zu verkaufen. (41114
Kanalstr. 27, 1. Et.

1-Kilogr.-Schnellwaage (Tacho) bill. zu verkaufen. (41030
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Kaffee-Röster
fast neu, preiswert zu verkauf. Anfrag. unt. L. H. 41060 an die Geschäftsstelle.

Miets-Gesuche

Werkstatt
für Schildermalerei, heizbar, Wasser, Licht, gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter B. 3. 40597 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

Abgeschl. 5-Zimmerwohnung v. ruhig. Miet. (3 Erw.), Nähe Castrop, Str., Mattenfabr., ges. — Angeb. unt. A. M. 41051 an die Geschst.

Tausche 4 Zimmer mit Zubeb., pt., Ehrenfeld, geg. gl., 3. oder 4. Etg. Angeb. unt. Sch. 41045 an die Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht
2-3.-Wohnung
mögl. Altwohnung. Pünktl. Mietzahler. Gefl. Angeb. unter B. W. 41093 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohn.-Tausch!
Schöne 2-Zimmer-Wohnung, renov., geg. 3-Zimm.-Wohnung zu tausch. ges. Zu erfragen in der Geschäftsst. (41032

Groß., leer. Zimm. gesucht, N. Altenb. Angeb. unter T. A. 41065 an die Geschst.

Alleinst. Beamter sucht zum 1. Novbr. abgeschlossene 2-Zimmer-Wohnung ohne Möbel. Zeitgem. Preis. Angeb. unt. H. S. 41111 an die Geschäftsstelle.

2 bis 3 Zimmer
N. Hbf., v. kinderl. Ehepaar gesucht. Angeb. unt. M. E. 41103 an die Geschst.

Alleinst. Frau sucht sofort oder später
2-Z.-Wohnung
a. Mans., evtl. geg. 3 zu tausch. Angeb. mit Preis an Frau Mencke, Albertstr. 31.

Jg. Ehep. sucht
2-3.-Wohnung
(a. Neub.). Miete i. voraus gezahlt werd. Preisang. u. H. J. 41135 an die Geschst.

Suche p. sof. eine beschlagn.-freie 2, b. 3-Zimmer-Wohnung m. Hofr. u. Stallung in- o. außerh. Boch. Miete w. für mehr. Mon. im voraus gezahlt. Angebote an Klosterstr. Nr. 34, 3. Etage.

Miß Arden's Assistentin ist jetzt bei uns



und erteilt Konsultationen
von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.
in unserer Parfümerie - Abteilung
im Parterre. Sie zeigt Ihnen, wie jede Dame sich diskret und vorteilhaft zurechtmachen kann, und wie auf diese Weise das Problem der „unkleidsamen" Farben gelöst wird.
Sie gibt auch Ratschläge in allen Fragen der individuellen Hautpflege nach Miß Arden's Methode. Ihre Zeit ist auf wenige Tage beschränkt und wir schlagen Ihnen vor, daß Sie noch heute Ihre Verabredung treffen, um sicher berücksichtigt zu werden.
Wir freuen uns, diese besondere Vergünstigung unseren Kundinnen gänzlich unverbindlich bieten zu können.
ALSBERG
AKT.-GES. BOCHUM

Fast neuer Perserverbind. 200×120, goldene Springdeckeluhr und Damenbrillantring aus Privatb. billig zu verk. Angeb. unt. B. M. 41092 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Radio-Geräte
preiswert zu verk. Kretschmer, Viktoriastr. 65, 2. E.

Hocheleganles
Schlafzimmer
echt Eiche, Ankleideschrank, 180 breit, m. Innenspieg., Mittelt. echt kauk. Nußb. poliert, ganz schwere Verarbeitung, gegen Kasse zu
RM. 385,-
nur bei
Möbel-Wahl,
G. m. b. H.,
Kortumstraße 15.

Kompl. Schlafz. mit 3tür. Spiegelschrank, mod. Nat.-Küche, 1-, 2- u. 3tür. Kleiderschränke, Ledersofa, Tische u. Stühle u. schöner Herd billig zu verkaufen. (41162
Wilhelmstraße 12.

Ein f. n. Teppich 2×3, umständehalb. billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. (41156

2 Dauerbrandöfen, Standuhr, Herrenz.-Krone, Rauchtisch, Krist., wß. Waschk. m. Marm. u. Spieg., versch. Bilder weg. Platzm. bill. zu vk. Auskunft in der Geschäftsst. (a6797

Dauerbrandofen
bis 180 cbm. zu verkaufen. (L.318
Hermannshöhe 13, Hintergebäude

Modernes
Schlafzimmer
Ankleideschr. 180 br., mit Innenspieg. gegen Kasse zu Fabrikpreis
RM. 295,-
zu verkaufen, mit Qualitätsgarantie!!
Möbel-Wahl,
G. m. b. H.,
Kortumstraße 15.

Herren-Paletot
(hell), wenig gebr., billig abzugeben.
Weiherstr. 53.

Schlafzimmer
echt Eiche, neu, 2 m breit, schw., weitfäl. Ware, mit Innenfp. u. Matr.,
495.- Mk.
14. Alleestraße 14.
Möbel.

Fast neuer Kinderwagen bill. zu verk. B.-Weitmar, Neulingstr. 13. (41068

3 Fahrräder für 15, 20, 38 Mk. zu verkaufen. Hellweg 25 (Lad.), Neumarkt. (41127

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad
gebr., billig abzug.
Kurze,
Rottstr. 26, 1. Etage.

Gebr. Damen- u. Herrenräder
billig abzugeben.
Röder,
Herner Str. 125.

Billig. Auto Opel-10/45-PS.-Limouf., 4- b. 5sitzig, neu bereift, fahrber., zugelassen u. verst., Probe jederz., Preis 980 RM. Kuhnert, Wittener Str. 111.

Bohrmaschine
Feldschmiede, Handwagen, gebr. und gut erh., billigst abzugeben.
Michael Paetgen, Kortenpfad Nr. 11.

Fast neue
Weißlack-Küche
1 gut erhaltenes Lederkuchsofa, 1 wenig gebr. Kleiderschrank, 3tür., i. Weißlack, z. jed. annehmb. Preis zu verk.
Ehrenfelder Möbelhaus
Boch., Jägerst. 2, Ecke Kronenstr.

Gute Milchziege
zu verk. B.-Bergen, Bergener Str. 67.

1 J. alt., sehr wachsamer Schäferhund billig zu verkaufen. Bochum-Weitmar, Am Steinknapp 16.

Großer, schwarzer, rasserein. deutscher
Spitz
m. Stammb., preiswert zu verkaufen. Bierhausstraße 75. Tel. 68694.

Pferd m. Gesch. u. Flachwagen
billig zu verkaufen. Kortenpfad 4.

Kinder-
Sitz-Liege-Wagen Sportwagen
von 14,— RM. an, sehr billig abzugeb. bei wöchentlich. Abzahlung von
2.— RM.
Rosenthal, Brückst. 18.

Fortzugshalb. billig abzugeben:
1 Klavier, gut erhalt., M. 250,
1 Opelwagen, 4/14, geschloss., M. 250,
1 Dauerbrenn. m. Patentrohr 25 M.,
1 Schrank-Parlophon mit Platten 25 M.
Verkehrsstr. 47.

2 Harmoniums
beide wenig gespielt, sehr preisw. abzug.
Reuter, Hellweg 40, am Neumarkt.

Kauf Gesuche

Besser., gutgehend.
Zigarren-Geschäft
in nur guter Lauft. zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. Tf. 2. A. 2633 bef. Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Schönes, kleines
Geschäftshaus
mit freiw. Wohng. od. Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Ang. mit genauen Angeb. an Spiska, Buer-Erle. Josefsheim. (41056

Kotten
oder 8—18 Morgen Ackerland zu kaufen gesucht. — Ang. u. Cb. 40936 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend
Brand, Brückstr. 21.
— Tel. 61303.

Viel Geld zahlt Klausner,
Brückstr. 54, für getragene Kleider und Schuhe aller Art. Telephon 63835.

Gebr. Rollfix
zu kaufen gesucht. Roonstraße 68.

Schlafzimmer
besteh. aus 1 Bett, Nachtkonsole u. Kleiderschrank, zu kaufen ges. Ang. u. L. A. 41028 an die Geschst.

Gut erhaltener
Küchenschrank
zu kaufen gesucht. — Preisang. u. H. M. 41094 an die Geschst.

Kaufe am Freitag, d. 25. Sept., in Bochum, im Volksh., Moltkeplatz, von 4 bis 4½ Uhr, jeden Posten (1411
Kanarienhähne
und -Weibchen.
Wins, Essen.

Gut erh. Küche
zu kaufen gesucht. — Händler verbeten. — Angeb. unter J. R. 41080 an die Geschst.

Gut erh. Dauerbrenner gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Hermannshöhe 6, 2. Etage. (41089

Krankenstuhl
zu leihen od. kaufen gesucht. (41109
Röder,
Weitenbrink 21.

Eintüriger
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. — Angeb. unter R. J. 1060 an die Geschst.

Gebr. wß. Herd
zu kaufen gesucht.
Verkehrsstr. 47.

Gut erhaltenes
Motorrad
steuer- u. führerschf., frei, zu kaufen ges. Angeb. unter G. T. 41145 an die Geschst.

Etwa 100 gem gebrauchte
Pflastersteine
(Groß-Pflaster) sof. zu kaufen gesucht. — Ang. unt. G. R. 249 an die Geschäftsst.

Zahle bis 50 Mk. f. abgel. Herr.-Anz., Mänt. u. kaufe Partiewaren aller Art.
Segal, Kortumstr. Nr. 118. (41158



Geschäftshaus
in der Innenstadt, verkehrsreicher Straße, großes Ladenlokal, Einfahrt, Hofraum, zweistöckige, massive Werkstatt, Garage, bei geringer Anzahl., preiswert zu verkaufen. Gute Verzinsung. (2927
Hermann Meyer
Böttchermeister,
Bongardstraße 9.

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

21. September.

1541 Der Arzt und Naturforscher Philippus Theophratus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, in Salzburg gest. (geb. 1493).

1583 Albrecht von Wallenstein auf Gut Hermanitz geb. (gest. 1634).

1862 Bismarck wird preußischer Staatsminister.

Personal-Nachrichten

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Emil Thiel und Frau Marie geb. Nikutta, Alleestraße 126.

Werteschaffende Arbeit. Reges Leben herrscht auf dem großen freiliegenden Gelände an der Auguste-Viktoria-Allee, das einer Baugenossenschaft gehört. Diese hat das brachliegende Grundstück, das mit seinem überwucherten Unkraut und seinen Schuttabladeplätzen eine Zierde der Straße bildet, unentgeltlich Erwerbslosen zur Verfügung gestellt, die nun in harter Arbeit in dem Gelände Gärten schaffen, um sich für das kommende Jahr selbst Gemüse und Kartoffeln zu ziehen. Durch unentgeltliche Lieferung von Dünger könnte die Stadt sich den Dank der neuen Kleingärtner erwerben. Im Stadtparkviertel liegen noch manche Grundstücke brach, die gleichfalls zur Linderung der Not als Gartenland Erwerbslosen zur Verfügung gestellt werden könnten. bt

Aufhebung des Schiedsverfahrens bei Kündigung von Geschäftsräumen. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleegers erfährt, handelt es sich bei der dem Staatsrat vorliegenden Verordnung über die Aufhebung des Schiedsverfahrens vor dem Mieteinigungsamt um die Kündigung von Geschäftsräumen durch den Vermieter. Bisher mußte in solchen Fällen der Verhandlung vor den ordentlichen Gerichten ein Schiedsverfahren vorausgehen und erst, wenn dieses ergebnislos verlief, kam die Sache vor das ordentliche Gericht. Die zuständigen Stellen sind der Auffassung, daß sich die Marktlage für Geschäftsräume inzwischen soweit geklärt hat, daß diese Verordnung nicht mehr notwendig ist.

Westfälischer Blindentag

Am Sonntag fanden sich in Hagen, Hagener Hof, die Vertreter von 31 Westfälischen Blindenvereinen zur gemeinsamen Tagung zusammen. Einschließlich der Vertreter der Provinzialverwaltung, der beiden Provinzialblindenanstalten Paderborn und Soest sowie der Berufsfürsorgeverbände, Stadtverwaltungen usw. waren über 200 Teilnehmer erschienen. In dem Tätigkeitsbericht wurde auf die schwierige Lage der berufsfähigen Blinden hingewiesen und die Notlage der arbeitslosen und kranken Blinden geschildert. Durch die erhöhte Vereinstätigkeit sei es aber möglich gewesen, viele Not zu lindern. Dank gebühre in erster Linie den zahlreichen Mitarbeitern, Freunden und Gönnern des Vereins. Nachdem die verschiedensten vereinsgeschäftlichen Angelegenheiten besprochen worden waren, wurde ein Antrag der Ortsgruppe Siegen einstimmig angenommen, der eine schärfere Bekämpfung der Schwindelunternehmen, Seifenvertrieb, Versand von Platten, Oeldrucke und dergleichen fordert. In der Aussprache wurde auch darauf hingewiesen, daß das Hausieren von auswärtigen Werkstätten, welche nicht sofort auf ihre Gemeinnützigkeit hin nachgeprüft werden können, überhand nimmt. Zum Schlusse hielt Hühnerbal (Dortmund) einen längeren Vortrag über Schaffung einer Krankenkasse für Blinde innerhalb des Westfälischen Blindenvereins, e. V.

Kundgebung der Mieterverbände

Senkung der Mieten gefordert.

Die anläßlich der Reichsausschuß-Sitzung des Bundes deutscher Mietervereine, e. V. (Sitz Dresden) am 20. September 1931 in Dresden versammelten Vertreter der preußischen Mieterverbände beschlossen eine Kundgebung an die Oeffentlichkeit. In dieser wird gesagt: „Trotz Not der öffentlichen Finanzen, laufender Senkung der Löhne und Gehälter, Daniederliegens der Gesamtwirtschaft und fortschreitender Verschärfung der Arbeitslosigkeit fordert die Haus- und Bodenspekulation in ihren Grundsätzen einen weiteren ungeheuren Abbau der Hauszinssteuer ohne Senkung der Mieten. Diese Pläne des Haus- und Grundbesitzes und der ihm nahestehenden Kreise sind durch die Passivität der für die preußische Wohnungspolitik verantwortlichen Regierungsstellen gefördert worden. Die fortschreitende Deflation hat die gegenwärtige Mietzinshöhe in ein untragbares Mißverhältnis zu den Einkommensverhältnissen gebracht. Die preußische Regierung hat ungeachtet der Notzeiten weitere Lockerungen des Mieterschutzes vorgenommen. Die Maßnahmen der Regierung lassen die Tendenz erkennen, der Schaffung eines sozialen Mietrechts dadurch zuvorzukommen, daß vorher die größte Zahl der Mietverhältnisse bereits des Mieterschutzes beraubt wird. In dieser Stunde äußerster Not und drohenden Wirtschaftszusammenbruches richten die Vertreter der preußischen Mieterverbände an alle Kreise der Oeffentlichkeit, insbesondere auch an die Stellen, welche die politische Verantwortung für diese von der Mieterschaft in Jahren vorausgesagte Entwicklung tragen, den Ruf nach Abkehr von der bisherigen verfehlten Wohnungs-, Mietzins- und Mietrechtspolitik."

Es wird dann gefordert: 1. Sofortige Senkung der Alt- und Neubaumieten, 2. sofortige Schaffung eines sozialen Mietrechts entsprechend den vom Bund Deutscher Mietervereine, e. V. (Sitz Dresden) der Oeffentlichkeit hierzu übergebenen formulierten Gesetzesvorschlägen. Keine weitere Lockerung des Mieterschutzes, Aufhebung der Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 1. September 1931 betreffend Aufhebung des Mieterschutzes für Neubauten und Wiedereinführung des Wohnungsmangelgesetzes in allen Gemeinden, welche trotz bestehenden Wohnungsmangels als wohnungsmangelfrei erklärt sind.

Ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt. In der vergangenen Nacht wurde ein in der Herner Straße wohnender Arbeiter beim Transport von Eiern überrascht. Ueber die Herkunft der Eier konnte er nur zweifelhafte Angaben machen. Er wurde vorläufig festgenommen. Die Ermittelungen ergaben, daß die Eier einem Kaufmann in der Herner Straße in der vergangenen Nacht gestohlen worden waren. Außer den 360 Stück, die der Mann bei sich trug, hatte er noch zwei Kisten mit 1400 Stück Eiern bereitgestellt, die später abtransportiert werden sollten.

Stadtteil Riemke

Durch einen kleinen Defekt vom schweren Unfall getroffen. Von einem schweren Unfall heimgesucht wurde Dienstag nachmittag der Händlergehilfe Max Sch. aus der Dorstener Straße. Er ist hier bei dem Händler und Geschäftsmann S. beschäftigt und war im Laufe des Dienstag zum Hausieren gefahren. Bei dem schnellen Ausweichen eines vorüberfahrenden Lieferautos an der Ecke Hausmannstraße und Riemker Straße platzte die Bremsvorrichtung an seinem Fuhrwerk. Schnell sprang er vom Wagen und versuchte das Pferd zum Halten zu bringen. Hierbei glitt er aus und geriet mit dem rechten Bein in die Radspalte. Mit einem Unterschenkelbruch und sonstigen Verletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden. kr

Schwerer Verkehrsunfall. Der Arbeiter Hans D. aus der Riemker Straße in Bochum-Riemke, fuhr mit seinem Fahrrad gegen ein Motorrad. Neben Hautabschürfungen und einer Splitterung der Schulter erlitt er einen Armbruch und Rippenbruch, er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. ur

Stadtteil Gerthe

Postverhältnisse in Gerthe und Harpen. Im Bereiche des Postamts Bochum-Gerthe befinden sich amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen, bei denen nach Schalterschluß Postwertzeichen zu haben sind. In dem Stadtteile Bochum-Harpen wird die Postverwaltung, wie sie uns mitteilt, amtliche Verkaufsstellen einrichten. Die Aufstellung von Markengebern in Bochum-Gerthe und eines Münzfernsprechers mit Markengebern in Bochum-Harpen ist nicht möglich, weil die wirtschaftliche Lage der Deutschen Reichspost die Bereitstellung der beträchtlichen Anschaffungskosten für diese Apparate zurzeit nicht gestattet. Die Anschließung der Teilnehmersprechstellen in Bochum-Gerthe, Harpen und Hiltrop an das Ortsnetz Groß-Bochum ist in Aussicht genommen. Sie hängt aber ab von der Auslegung kostspieliger Kabel, der Einrichtung und dem Aufbau teurer neuer technischer Einrichtungen. Die Ausführung erfolgt, sobald die erforderlichen Mittel bereit gestellt werden können. Wann dies der Fall sein wird, läßt sich jetzt nicht sagen.

Eltern, achtet auf eure Kinder. In den Vormittagsstunden des Mittwochs wurde in der Nähe des Marktplatzes ein drei Jahre altes Mädchen, daß dort planlos und weinend umherirrte, von Passanten aufgegriffen. Da das Kind unbekannt war, nahm ein Polizeibeamter dasselbe an sich und brachte es zum 23. Polizeirevier in der städtischen Verwaltungsstelle. ko

Stadtteil Harpen

Evangelischer Jugendring Gerthe-Harpen und Hiltrop. Am Montag, 5., Dienstag, 6., Donnerstag, 8., und Freitag, 9. Oktober, findet diesmal im Jugendheim des evangelischen Jungmännervereins an der Heinrichstraße in Gerthe eine Jugendwoche statt. Als Vortragende sind gewonnen: Rektor Schreiber (Hattingen), Frl. Bärnstein, Bundesgauwart Romann und Pfarrer Ruwwe (Gerthe). Das nähere wird noch bekanntgegeben werden. ka

Für Erwerbslose. Am Donnerstag, 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet in dem Evangelischen Gemeindeheim bei der Kirche in Harpen die Fortsetzung der gemeindegeschichtlichen Vorträge für die Arbeitslosen des Stadtteils Harpen statt. Pfarrer Leich hält einen Vortrag über „Die Stürme der Reformationszeit in der Gemeinde Harpen und Umgebung. Anschließend daran ist Besichtigung des alten ehrwürdigen Kirchleins, der Glocken und der Orgel. Sämtliche Erwerbslose werden hierzu freundlichst eingeladen. ka

Errappel tief. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, übertrifft die heutige Kartoffelernte hier noch die vorjährige Ernte. Es ist keine große Seltenheit, daß eine Rute einen Zentner Kartoffel bringt. An einer Stelle wurden auf 24 Ruten 28 Zentner geerntet. ö

Selbsthilfeschutz. Infolge der mehrfach versuchten Einbrüche an der Küsterwohnung der evangelischen Kirchengemeinde und der Kirchschule in Harpen, hat sich für diese Gegend des Stadtteils Harpen ein Selbstschutz gebildet. kn

Stadtteil Weitmar

Aus der Franziskuspfarrei Weitmar. Für die Franziskuspfarrgemeinde ist die Spendung der Firmung durch Erzbischof Dr. Kaspar Klein für den 30. Oktober vorgesehen. Von den Schulkindern kommen alle Kinder des fünften Schuljahres, auch die zurückgebliebenen, für die Firmung in Frage, ebenso diejenigen Schulentlassenen, die bisher noch nicht gefirmt worden sind. Für die Firmlinge wird zur Vorbereitung ein besonderer Firmunterricht eingerichtet, der am Sonntag, 4. Oktober beginnt und des Sonntags nachmittags erteilt wird. — Die katholische Pfarrjugend Bochum-Weitmar veranstaltete am Sonntag ihren zweiten Theaterabend bei Sigger an der Kohlenstraße. Er bot, wie bereits am vorigen Sonntag, wieder die Genovefa-Aufführung dar. Dank des guten Besuches und der vorzüglichen Darstellungskunst der Mitwirkenden wurde die Veranstaltung erneut ein großer Erfolg. — Als endgültiger Termin für das Stattfinden des mit einer Hauptversammlung verbundenen Herbstfestes des katholischen Kirchbauvereins „Vierzehnheiligen" Bochum-Weitmar (Bärendorf) wurde der 4. Oktober festgesetzt. i

Von der Post. Auf einige Wünsche, die aus dem Publikum geäußert wurden, teilt uns das Postamt I mit: Die rechtzeitige Leerung der Straßenbriefkasten wird dadurch überwacht, daß in kürzeren Zeitabständen unvermutete geheime Kontrollen stattfinden. Eine solche Kontrolle hat zufällig am 11. stattgefunden. Um 20 Uhr ist eine Kontrollkarte in den Briefkasten am früheren Postgebäude, Hattinger Straße 302, und um 20.15 Uhr eine solche in den Briefkasten am Hause Menzelstraße 2 eingeworfen worden. Beide Karten haben am 12. um 6.15 Uhr auf dem Postamt Bochum vorgelegen. Hieraus ergibt sich, daß diese beiden Kasten am 12. um 5½ Uhr geleert worden sind. Worauf es zurückzuführen ist, daß die in der Beschwerde angegebenen Sendungen verspätet bei den Empfängern angekommen sind, läßt sich nur dann sagen, wenn die betreffenden Sendungen uns vorgelegt werden. Bei den Beschwerden über die amtlichen Verkaufsstellen dürfte es sich nach unseren Erfahrungen doch wohl um Einzelfälle handeln, die verallgemeinert werden. Immerhin haben wir den Verkaufsstellen davon Kenntnis gegeben.

Aus den östlichen Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Deutsche Volkspartei Bochum-Altenbochum Mitte und Bezirk IV. Der von beiden Ortsgruppen der Deutschen Volkspartei Altenbochum-Mitte und Bezirk IV nebst Jugendgruppen unternommene Ausflug nach der Gartenwirtschaft E. Hülsmann in Steinkuhl wies trotz der Ungunst des Wetters eine starke Beteiligung auf. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken ging man zu den Unterhaltungsspielen der Kinder über, die hauptsächlich von der Jugendgruppe geleitet wurden und bei allen Teilnehmern Freude auslösten. Für die erwachsenen Teilnehmer war ein Preiswürfelspiel und Bolzenschießen eingerichtet. Für gute Leistungen gelangten besondere Preise zur Ausgabe. Die Musik sorgte für die übrige Unterhaltung und bot auch Gelegenheit zum Tanz. Nach einem Dankeswort des ersten Vorsitzenden Brüggerhoff, für die treue Gefolgschaft wurde der Heimweg gegen 8.30 Uhr abends angetreten.

Stadtteil Laer

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Berg- und Reichsinvalide August Möller und Karoline geb. Knigge, hierselbst, Eulenbaumstraße 101, konnten am Mittwoch bei körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Ein Vertreter der Stadt Bochum überreichte ein Ehrengeschenk und ein Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters. Ein weiterer Vertreter überbrachte Glückwünsche des Polizeipräsidenten. Der Jubilar hat 50 Jahre hintereinander auf der Zeche „Dannenbaum" gearbeitet. Aus der Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen, vier Söhne waren im Kriege, davon wurden zwei schwer verwundet. Die Eheleute haben stets in Laer gewohnt und sind bis auf den heutigen Tag eifrige Leser des „B. A.". Im Laufe des Festtages gingen von nah und fern noch viele Glückwünsche ein. m

Tragischer Tod. Der 56jährige Malergehilfe Heinrich Sieven, Wittener Str., ließ sich vor vier Wochen einen Zahn plombieren. Mit der Zeit hatte er Schmerzen. Am 14. wurde der Zahn gezogen, worauf eine Schwellung und Entzündung des Gaumens und des Gesichts eintrat. Am 17. begab sich S. ins katholische Krankenhaus, wo er am 21. unter großen Schmerzen verstarb. S. war ledig. nr

Stadtteil Werne

Hochbetagt. Der Invalide Baltes, Werner Hellweg 593, feierte gestern seinen 85. Geburtstag. Er konnte viele Glückwünsche entgegennehmen.

Ehrenfriedhof und Kriegerehrenmal Die Kriegerehrengräber auf dem hiesigen Friedhof erhalten jetzt eine freundlichere Gestaltung. Das Wasserbecken ist beseitigt worden, die vordere, der in einem stumpfen Winkel zulaufende Hecke wurde ausgegraben, um nach der Umarbeitung in einem kleinen Teil wieder angepflanzt zu werden, aber Platz lassend für einen freundlicheren Zugang. Die Gräber selbst hat man neu aufgearbeitet, hinter den Gräbern sowie an beiden Seiten sind geschmackvolle Beetanlagen angebracht worden. Die beiden Seitenbecken werden auf ihrem unteren Teil durchbrochen, um Einlaß zu einem Rundgang an dieser Stätte zu gewähren. Nach den bisherigen Arbeiten zu rechnen, wird die ganze Anlage ein wesentlich schöneres Bild abgeben. Diese ganze Arbeit würde dem Friedhof sowie der Gemeinde ein weit imposanteres Gepräge verleihen, wenn hier, wo genügend Platz für die gärtnerischen Anlagen freigelegt wurde, ein weiterer Raum zur Verfügung gestellt würde, damit endlich dem Stadtteil Werne ein Kriegerehrenmal erstehen würde. Die jahrelangen Kämpfe um das Kriegerehrenmal scheiterten größtenteils an der Unbestimmbarkeit der Platzfrage. Hier könnten sich, so schreibt man uns, alle auf einen Platz einigen. n

Stadtteil Langendreer

Bestandenes Examen. Der Rechtskandidat Werner Jacobi, Sohn des Bürgermeisters a. D. Jacobi, hierselbst, bestand am Oberlandesgericht Köln das erste juristische Staatsexamen.

Platzkonzert. Der Posaunenchor gibt kommenden Sonntag morgen auf dem Platze an der Somborner und Everstalstraße ein Platzkonzert

Kundgebung der Nationalsozialisten. In stark besuchter Versammlung sprach am Dienstag abend Reichstagsabgeordneter Josef Wagner über das Thema: „Am Wendepunkt der deutschen Politik". Er besprach auch die Tributzahlungen und bezweifelte auf das Entschiedenste, daß ein Volk 60 Jahre lang einer solchen Knechtschaft ausgeliefert werden könne. Für die Ortsgruppe Langendreer und Werne dankte Feldmüller dem Redner für seine Ausführungen, die sich im Wesentlichen mit denen auf dem Gautag deckten, worüber wir in der Nummer vom 14. d. M. berichteten. re

Gesangabteilung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer. Am letzten Sonntag fand im Vereinsheim Wollenweber unter der Leitung des Vorsitzenden bei überaus starker Beteiligung die Versammlung der Gesangabteilung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer statt. Nach der vorausgegangenen Chorprobe wurde nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten über das im Oktober stattfindende Herbstfest beraten. Man beschloß, diesen Abend nur als eine Familienfeier für die Mitglieder des Vereins auszugestalten. Der Reinertrag des Abends soll für einen Wohltätigkeitszweck Verwendung finden. er

Straßenbahn fährt auf einen Lieferwagen. Donnerstag vormittag, gegen 9 Uhr, fuhr ein Straßenbahnwagen der Linie 10 an der Ecke Kaiser- und Oberackerstraße auf einen Eis-Lieferwagen auf. Verletzt wurde niemand. An dem Straßenbahnwagen wurde eine vordere Seitenscheibe zertrümmert und die Schutzrampe eingedrückt, während am Lieferwagen der hintere rechte Kotflügel stark mitgenommen wurde. er

Eine gefährliche Stelle. Glück im Unglück hatten zwei auswärtige Motorradfahrer, als sie beim Nehmen der scharfen und völlig unübersichtlichen Kurve unter der Eisenbahnunterführung am Crengeldanz abrutschten und von ihrem Motorrad einige Meter weit mitgeschleift wurden. Sie kamen mit einigen Hautabschürfungen davon. Die Verkehrsverhältnisse an dieser Stelle spotten jeder Beschreibung, man muß sich geradezu wundern, daß der starke Verkehr nicht größere Unfälle zur Folge hatte. Die Verbandsstraße hat einen Teil des Durchgangsverkehrs übernommen und dadurch zur Entlastung beigetragen; es würden jedoch noch viele Fahrzeuge den Gefahrenpunkt erster Ordnung am Crengeldanz meiden, wenn ihnen die Möglichkeit der Umgehung bekannt wäre. Warum weist nicht eine Verkehrstafel markant auf diese Möglichkeit hin? st

Westfalen und Rheinprovinz

Die Hagener Angelegenheit

s **Hagen,** 23. Sept. Wie im „B. A." bereits mitgeteilt, hat Oberbürgermeister Dr. Raabe ein Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragt. Nachdem tolle Gerüchte die Verfehlungen des früheren Generaldirektors Pforte die Bürgerschaft monatelang beunruhigt hatten, ohne daß von irgendeiner Seite — sei es von der Hagener Stadtverwaltung oder dem Aufsichtsrat der Hagener Straßenbahn AG., — dazu Stellung genommen wurde, gab Oberbürgermeister Dr. Raabe am 7. September in einer Pressekonferenz Erklärungen ab, von denen wir Notiz genommen haben. Die Annahme, von der die Stadtverwaltung nunmehr in einer Erklärung ausgeht, der berüchtigte Dispositionsfonds habe Herrn Pforte persönlich zur Verfügung gestanden, wird von anderer Seite als irrig bezeichnet. Der Fonds stand der Straßenbahn AG. als solcher zur Verfügung. Seine Verwendung unterlag der Nachprüfung durch den Aufsichtsrat. Es ist der Hagener Bürgerschaft wohl bekannt, daß die Oberbürgermeister Cuno und Raabe, an deren persönliche und beamtliche Ehre kein Mensch zu tasten wagt, mit der Affäre kaum in Zusammenhang zu bringen sind. Die Bürgerschaft erwartet aber, daß die Finanzgebarung während des Eingemeindungskampfes völlig klargestellt wird.

Ueberfall auf einen Bauernhof

* **Bielefeld,** 23. Sept. In der Ortschaft Loxten wurde der Hofbesitzer Hartmann in der Nacht von einem durch ein Fenster des Schlafzimmers eingestiegenen Einbrecher überfallen. Der Räuber schlug auf den im tiefen Schlafe liegenden Besitzer mit einem schweren Gegenstand ein, worauf dieser aus dem Bett sprang und sich zur Wehr setzte. Jetzt machte der Verbrecher von seiner Schußwaffe Gebrauch, traf den über 60 Jahre alten Mann am Halse — die Kugel blieb in dem Backenknochen stecken — und suchte dann durch das Fenster das Weite. Er konnte unerkannt entkommen. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Vom Dach gestürzt

rw **Essen,** 23. September. Heute morgen stürzte der 43 Jahre alte Dachdeckermeister Paul Radhoff bei der Ausführung von Ausbesserungsarbeiten vom Dache eines vierstöckigen Hauses in der Schornhorststraße auf die Straße. Radhoff erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Kleine Provinz-Rundschau

☐ **Politischer Meinungskampf fordert vier Verletzte.** Zu einer schweren Schlägerei zwischen Rechts- und Linksradikalen kam es Dienstag abend gegen 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Straße in Hamborn. Vier Personen aus Marxloh wurden durch Messerstiche, Fußtritte und Schläge mit harten Gegenständen verletzt. Sechs Personen wurden von der Polizei vorläufig festgenommen.

☐ **7. Niederrheinisch-westfälischer Büroangestelltentag.** Der Bezirk Niederrhein-Westfalen im Reichsverband der Büroangestellten und Beamten hielt in Duisburg unter Leitung des Bezirksvorsitzenden Cammann (Düsseldorf) seinen diesjährigen Bezirkstag, verbunden mit dem 7. Niederrheinisch-westfälischen Büroangestelltentag, ab. Vor den etwa 400 Delegierten und Vertrauensleuten sprach der Leiter der sozialpolitischen Abteilung des Reichsverbandes, Sützer (Berlin), über das Thema: „Unsere Aufgaben in Gegenwart und Zukunft". Im Anschluß an das mit starkem Beifall aufgenommene Referat sprachen einige Ehrengäste. Nach einem Schlußwort des Verbandsvorsitzenden Kirsch, in der er u. a. auf die Verbundenheit der christlich-nationalen Angestelltenschaft mit dem Vaterlande hinwies, fand die Kundgebung mit dem Deutschlandlied ihren Abschluß. In der auf die Kundgebung folgenden Bezirkstagung gab Landesgeschäftsführer Keller seinen Bericht über die Zeit vom 1. April 1930 bis 30. Juni 1931. Trotz der widrigen Verhältnisse in der Berichtszeit (Abbau und dergleichen) war ein reiner Mitgliederzugang von 26,1 Prozent zu verzeichnen. Das Schlußwort sprach Verbandsvorsitzender Schröder (Berlin). Als nächstjähriger Tagungsort wurde Essen gewählt.

☐ **Eine 1000jährige Linde durch Feuer vernichtet.** Durch spielende Kinder, die in dem Hohlraum einer 1000jährigen Linde auf der Besitzung des Landwirts Schulte-Vorst in Lippedorf ein Feuerchen angezündet hatten, wurde diese bis zur Krone verbrannt. Die größte und älteste Linde des Rheinlandes, die einen Durchmesser von mehr als zwei Meter hat, wird nun wohl eingehen.

☐ **Schreinerei wurde ein Opfer der Flammen.** Das Anwesen des Schreinermeisters Hölkermann in Ahlen wurde von einem Brande heimgesucht. Das Fachwerkhaus brannte mit den im Innern lagernden Holzvorräten vollständig nieder. Das Feuer soll durch einen alten schadhaften Ofen entstanden sein.

☐ **Wieder ein Großbrand in Haltern.** Gestern abend brannten die Holzschuppen der Firmen Hüttler und Fehlings nieder. Erfreulich ist, daß die großen Vorräte an Holz, Kunstdünger und anderen Dingen, die in den Schuppen lagerten, zum allergrößten Teil gerettet werden konnten.

☐ **Im Falle Rudi Peifer zweifellos Selbstmord.** Zum Todesfall Rudi Peifer wird von der Pressestelle des Polizeipräsidiums Essen mitgeteilt: Am 16. September 1931 hat Frau Erna Schmitz aus Essen-West auf hiesigen Redaktionen Angaben gemacht, wonach sie am 27. August 1931 Augenzeugin eines Ueberfalles auf Rudi Peifer gewesen sein will. Die Kriminalpolizei ist auf Grund der von Frau Schmitz gemachten Angaben erneut in eine Prüfung des Falles eingetreten. Die Nachprüfung hat ergeben, daß die Angaben der Frau Schmitz in keinem Falle zutreffen. Zwecks Feststellung, ob der auf dem Eisenbahndamm neben Peifer aufgefundene Zettel von ihm geschrieben worden ist, wurde das Gutachten eines Schriftsachverständigen eingeholt. Er äußert sich in seinem Gutachten dahin, daß Peifer mit Sicherheit den Zettel selbst geschrieben hat. Als Ergebnis dieser erneuten Nachforschungen kann gesagt werden, daß Rudi Peifer zweifellos Selbstmord begangen hat. Nichts hat sich ergeben, was auf ein Verbrechen hindeutet.

Aus dem Gerichtssaal

Brandstifter vor Gericht

§ **Münster,** 23. September. Am 20. Juni wurde der Hof des Landwirts Siggemeier in Harsewinkel von einem Brande heimgesucht. In den Verdacht der Brandstiftung geriet der 21jährige Knecht Bernhard Tobermes, der bei dem Landwirt vier Jahre beschäftigt war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre, drei Monaten.

Weitere Erwärmung

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 23. September.

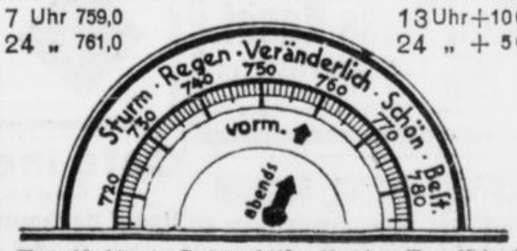
Das Tiefdrucksystem über dem nördlichen Ozean hat sich zwischen Spitzbergen und Skandinavien zu einem Sturmwirbel entwickelt. Auf seiner Südseite strömen maritime Warmluftmassen in das nordeuropäische Festland ein, wo sie über Norwegen und Schweden einen Temperaturanstieg von drei bis sieben Grad gegen gestern veranlaßt haben. Die Warmluft bringt hier verbreitete Bewölkung mit vielfach Regen. Schwache Ausläufer dieser nördlichen Störungen reichen bis nach England und Nordfrankreich, woher vielfach leichter Staubregen gemeldet wird. Damit verbunden ist langsamer Temperaturanstieg, der sich mehr und mehr nach Mitteleuropa durchsetzt. Hier sinken die Kaltluftmassen jetzt rasch zusammen und bedingen dabei vielfach heiteres Wetter. Gleichzeitig gleitet von dem Balkan her warme Mittelmeerluft nordwärts und bedingt hier ein umfangreiches Regengebiet, das im Norden bis nach Südpolen reicht.

Vorhersage für Donnerstag: Schwache nördliche Winde, nachts vielfach heiter, Tiefstwerte nahe am Gefrierpunkt. Tagsüber Bewölkungszunahme und fortschreitender Temperaturanstieg. Zeitweise leichter Regen möglich. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weitere Erwärmung, meist wolkig ohne nennenswerte Niederschläge.

Barometer Mittwoch, 23. Septbr. Thermometer

7 Uhr 759,0 — 13 Uhr +10 C

24 „ 761,0 — 24 „ + 5 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	767,7	NNO 1	6	bewölkt
Aachen	767,2	NW 1	6	bewölkt
Frankfurt	766,3	NNO 1	5	heiter
Kahler Asten	678,4	N 4	3	bedeckt
Brocken	679,3	NNO 5	−3	bewölkt
Borkum	767,8	S 1	10	bedeckt
Hamburg	767,6	N 2	5	ziemlich heiter
Rügenwalde	764,7	NO 3	9	bedeckt
Berlin	765,3	N 3	8	bewölkt
Königsberg	763,0	NNO 3	8	bewölkt
München	765,1	NW 2	1	Regen
Zugspitze	—	—	—	—
Zürich	763,6	NO 1	3	bewölkt
Genf	762,9	NO 2	6	ziemlich heiter
Lugano	758,1	N 3	11	bedeckt

Zeiten für Sonne und Mond am 24. September:
☉ Aufg. 6.14, Unterg. 18.31: ☽ Aufg. 17.31, Unterg. 0.54

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Stadttheater Bochum

Beginn der Spielzeit 1931/32

Donnerstag, 24. Sept. 20 bis 22.15 Uhr. C. 1:
Das große Objekt
Lustspiel in 3 Akten von Max E. Conried.
Freitag, 25. Sept., 20 bis 22.45 Uhr. Volksbühne Serie 1:
Die Weber

Operetten-Theater

Heute u. folgende Tage:
Der Zarewitsch
Operette in 3 Akten von Lehar
Anfang 8 Uhr
Die für Zarewitsch ausgegebenen Plakatkarten gelten nur noch bis einschließlich Freitag.

Die gute Coffa-Kaffee im Cafe Goukard Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Autofahrten
Priv.-Limous., 4tür., bfitz., an Herr.-Fahrer zu verm. Kilometer 20 Pf. (39091
Ruf 64366.

Wenden
Anzug o. Palet. wie neu M. 20 bis 30.
Raabe, Emscherstraße 5.

D. K. W. D-Rad
Ersatzteile.
Gerthenrich & Freudiger, Viktoriastraße 19

Ihr Stoff
Anzug o. Palet. a. Zutat. u. Verarb. 35 bis 45 Mk.
Raabe, Emscherstraße 5.

Achtung!
Prima Anthrazitkohlen, 20 Ztr. 38 M. liefere frei Haus gegen Kasse. Angeb. unt. B. D. 41151 an die Geschäftsstelle.

Leinöl Ia
doppelt gekocht
sämtl. Lack- u. Farbwaren
Flaggenlack
steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Farben-Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 107.

Kleiner, gebrauchter
Dauerbrenner
zu kaufen gesucht.
Möbel-Lager, Gerberstraße 18—20



Empfehlen heute und morgen eintreffend
lebendfrische
See- u. Flußfische
lebende Seemuscheln
ff. Mast-Geflügel
Fasanen — Rebhühner
Hamburger Fischcompagnie
Georg Läufer
Bochum, Kortumstraße 96
Ruf 688 73
Eigene Kühl- u. Gefrieranlage

Billiger
Kaffee
reinschmeckend, herrlich duftend, von höchster Ergiebigkeit. L.T.10
1 Pfund RM. 2,00
2,20 2,60 3,00
Emil Trass Nachf.
5% Rabatt
Kaffeerösterei Bochum Wilhelmsplatz

Blinden-Verein, Bochum

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art
Verkaufsstelle:
Kreuzstraße 10 / Telephon 63513
Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstraße 33, Ruf 635 13, Klavierstimmer: 1. Kassierer Hamblock, Bochum, Rottstraße 12.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Heinr. Thubeauville, Bochum, Roonstr. 75; Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a; Aloys Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 70. Telephon Nr. 65427. Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12; Vaga, Bochum, Elsaßstr. 17; Hoffmann, Hattinger Straße 198a; Frl. Schulte, Bochum, Maverstr. 3; Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13. Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Hellweg 39. Maschinen-Kostümstickerin E. Deis, Von-der-Recke-Straße 100a. (2G3

Autofahrten

Kilometer: 20 Pfennig Tag und Nacht. Elegante Limousinen. Ruf 64030.

Wir kauften große Mengen Trikotagen

Zur rechten Zeit ein Großverkauf Trikotagen. Trotz dieser kleinen Preise bringen wir nur Qualitätswaren. Es ist lohnend, den Winterbedarf jetzt zu decken!

Herren-Normalhose
solide, wollgemischte Qualität, m Ueberschlag
1,00

Herren-Futterhose
schwere Winterware, gute Konfektion alle Größen
1,75

Herren-Normalhose
hochproz. wollgemischte Ware, gewaschen
1,95

Damen-Schlüpfer
Baumwolldecke, mit warmem Rauhfutter,
75 ₰

Damen-Schlüpfer
kunstseidene Decke, mit dickem Futter
1,00

Damen-Schlüpfer
schwere kunstseidene Futterqualität
nur Größe 46, 48, 50
1,65

Damen-Schlüpfer
besonders dichte, geschlossen. kunstseidene Decke mit molligem Futter
1,95

Kinder-Schlüpfer mit molligem Futter . . Größe 30 **30 ₰**
+ 10 ₰ Steigerung

Kinder-Schlüpfer Kunstseide mit Futter . . . Größe 30 **55 ₰**
+ 10 ₰ Steigerung

Kinder-Hemdhosen Baumwolle mit Rauhfutter Größe 30 **85 ₰**
+ 10 ₰ Steigerung

Einsatzhemden schwere, geschlossene Rumpfware, mit eleganten Popeline-Einsätzen **1,50**

Kinder-Futter-Anzug mit solider Baumwolldecke Gr. 80 **95 ₰**
+ 20 ₰ Steigerung

Waechter

Berlin SW 19

Volksbühne e. V. Bochum

Geschäftsstelle: Hattinger Straße 19
2. Obergeschoß, Zimmer 69

Die Preise für das Schauspiel haben wir für unsere Mitglieder erheblich senken können. Sie betragen jetzt einschließlich aller Nebenkosten nur noch RM. 1,–, RM. 1,60, RM. 2,10
(Für Jugendliche RM. 0,30).

Werdet Mitglied!
Werbet Mitglieder!

Café Industrie Bochum

direkt am Hauptbahnhof (Südausgang)
Heute nachmittag (LI17
1. Hausfrauen-Tee
mit Konzert u. humoristisch. Unterhaltungen
1 Gedeck 1,00 RM.
1 Gedeck für Kinder 0,55 RM.
Abends 8 Uhr
großer bunter Abend
Der bekannte Rundfunkhumorist Willy Kühn sorgt nachmittags u. abends für heitere Stimmung

Hoffmannsches Konservatorium und Musikseminar

Kortumstraße 93, Fernruf 69039
Heute abend, 6-7 Uhr, im Bochumer Hof, Alleestr. 17
öffentlicher Vortragsabend
Sologesänge, Klavier, Klarinette, Violinsolo und Violinchor.
Eintritt frei

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Möbel zur Hälfte des regul. Preises

zum Teil noch darunter, verkaufen wir nur
Donnerstag
von 9 bis 7 Uhr durchgehend, auf unseren Lägern
Gerberstraße 18-20
aus übriggebliebenen Einrichtungen etc.
einzelne Waschkommoden, Bettstellen, Schränke, Speisezimm.-Büfett, Vitrinen, Kredenzen, Tische, Stühle und Sessel, Fris.-Toiletten, Kleiderschränke, Küchenbüfetts, Bücherschränke, Schreibtische, Patentmatratzen, einzelne Schlaraffia-Auflagen, mehrere wenig gebrauchte Küchen und Schlafzimmer und Einzelmöbel, sowie zurückgesetzte
Speise- u. Schlafzimmer und Küchen
z. B. Eiche-Schlafzimmer, 180 cm br. Schrank, für Mk. 385,–
poliert. Speisezimmer für Mk. 685,–
Herrenzimmer, Eiche, für Mk. 375,–
Der Verkauf beginnt 9 Uhr
Wir geben auch an Händler ab
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstraße 59—63
I.B18



Renate Müller
Der kleine Seitensprung
Eine herzenslustige Angelegenheit
Renate Müller spielt ihre beste Tonfilmrolle
Herm. Thimig ergötzlich in seiner trockenen Art
H. Hildebrand als erlebnislüsterne Salonschlange
Otto Wallburg mit erschütternden Wortverquatschungen
H. Brausewetter stürzt aus dem 7. Himmel seines Glückes
Dazu das neueste Ufa-Kabarett usw.
Ab morgen, Freitag
Ufa-Tonhalle
[AA15